

Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung

Basel-Stadt für das Jahr 1999

<https://doi.org/10.12685/jbab.1999.5-85>
CC BY 4.0

Peter-A. Schwarz

(mit Beiträgen zur Fundchronik von Christian Bing, Ingmar Braun, Guido Helmig, Peter Jud, Hans Jürg Leuzinger, Urs Leuzinger, Christoph Ph. Matt, Kaspar Richner, Norbert Spichtig, Christian Stegmüller und Udo Schön)

Schlüsselwörter

Anthropologie, Archäobiologie, Archäometrie, Basel (BS), Bettingen (BS), Bronzezeit, Dendrochronologie, Geoarchäologie, Mittelalter, Neolithikum, Neuzeit, Paläolithikum, Prospektion, Riehen (BS), römische Epoche, Spätlatènezeit.

mots clef

anthropologie, archéobiologie, archéométrie, Bâle (ville), Bettingen (commune), Age du bronze, dendrochronologie, géoarchéologie, Moyen Age, Néolithique, temps modernes, Paléolithique, prospection, Riehen (commune), époque Romaine, époque de La Tène finale.

key-words

anthropology, palaeobiology, archaeometry, Basle (city of), Bettingen (community), Bronze Age, dendrochronology, geoarchaeology, Middle Ages, Neolithic, the modern period, Palaeolithic, surveying, Riehen (community), Roman period, Late La Tene period.

Inhalt

6	1. Einleitung	30	8. Übrige wissenschaftliche Aktivitäten
6	2. Organisation und Personal	30	8.1 Kolloquien, Fachtagungen und Vorträge
6	2.1 Kommission für Bodenfunde	31	8.2 Arbeitsgruppen
8	2.2 Stammbetrieb	34	8.3 Führungen und andere Fachkontakte
9	2.3 Projektgruppe Gasfabrik	34	8.4 Wissenschaftliche Mandate und Kommissionen
11	2.4 Weiterbildung	36	8.5 Kurse und Lehrveranstaltungen
11	2.5 Diverses	36	8.6 Wissenschaftliche Dienstleistungen
14	3. Archive und Bibliothek	38	9. Öffentlichkeitsarbeit
14	3.1 Grabungsarchiv	41	9.1 Vorträge
15	3.2 Mikroverfilmung	41	9.2 Führungen
15	3.3 Bibliothek	43	9.3 Ausstellungen
15	4. Technische Dienste	44	9.4 Presse und Medien
15	4.1 Diensträumlichkeiten und Infrastruktur	45	9.5 Archäologische Informationsstellen
16	4.2 Funddepots und Lagerräume	48	10. Fundchronik 1999
17	5. Informatik	48	10.1 Überblick
17	5.1 EDV	56	10.2 Ausgrabungen und Funde im Jahre 1999
18	5.2 CAD		
19	6. Fundinventarisierung	81	Literatur
19	6.1 Stammbetrieb	81	Literatursigel
21	6.2 Projektgruppe Gasfabrik	81	Abkürzungen
21	7. Auswertungs- und Forschungsprojekte	82	Anmerkungen
21	7.1 Publikationen		
26	7.2 Grabungs- und Fundauswertungen		
27	7.3 Nachbarwissenschaften		

1. Einleitung

Die seit dem Berichtsjahr 1998 in einem neuen Lay-out vorgelegte Reihe «Jahresberichte der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt» spricht in erster Linie das an Archäologie interessierte Fach- und Laienpublikum an. Dass die Berichterstattung über die neuesten Erkenntnisse zur Basler Stadtgeschichte einem allgemeinen Bedürfnis entspricht und auch ein allgemeines Interesse der breiteren Öffentlichkeit widerspiegelt, bezeugen unter anderem die rund 250 institutionellen Schriftentauschpartner zwischen Riga und Reykjavik bzw. zwischen Stockholm und Rom, zahlreiche Abonnent/innen im In- und Ausland sowie eine stattliche Zahl von Einzelverkäufen.

Dennoch ist die Frage erlaubt, weshalb – nebst wissenschaftlichen Aufsätzen und der jährlichen Fundchronik – auch andere, oft weit weniger spektakuläre Aktivitäten der Archäologischen Bodenforschung in einem ausführlichen und illustrierten «Tätigkeitsbericht» rapportiert werden.

Diese Frage beantwortet sich damit, dass der «Tätigkeitsbericht» nicht nur auf die neuesten archäologische Entdeckungen im «Basler Archiv im Boden» hinweisen, sondern – im Sinne einer «Firmengeschichte» – auch die breite Palette der übrigen Aktivitäten während des Berichtsjahres widerspiegeln soll. Dies nicht etwa zur Selbstdarstellung, sondern im Sinne einer reflektierenden Bilanz, die über Erreichtes und nicht Erreichtes, über Aufgeschobenes und Liegegebliebenes, über Erfreuliches und Unerfreuliches informieren soll. Gerade bei einem Amt, dem zwangsläufig der Ruf eines «Orchideenfaches» anhaftet, und bei dem in der Regel vorwiegend die Ergebnisse der Feldarbeiten im Rampenlicht stehen, ist eine Jahresbilanz nicht nur sinnvoll, sondern quasi ein «must».

Der «Blick hinter die Kulissen» zeigt, dass die «Produktepalette» der Archäologischen Bodenforschung wesentlich mehr umfasst, als die Durchführung von Ausgrabungen und Baubegleitungen. Die einzelnen Rubriken des Tätigkeitsberichtes legen dar, dass die eigentlichen Arbeiten mit dem Abschluss der Grabungen eigentlich erst beginnen, sei es im administrativen Bereich – beispielsweise der Archivierung und Fundinventarisierung – oder im wissenschaftlichen Bereich, etwa bei der Bereinigung der Grabungsdokumentationen oder beim Abfassen der Auswertungsberichte.

Die zahlreichen im Berichtsjahr abgehaltenen Führungen und Vorträge und gegen 30 Berichte in den Medien (siehe 9.4) bezeugen zudem, dass die Basler Bevölkerung regelmässig über die neuesten Ergebnisse zur Stadtgeschichte informiert wird, und dass damit – zusammen mit den Archäologischen Informationsstellen (siehe 9.5) – auch ein substanzieller Beitrag zum Stadtmarketing geleistet wird. Am Rande sei vermerkt, dass im Berichtsjahr 1999 von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch eine Vielzahl von Dienstleistungen für Privatpersonen und staatliche Dienststellen erbracht wurden (siehe 8.6).

Wenn in der Fundchronik (siehe 10) rund 50 Ausgrabungen vorgestellt werden, bedeutet das auch, dass die Archäologische Bodenforschung im Laufe des Berichtsjahres mit über

50 verschiedenen öffentlichen und privaten Bauherren zusammengearbeitet hat, darunter auch mit gewichtigen «Grosskunden», wie z. B. mit der Firma NOVARTIS AG, mit den Industriellen Werken Basel (IWB), mit der Projektleitung der Nordtangente (PONT), sowie mit zahlreichen privaten Grund- und Liegenschaftsbesitzern. Involviert waren – sei es im Feld oder im «back-office» – Dienststellen des Baudepartementes – Tiefbauamt (TBA), Bauinspektorat (BI), Hochbau- und Planungsamt (HPA), Amt für Umwelt und Energie (AUE), Stadtgärtnerei/Friedhöfe sowie Amt für Bausubventionen und Zivilschutzbauten (ABZ) –, aber auch andere Departemente, deren Verbindung mit der Archäologie auf den ersten Blick wenig offensichtlich erscheint, wie beispielsweise das Justizdepartement. Dies nicht etwa deswegen, weil die Ausgrabungen ständig zu Rechtshändeln führen, sondern weil nahezu alle Plangrundlagen vom Grundbuch- und Vermessungsamt (GVA) zur Verfügung gestellt werden. Eine nicht unwesentliche Rolle spielt auch das Finanzdepartement, und zwar nicht nur in pekuniären Belangen, sondern weil u. a. die «Archäologischen Informationsstellen zur Stadtgeschichte» (siehe 9.5) nur mit tatkräftiger Unterstützung der Zentralstelle für Staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV) realisiert werden konnten.

Allen in irgendeiner Form bei der Durchführung und am Erfolg unserer zahlreichen Aktivitäten beteiligten Personen und Institutionen möchten wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen. Ein grosser Dank für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit geht insbesondere an das übergeordnete Ressort Kultur des Erziehungsdepartementes, an das Historische Museum Basel (HMB), an das Museum der Kulturen (MdK), an die Basler Denkmalpflege sowie an unsere Partnerinstitutionen an der Universität Basel, namentlich an das Seminar für Ur- und Frühgeschichte und an das Geochemische Labor des Mineralogisch-Petrographischen Instituts.

Gedankt sei ausserdem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Archäologischen Bodenforschung, die direkt oder indirekt am vorliegenden Jahresbericht 1999 mitgewirkt haben, sei es beim Freilegen der Befunde und Bergen der Funde auf den Grabungen, beim Verfassen der Beiträge zur Fundchronik, beim Zusammenstellen der statistischen Angaben zur Bibliothek und zum Fundinventar, bei der Herstellung und Auswahl der Fotografien, beim Zeichnen der Funde und Pläne, beim Lay-outen der Texte bis hin zur Gestaltung des Covers des vorliegenden Bandes.

2. Organisation und Personal

2.1 Kommission für Bodenfunde

Der Kommission gehören wie bisher Frau Dr. Fabia Beurret-Flück und die Herren Dr. Robert Develey (Präsident), Albert Bavaud, Prof. em. Dr. Ludwig Berger, Erich Heimberg und Prof. Dr. Werner Meyer an. Als Nachfolger für das aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretene Mitglied Peter Holstein hat der Regierungsrat für den Rest der laufenden Amtsperiode (1997

Abb. 1 Mitglieder der Kommission für Bodenfunde bei einem Augenschein auf der Grabung Antikenmuseum (1999/6). Vorne: Dr. Rodolfo Lardi, hinten: Prof. Dr. Ludwig Berger, Erich Heimberg und Guido Helmig. Foto: Peter-A. Schwarz.



bis 30.6.2001) am 3.8.1999 den Leiter der Abteilung Bauausführung des Tiefbauamtes, Dr. Rodolfo Lardi-Dahm, gewählt.

Einsitz in der Kommission für Bodenfunde hatten ferner mit beratender Stimme der Kantonale Denkmalpfleger, Dipl. Arch. ETH Alexander Schlatter. Der Wissenschaftliche Adjunkt der Archäologischen Bodenforschung, lic. phil. Guido Helmig übernahm die Protokollführung.

Die Kommission trat im Berichtsjahr am 20.1.1999, am 14.4.1999, am 2.6.1999, am 8.9.1999 und am 1.12.1999 zu insgesamt fünf Sitzungen zusammen. Die wichtigsten Traktanden betrafen die Bereinigung der Vereinbarung mit Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser und Hans Rudolf Courvoisier betreffend Aufarbeitung und Publikation der Grabungen im Basler Münster (1966, 1973–1974) sowie das *found-raising* für die Finanzierung der Auswertungsarbeiten und der Publikation. Die Vereinbarung mit Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser und Hans Rudolf Courvoisier wurde im Berichtsjahr so weit bereinigt, dass sie zu Beginn des Jahres 2000 unterzeichnet werden kann.

Für die Finanzierung der Auswertungsarbeiten konnten bereits verschiedene Stiftungen und Fonds gewonnen werden.

Intensiv diskutiert wurde in der Kommission ferner die von der Direktion des Historischen Museums (HMB) beabsichtigte Auflösung der Archäologie-Dauerausstellung «Stadtgeschichte I» im Untergeschoss der Barfüsserkirche. Der seinerzeit eigens für die Archäologie geschaffene Raum soll in einen Wechselausstellungsraum umgewandelt werden. Zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht definitiv entschieden ist, ob die *in situ* konservierten Überreste des Vorgängerbauwerks der Barfüsserkirche (sog. Barfüsserkirche I) im Zuge der projektierten Umnutzung abgebrochen werden sollen und wo, bzw. in welchem Rahmen die archäologische Stadtgeschichte im Historischen Museum weiterhin vertreten sein wird.

Auf Einladung von Guido Helmig und Peter-A. Schwarz traf sich die Kommission für Bodenfunde ferner am 15.9.1999 zu einem Augenschein auf den Grabungen im Hof des Antikenmuseums (Abb. 1).

Abb. 2 Zivildienst bei der Archäologischen Bodenforschung. Maxime Boillat (vorne, kniend) und Borna Müller (Bildmitte) im Einsatz auf der Grabung Antikenmuseum (1999/6). – Foto: Peter-A. Schwarz.



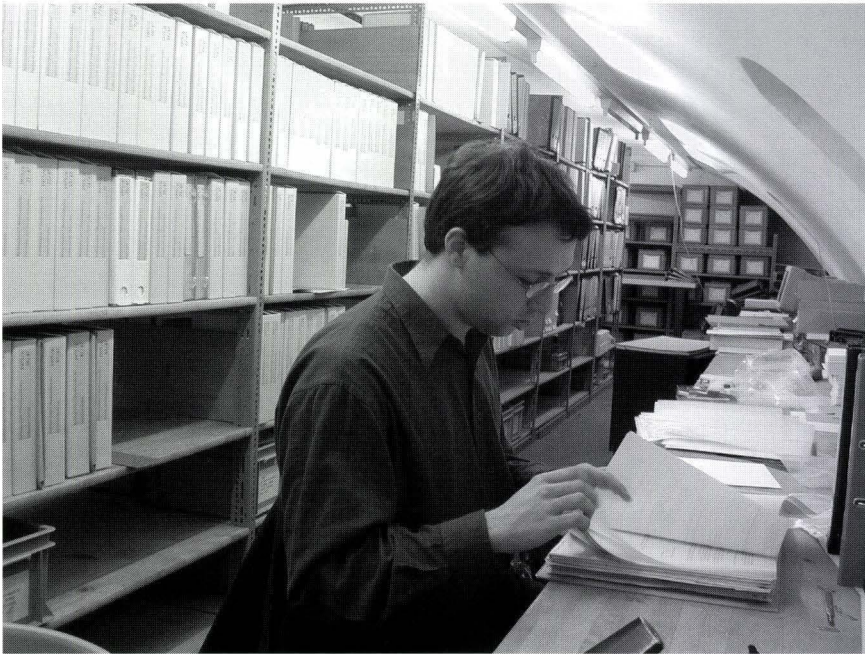


Abb. 3 Zivildienst bei der Archäologischen Bodenforschung. Christian Hardmeier bei der Kontrolle der Grabungsdokumentationen im Zuge der Reorganisation und Neuordnung des Grabungsarchives. – Foto: Thomas Kneubühler.

2.2 Stammbetrieb

Der Personalbestand des Stammbetriebes umfasste wie bis anhin 6,5 beamtete sowie 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit privatrechtlichen Anstellungsverträgen (vorwiegend Teilzeit-Pensen). Hans Jürg Leuzinger (Riehen) und Ingmar Braun (Bettingen) nahmen als ehrenamtliche Mitarbeiter wiederum die archäologische Betreuung der beiden Landgemeinden wahr.

Sechs weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten zu Lasten von Objektkrediten für verschiedene Auswertungsprojekte (vgl. 7.2).

Im Stammbetrieb waren im Berichtsjahr verschiedene personelle Mutationen zu verzeichnen. Susi Dettwiler, Leiterin des Sekretariates und Rechnungsführerin, trat nach langjähriger enger Zusammenarbeit mit drei Kantonsarchäologen – Rudolf Moosbrugger-Leu (1964–1982) und Rolf d’Aujourd’hui (1982–1998) sowie dem Schreibenden (ab. 1.4.1998) – nach 25 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Mit Marlyse Strub (Amtsantritt per 1.2.1999) konnte glücklicherweise eine Nachfolgerin gefunden werden, welche nicht nur mit der Rechnungsführung in der kantonalen Verwaltung und der Software SAP bestens vertraut ist, sondern auch die spezifischen Eigenheiten eines staatlichen Kulturbetriebes à fonds kennt.

Yvonne Müller arbeitete zwischen 1991 und 1999 bei uns als allseits geschätzte *allrounderin*, u.a. als Ausgräberin, Zeichnerin und in der Bibliothek sowie im Grabungsarchiv. Sie wechselte nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung Ende August 1999 in den Beruf als Sozialpädagogin. Ihre verschiedenen Aufgaben im Grabungsarchiv, in der Bibliothek und im Sekretariat werden ab dem 1.10.1999 von stud. phil. I Annegret Reber wahrgenommen.

Niels Waibel, langjähriger Mitarbeiter in der Fundwäscherei und in der Fundabteilung (40%-Pensum), hat Ende

1999 sein Studium der Nationalökonomie abgeschlossen und wird in die Privatwirtschaft überwechseln. Als Nachfolgerinnen konnten Christine Gugel und stud. phil. I Anita Springer gewonnen werden (je 20%).

Die befristete Anstellung von Daniel Grütter lief am 31.12.1999 aus und fand mit der Publikation des umfangreichen Ofenkachelensembles aus dem Lohnhof im Jahresbericht 1999 und der Eröffnung der Vitrine «Der aktuelle Fund» im Januar im Historischen Museum ihren Abschluss.

Eine rege Nachfrage bewirkte die am 1.3.1999 in Kraft getretene Anerkennung der Archäologischen Bodenforschung als Einsatzbetrieb für den *Zivilen Ersatzdienst* (ZD). Im Berichtsjahr absolvierte Borna-Ivan Müller zwischen dem 6.4. und dem 6.8.1999 seinen viermonatigen Zivildienst als Zeichner/Ausgräber auf der Grabung Antikenmuseum (1999/6). Lic. phil. Maxime Boillat verpflichtete sich für einen fünfzehnmonatigen Zivildienst-Einsatz und wurde ab dem 1.3.1999 ebenfalls vornehmlich auf der Grabung Antikenmuseum (1999/6) als Ausgräber/Zeichner und Assistent der Grabungsleitung eingesetzt (Abb. 2). Christian Hardmeier begann seinen sechsmonatigen Zivildienst-Einsatz am 4.10.1999. Aufgrund seiner spezifischen Vorkenntnisse unterstützte er Liselotte Meyer bei der Reorganisation des Grabungsarchives und konnte mit diversen EDV-Arbeiten für die Bibliothek betraut werden (Abb. 3).

Reges Interesse bestand im Berichtsjahr auch an *Praktikumsplätzen*. Die angehende Archäologie-Restauratorin Daniela Wild wurde – nach Absprache mit der Konservatorisch-Technologischen Abteilung des HMB – zwischen dem 4.1. und dem 29.1.1999 auf den Grabungen Augustinergasse 19 (1998/28) und Voltamatte (1998/22) eingesetzt. Die Gymnasiastin Rahel Planta absolvierte zwischen dem 14.6. und dem 28.6.1999 ihr zweiwöchiges obligatorisches Berufspraktikum auf der Grabung Antikenmuseum und arbeitete im Anschluss an dieses Praktikum noch drei weitere Wochen als Ausgräberin/Zeich-

Bei mir war es so, dass ich eigentlich nicht so viel vom Schulstoff anwenden konnte, ausser das Umgehen mit dem Computer und ein wenig Buchhaltung. Es war aber auch verständlich, denn die Zeit war relativ knapp. Mitnehmen konnte ich aber viel, denn mir wurde bewusst, wie kompliziert die Arbeit dort ist und was eigentlich Teamgeist in einem Betrieb bedeutet: Alles perfekt aufeinander abgestimmt und jeder koordiniert mit jedem. Das hat mich eigentlich am meisten beeindruckt.

Abb. 4 Auszug aus dem Bericht des Diplommittelschülers Josip Colina zu seinem Berufspraktikum im Sekretariat der Archäologischen Bodenforschung.

nerin – offenbar eine valable Alternative zum ursprünglich geplanten Ferienjob als Verkäuferin bei einem Grossverteiler. Sehr positiv beurteilte offensichtlich auch der Diplomschüler Josip Colina sein dreiwöchiges Wirtschaftspraktikum (7.–25.6.1999) im Sekretariat der Archäologischen Bodenforschung (Abb. 4).

Abb. 5 Grabung Antikenmuseum (1999/6). Für die Durchführungen solcher Grossgrabungen zieht die Archäologische Bodenforschung spezialisiertes Regiepersonal bei. Von links nach rechts: Carmelo Middea (ABBS), Rajeev Bircher (Firma KoAM), Peter Verhoeven (Firma J. Obrecht), Martin Remagen (Firma KoAM) und – im Hintergrund – Mike Kohler (Firma J. Obrecht). – Foto: Udo Schön.



Das intensive Grabungsprogramm im Stadtgebiet, namentlich die Grossgrabungen im Hof des Antikenmuseums (1999/6) und an der Augustinergasse 17 (1999/10), erforderten – zusätzlich zum bereits erwähnten Einsatz von Zivildienstleistenden – eine temporäre Verstärkung der Grabungsequippen mit Studierenden und Regiepersonal der Firmen Jakob Obrecht AG, Kurt Indlekofer (KoAM AG), Helfenstein&Natterer AG und Hans Leutenegger AG (Abb. 5). Zusätzlich beigezogen wurden im Laufe des Berichtsjahres Rajeev Bircher (Ausgräber, 25.5.–12.11.1999), stud. phil. I Aleksander Dzbynski (Ausgräber/Zeichner, 21.6.–28.10.1999), Michael Kohler (Ausgräber, 22.3.–31.12.1999), Bedri Kryeziu (Ausgräber, 17.6.–31.12.1999), stud. phil. I Anu Lempiäinen (Ausgräberin/Zeichnerin, 25.5.–28.10.1999), stud. phil. I Andrea Nold (Ausgräberin/Zeichnerin 15.3.–30.7.1999), Lorenzo Urso (Ausgräber, 28.6.–31.12.1999), lic. phil. Peter Verhoeven (Zeichner/Techniker, 1.3.–31.12.1999), Jan von Wartburg (Grabungstechniker-Lehrling, 1.1.–31.12.1999) und stud. phil. I Jacqueline Winger (Ausgräberin/Zeichnerin, 5.7.–30.9.1999). Allen Genannten sei an dieser Stelle nochmals herzlich für ihr Engagement gedankt.

2.3 Projektgruppe Gasfabrik

Der Personalbestand der Projektgruppe Gasfabrik umfasste wie bis anhin 14 Mitarbeiter/innen mit privatrechtlichen Anstellungsverträgen (vorwiegend mit Teilzeit-Pensen).



Abb. 6 Grabung Voltastrasse (1999/39). Restauratorinnen des Historischen Museums beim Abguss eines Töpferofens im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. – Foto: ABBS.

Im Rahmen einer internen Reorganisation besetzte der Kantonsarchäologe, unter Beizug des externen Beraters Jules Jung, die Führungspositionen in der Projektgruppe Basel-Gasfabrik neu. Die organisatorische und administrative Leitung sowie die wissenschaftliche Koordination der Projektgruppe wird ab dem 1. Januar 2000 von Norbert Spichtig wahrgenommen. N. Spichtig ist als langjähriger Mitarbeiter der Projektgruppe mit der Situation vor Ort bestens vertraut und besitzt auch in fachlicher Hinsicht das notwendige Rüstzeug, um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden. Die technische Oberleitung der Grabungen im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik wird ab dem 1. Januar 2000 in den Händen des Grabungstechnikers Philipp Tröster liegen. Auch er ist mit den örtlichen Gegebenheiten bereits bestens vertraut.

Der langjährige Leiter der Projektgruppe, Peter Jud, wird sich ab dem 1. Januar 2000 der Bereinigung der Dokumentationen der von ihm in den vergangenen Jahren geleiteten Grabungen sowie der interdisziplinären Auswertung der Grabung 1989/5 widmen. Peter Jud hat in den vergangenen zehn Jahren – nebst dem «daily business» und zahlreichen anderen Verpflichtungen – bereits wesentliche Vorarbeiten für die Gesamtauswertung der Grabung 1989/5 bzw. der dort gefundenen spätlatènezeitlichen Töpferöfen geleistet. Mit der Entdeckung eines weiteren Töpferofens bei den laufenden Notgrabungen im Trasse der Nordtangente (Abb. 6) hat die umfassende Gesamtvorlage der Ergebnisse der Grabung 1989/5 einen besonderen Aktualitätsbezug erhalten.

Im Hinblick auf das intensive Grabungsprogramm in den nächsten Jahren werden die bislang vornehmlich im *backoffice* für Auswertungsarbeiten eingesetzten Archäologinnen Yolanda Hecht und Hannele Rissanen mit der Leitung einzelner Grabungen betraut. Das dafür notwendige Rüstzeug konnten sie sich im Verlaufe des Jahres 1999 als Grabungsassistentinnen von N. Spichtig und P. Jud aneignen.

Die Architekturstudentin Christelle Moeschlin aus Leymen (F) absolvierte zwischen dem 5.7. und dem 13.8.1999 bzw. dem 30.8. und dem 17.9.1999 ihr obligatorisches Berufspraktikum als Zeichnerin auf Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik; mit grossem Gewinn, wie Ihr «Rapport de stage» zu Händen des Rektorats der Université de Strasbourg zeigt (Abb. 7).

Abb. 7 Auszug aus dem «Rapport de stage» der Architekturstudentin Christelle Moeschlin.

En fait, j'ai découvert l'archéologie en théorie comme en pratique, mais le fait de pratiquer mon stage à l'étranger m'a aussi permis d'enrichir ma culture. J'étais aussi en contact avec des gens très différents: des archéologues, des dessinateurs, des fouilleurs, d'autres étudiants ... et de nationalités plurielles: des travailleurs allemands, italiens, portugais, brésiliens, polonais Cela m'a permis de connaître d'autres cultures. Je trouve aussi que ce stage apporte des compléments par rapport aux études d'architecture, en matière de culture générale, en histoire de l'art et en dessin: il a fallu de dessiner des plans dans un autre contexte et prendre des mesures retranscrites à l'échelle du 1:20e. De plus l'architecture et l'archéologie sont liées par le fait qu'elles travaillent en parallèle: le chantier archéologique se trouve en milieu urbain, les fouilles ont pour but de découvrir des restes d'une colonie celte qui habitait à cet endroit. Je remercie le service archéologique pour le temps consacré à m'apprendre les méthodes de travail que je ne connaissais pas auparavant, ainsi que pour m'avoir fait découvrir ce monde très intéressant.

Das intensive Grabungsprogramm im Trasse der Nordtangente – zwischen Juni und Dezember musste eine insgesamt rund 4500 Quadratmeter grosse Fläche archäologisch untersucht werden (Abb. 8) – erforderte auch eine massive Verstärkung der dort eingesetzten Grabungssequipe. Zeitweise arbeiteten im Trasse der Nordtangente nebst eigenem Personal rund 30 Studierende sowie Regiepersonal der Firmen Jakob Obrecht AG, Kurt Indlekofer (KoAM AG), Helfenstein&Natterer AG und Hans Leutenegger AG. Zusätzlich beigezogen wurden im Laufe des Berichtsjahres: stud. phil. II Cornelia Alder (Fotografin, 5.7.–8.10.1999), Carlos Allegria (Ausgräber, 01.6.–9.12.1999), stud. phil. I Markus Asal (Zeichner, 31.5.–30.7.1999), Fernando Azevedo da Silva (Ausgräber, 01.6.–24.9.1999), stud. phil. I Thomas Doppler (Zeichner, 5.7.–27.8.1999), stud. phil. I Marta Dzbynski (Zeichnerin, 4.8.–31.12.1999), Antonio Ferreira (Ausgräber, 2.11.–25.11.1999), lic. phil. Pia Kamber (Grabungsassistentin, 28.6.–8.10.1999), stud. phil. I Fabian Küng (Zeichner, 6.9.–29.10.1999), Cosimo Ligorio (7.6.–31.12.1999), Gabriela

Abb. 8 Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Luftbild der Voltastrasse zwischen Rhein(hafen) (oben) und Voltamatte (unten) und den von der NOVARTIS AG und den IWB genutzten Arealen. Das in der Flucht der heutigen Voltastrasse gelegene Trasse der Stadtautobahn N2-Nordtangente muss in den Jahren 2000 bis 2006 parallel zu den laufenden Bauarbeiten archäologisch untersucht werden. – Foto: Kantonsarchäologie Zürich, Patrick Nagy und Simon Vogt.



Mantl (Zeichnerin, 16.8.–31.12.1999); stud. phil. II Kristin Meyer (Zeichnerin/Grabungsassistentin, 5.4.–30.7. und 1.11.–31.12.1999); Luigi Middea (Ausgräber, 28.7.–16.8.1999), Candido Pereira-Goncalves (Ausgräber, 26.7.–13.08.1999), Daniel Pereira-Alves (Ausgräber, 26.7.–20.8.1999), stud. phil. II Barbara Pfäffli (Zeichnerin, 26.7.–1.10.1999), Walter Pileggi (Ausgräber, 1.7.–20.09.1999), Eduardo Baptista dos Santos (Ausgräber, 1.6.–24.09.1999), Philippe Saurbeck (Zeichner, 21.6.–31.12.1999), stud. phil. I Rebecca Schifferle (Zeichnerin, 5.7.–3.9.1999); stud. phil. I Anita V. Springer (Ausgräberin 1.2.–31.3.1999), stud. phil. I Isabella Stamm (Fundabteilung, 12.7.–15.10.1999), stud. phil. I Susann Steiner (Zeichnerin/Fundinventarisatorin, 18.1.–31.12.1999); José C. Texeira-Araujo (Ausgräber, 26.7.–06.08.1999), Antonio Texeira-Lage (Ausgräber, 13.7.–25.11.1999); Antonio Valente (Ausgräber, 1.6.–10.12.1999) und Agostino Vilardo (Ausgräber, 7.6.–31.12.1999).

2.4 Weiterbildung

Fast alle Mitarbeiter/innen nahmen am 1. Juni 1999 an dem von Christine Keller organisierten halbtägigen Weiterbildungsausflug ins Schweizerische Landesmuseum Zürich (SLMZ) teil. Besichtigt wurden die von Ch. Keller gestaltete Aussenvitrine des Landesmuseums in der Passage zum Hauptbahnhof mit einem grossen Ensemble von spätmittelalterlicher Ofenkeramik und – unter ebenso kundiger Führung des Leiters der Sektion Archäologie, Walter Fasnacht – die neue archäologische Dauerausstellung des Landesmuseums (Abb. 9).

Die übrige archäologiespezifische Weiterbildung der akademischen Mitarbeiter/innen erfolgte zur Hauptsache durch die Teilnahme an verschiedenen Fachtagungen (vgl. 8.1 und 8.3).

Catrin Glaser, Herbert Kessler, Christian Stegmüller, Philipp Tröster, Peter von Holzen und Isolde Wörner schlossen im Januar den im August 1998 begonnenen Ausbildungskurs zum CAD-Programm AutoCAD14 an der Gewerbeschule Basel ab.

Im Hinblick auf den angestrebten Berufsabschluss eid. diplomierte/r Grabungstechniker/in besuchten Catrin Glaser, Christian Stegmüller und Jan von Wartburg zwischen dem 4. und 6.3.1999 einen von der Vereinigung des Archäologisch-Technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG) organisierten Vermessungskurs.

Verschiedene Mitarbeiter/innen nutzten ausserdem das vielfältige Kursangebot des Zentralen Personaldienstes (ZPD) zur individuellen Weiterbildung, so Renate Becker («Reden – Verhandeln – Sich durchsetzen», «Mobbing»), Christian Bing («Einführung Internet»), Guido Helmig («Umgang mit der Arbeitszeit»), Peter Jud («Gesprächsführung», Access 7.0) und Peter-A. Schwarz («Kadergrundseminar»).

2.5 Diverses

Der Betriebsausflug, den Isolde Wörner und Peter Jud vorbereiteten und organisierten, führte am 7.9.1999 – zum Teil per Bahn, zum Teil per Schiff (Abb. 10) – via Schaffhausen nach Rheinau (ZH), wo die rund 60 Teilnehmer/innen von Thomas Müller



Abb. 9 Weiterbildungsausflug vom 1. Juni 1999: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung im Hof des Schweizerischen Landesmuseums Zürich. – Foto: Thomas Kneubühler.

(Denkmalpflege ZH) sowie Patrick Nagy und Jürg Leckebusch (Kantonsarchäologie ZH) durch die eindrucksvolle barocke Klosteranlage geführt wurden (Abb. 11). Wegen des etwas knappen Zeitplanes fiel der geplante Rundgang durch das Areal des keltischen *oppidums* und die Besichtigung der noch gut erhaltenen Wallreste leider buchstäblich ins Wasser. Immerhin blieb jedoch in Schaffhausen noch genügend Zeit für die Besichtigung der verschiedenen Sehenswürdigkeiten in der Altstadt.

Mit einem kulturhistorischen Vorspann eingeleitet wurde auch das von Hansjörg Eichin und Renate Becker organisierte *Weihnachtessen* am 26.11.1998. Annegret Reber und Maxime Boillat führten die rund 60 Mitarbeiter/innen der Archäologischen Bodenforschung durch die Ausstellung «Syrien – Wiege der Kultur» im Antikenmuseum & Sammlung Ludwig. Besonders grossen Anklang fand die von Jacqueline Furrer arrangierte „Spezialführung“ des Vizedirektors Andrea Bignasca für die italienischsprachigen Ausgräber.

Abb. 10 Betriebsausflug vom 7. September 1999: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung beim Einbooten für die Fahrt von Schaffhausen zum Kloster Rheinau (ZH). – Foto: Peter-A. Schwarz.



Auf unerwartet grosses und erstaunlich breites Echo stiess das betriebsinterne Brainstorming zum Thema *ABBS-Logo*; innert kurzer Zeit trafen gegen 30 Vorschläge ein. Nach einer internen Triage wurden neun Vorschläge an das «Atelier vista point» weitergeleitet. Dieses wird anhand unserer Vorarbeiten im Verlaufe des 1. Quartals des Jahres 2000 konkrete Vorschläge für eine neue *corporate identity* der Archäologischen Bodenforschung ausarbeiten.

Eine Rücklaufquote von 100% erreichten die an alle «fest» angestellten 42 Mitarbeiter/innen verteilten Fragebögen für eine *Analyse der innerbetrieblichen Informationsgestaltung*. Die Untersuchung wurde im Verlaufe des 2. Quartals 1999 von Richard Janda, Andreas Kopp, Nik Neddermann und Niels Waibel im Rahmen des von Dr. Rainer Füeg geleiteten Seminars «Organisation & Führung» am Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum (WWZ) der Universität Basel durchgeführt (Abb. 12).

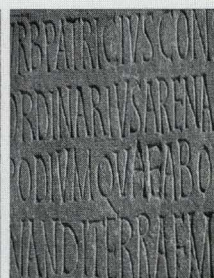
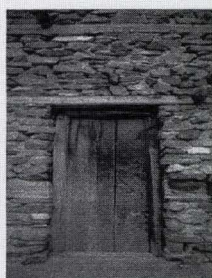
Abb. 11 Betriebsausflug vom 7. September 1999: Thomas Müller, Mitarbeiter der Zürcher Denkmalpflege, erläutert der Archäologischen Bodenforschung die barocke Klosteranlage von Rheinau. – Foto: Peter-A. Schwarz.



Informationsgestaltung bei der Archäologischen Bodenforschung Basel

SS 1999

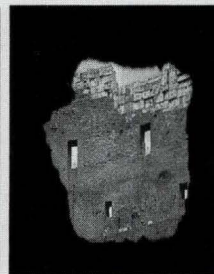
Endbericht



Ein Projekt im Rahmen
der Veranstaltung
Organisation&Führung
der Universität Basel.

Von:

Richard Janda
Andreas Kopp
Nik Neddermann
Niels Waibel



Unter der Leitung von
Herrn Dr. R. Füeg.

Abb. 12 Titelblatt des Schlussberichtes des Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrums (WWZ) der Universität Basel zur Analyse der innerbetrieblichen Informationsgestaltung bei der Archäologischen Bodenforschung. – Idee und Gestaltung: Richard Janda, Andreas Kopp, Nick Neddermann und Niels Waibel.

Dem Kantonsarchäologen bot diese Analyse einerseits die Möglichkeit, die Wirksamkeit der im Verlaufe des ersten Amtsjahres eingeleiteten Massnahmen von unabhängiger Seite überprüfen zu lassen, andererseits aber auch Hinweise auf weitere Optimierungs- und Verbesserungsmöglichkeiten zu evaluieren sowie allenfalls notwendige Kurskorrekturen einzuleiten.

R. Janda, A. Kopp, N. Neddermann und N. Waibel wählten für ihre Untersuchung drei zentrale Themenbereiche der internen Informationsgestaltung aus: 1. die wöchentliche Interne Besprechung des Kaders, 2. das allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugängliche Protokoll der Internen Besprechung sowie 3. die allgemeine innerbetriebliche Kommunikation.

1. Die Analyse der wöchentlichen Internen Besprechung des Kaders zeigte, dass die rund 70 Minuten dauernde Sitzung von allen 13 Teilnehmer/innen als «eher notwendig» bis «notwendig» erachtet wird und als wichtiges Arbeits- und Führungsinstrument betrachtet wird. Drei Viertel der Teilnehmer/innen meinen, dass im Verlaufe der Sitzung alle wichtigen

Traktanden zur Sprache kommen. Festgestellt wurde ferner, dass sich die vom Schreibenden eingeleiteten Reorganisationsmassnahmen tendenziell positiv auf die Interne Besprechung und auf die Archäologische Bodenforschung als Ganzes ausgewirkt haben. Hingegen hielten fast 70% der Befragten sich und die anderen Teilnehmer/innen während der Sitzung für nur mässig motiviert; knapp die Hälfte empfand das Sitzungsklima für verbesserungswürdig.

Zusammenfassend wurde festgehalten, dass der neue Rahmen der Internen Besprechung (grösserer Teilnehmerkreis, erweiterte Traktandenliste) tendenziell als positiv und nützlich empfunden wird. Hingegen vermochte die Interne Besprechung bislang offenbar noch nicht für nachhaltigere Zufriedenheit bezüglich Zeitaufwand, Umgangsformen und konstruktive Zusammenarbeit zu sorgen.

2. Das Protokoll der Internen Besprechung wird von über 80% der Mitarbeiter/innen als grundsätzlich notwendig erachtet und wird auch regelmässig als Informationsquelle konsultiert. Die Mehrheit (70%) hält das Protokoll für vollständig, empfin-

det es aber als zu lang und als benutzer-unfreundlich. Für 30 % der Befragten ist das Protokoll eine wichtige Grundlage für die tägliche Arbeit, 30 % erachten es als mässig wichtig, 40 % für eher unwichtig.

3. Die innerbetriebliche Kommunikation wird gegenüber früher als spürbar besser empfunden: vier von fünf Befragten halten die interne Kommunikation für funktionierend. 90 % der Belegschaft erhalten mündlich und/oder über das Protokoll genügend Informationen für die Verrichtung ihrer Aufgaben. Ein Desiderat bildet jedoch der Informationsaustausch unter den einzelnen Grabungsequippen sowie zwischen den Mitarbeiter/innen im Rückwärtigen und den einzelnen Grabungsequippen. Fast 70 % aller Befragten haben überdies den Eindruck, dass die gelebte (ie. die informelle) Hierarchie nicht der offiziellen entspricht und dass die Verantwortlichkeiten jeweils nicht eindeutig genug festgelegt sind.

Bei den Interviews mit externen Institutionen (HMB, Seminar für Ur- und Frühgeschichte) wurde eine spürbar bessere Informationskultur konstatiert, aber auch Bedarf nach mehr direkter Information festgehalten.

Aufgrund der Feststellungen und Empfehlungen der WWZ-Arbeitsgruppe wurden in der 2. Jahreshälfte bereits verschiedene Massnahmen eingeleitet.

Für die Kadersitzung, bzw. das Protokoll wurde – nach eingehender Diskussion mit den Teilnehmer/innen – eine neue Reihenfolge und klarere Strukturierung der Traktanden festgelegt, womit auch eine bessere Sitzungs-Vorbereitung möglich wird. Wie von der WWZ-Arbeitsgruppe vorgeschlagen, werden der «Terminkalender» und die neu geschaffene Rubrik «Aktuelles» an den Anfang des Protokolls gestellt, was insbesondere eine effiziente diesbezügliche Information für alle Mitarbeiter/innen ermöglicht.

Im Hinblick auf die externen Kontakte wurde auch der Verteiler des Protokolls erweitert. Neu aufgenommen wurden verschiedene Abteilungen des Seminars für Ur- und Frühgeschichte, die Mitarbeiter/innen des Kdm-Inventares sowie die Restauratorinnen des HMB.

Um auch die Kommunikation zwischen den einzelnen Grabungsequippen und den Mitarbeiter/innen im Rückwärtigen zu verbessern, wurden – ergänzend zu den traditionellen Anlässen (Mitarbeiter/innen-Information durch den Kantonsarchäologen, Weiterbildungsausflug, Betriebsausflug, Weihnachtsessen) – Führungen auf den verschiedenen Grabungen organisiert. Zu Führungen auf den Grabungen Augustinergasse 17 (29.10.1999), Antikenmuseum (10.9.1999) und Voltastrasse (24.11.1999) wurden auch die Mitarbeiter/innen des HMB, der Denkmalpflege und verschiedener Universitätsinstitute eingeladen.

Im Hinblick auf eine längerfristige Umsetzung der Vorschläge der WWZ-Arbeitsgruppe wird das Kader ab Februar 2000 einen auf die ABBS zugeschnittenen, mehrtägigen Team- und Organisationsentwicklungskurs beim Unternehmensberater Jules Jung absolvieren.

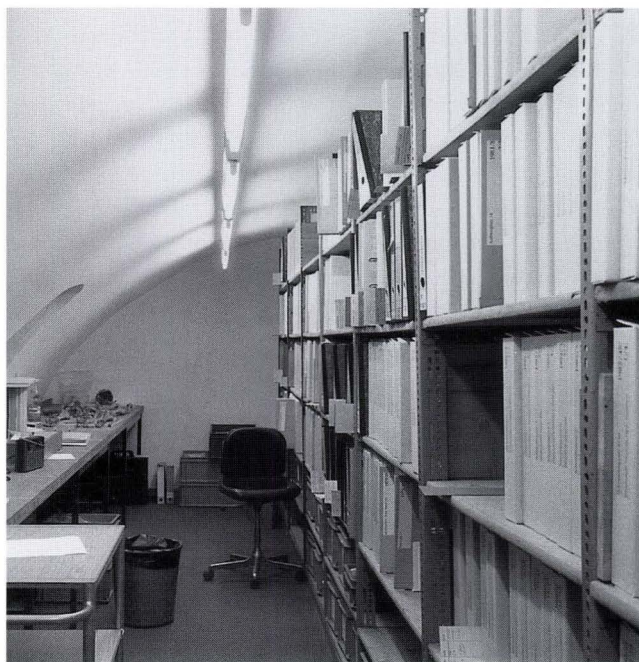
3. Archive und Bibliothek

3.1 Grabungsarchiv

Im Berichtsjahr wurde das gesamte Grabungsarchiv – es umfasst rund 2700 Dokumentationen zu sämtlichen Grabungen und Dossiers aller seit 1653 aktenkundig gewordenen Fundstellen – in den klimatisch besser geeigneten Gewölbekeller überführt (Abb. 13). Liselotte Meyer, Christian Hardmeier und Annegret Reber integrierten im gleichen Arbeitsgang auch die bislang getrennt abgelegten Handjournale, Fundzeichnungen und Restaurierungsprotokolle in die einzelnen Grabungsdokumentationen. Aktualisiert wurden ferner die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Grabungsdokumentationen sowie die entsprechenden Einträge in der Topographischen Fundstellendatenbank (Laufjahre 1920–1992).

Wegen Lieferschwierigkeiten des Herstellers kann die dringend notwendige Umlagerung der Dokumentationen aus den für eine längerfristige Aufbewahrung ungeeigneten Bundesordnern in die vom Staatsarchiv Basel-Stadt empfohlenen Archivschachteln leider erst im Jahre 2000 in Angriff genommen werden. Im gleichen Arbeitsgang sollen auch sämtliche nicht-archivgerechten Materialien wie Plastik-Zeigetaschen, Büroklammern etc. aus den Grabungsdokumentationen entfernt sowie alle von Leim und Klebstreifen zerfressenen Originaldokumente dupliziert werden.

Abb. 13 Petersgraben 9–11. Das neu eingerichtete Grabungsarchiv der Archäologischen Bodenforschung. Im Berichtsjahr wurden die rund 2700 Grabungsdokumentationen, Fotonegative etc. zu allen seit 1653 aktenkundig gewordenen Fundstellen im Kanton Basel-Stadt in den klimatisch besser geeigneten Gewölbekeller überführt. – Foto: Philippe Saurbeck.



In der *Topographischen Fundstellendatenbank* wurden von Liselotte Meyer und Christian Hardmeier alle Rumpfdaten bis zum Berichtsjahr 1998 erfasst bzw. bereinigt und sämtliche Datensätze anhand der Dokumentationen und Fundberichte aktualisiert.

Die Hauptarbeit stellte die (unabdingbare) Anpassung des bislang sehr summarischen Erfassungsrasters an das im vergangenen Berichtsjahr modifizierte Raster der Fundchronik dar (vgl. Abb. 54). Die früher lediglich den summarischen Rubriken «Vorrömisch» oder «Mittelalter» zugewiesenen Fundstellen wurden neu mit präzisen Datierungshinweisen versehen.

Die chronologische Differenzierung ermöglicht nun auch gezielte Abfragen nach einzelnen Epochen, wie Paläolithikum/Mesolithikum (ca. 500 000–5 500 v. Chr.), Neolithikum (ca. 5 500–2 200 v. Chr.), Bronzezeit (ca. 2 200–800 v. Chr.), Hallstattzeit (ca. 800–400 v. Chr.), Latènezeit (ca. 400–30/15 v. Chr.) oder Frühmittelalter (5.–8. Jh.); eine Grundlagenarbeit, die nicht nur dem Projekt «Europäischer Städteatlas» (siehe 8.2) zugute kommen wird, sondern auch den vom Gesetzgeber verlangten «Archäologischen Plan» in greifbare Nähe rücken lässt.

In naher Zukunft können mit Hilfe der Topographischen Fundstellendatenbank jedoch nicht nur archäologische Informationen zu den über 2 700 registrierten Fundstellen im Kantonsgebiet abgerufen (oder kartiert) werden, sondern auch archivrelevante Informationen, wie beispielsweise Standort, Umfang der Dokumentationen sowie Datum der Mikroverfilmung und die Nummern der Mikrofilme.

3.2 Mikroverfilmung

Dank der zum Teil rückwirkend bewilligten Subventionen des Bundesamtes für Zivilschutz zugunsten von Massnahmen im Bereich des Kulturgüterschutzes konnten die Rückstände bei der Mikroverfilmung der Grabungsdokumentationen von Evelyne Pretti im Berichtsjahr deutlich aufgeholt werden. Im Vergleich zum Vorjahr (1998), in dem 73 Grabungsdokumentationen mikroverfilmt worden waren (insgesamt 18 697 Aufnahmen), wurden im Berichtsjahr 1999 über 160 (meist kleinere) Grabungsdokumentationen an den Mikrofilmdienst weitergeleitet (3 315 Aufnahmen)¹. Gegen Ende des Berichtsjahres hatte sich zudem die von Yvonne Müller erstellte Liste der noch nicht mikroverfilmten Grabungsdokumentationen der Jahrgänge 1962–1992 im Stammbetrieb auf rund 50, zum Teil allerdings sehr umfangreiche Grabungsdokumentationen reduziert.

Nicht mehr weitergeführt wird die Anfertigung von (teuren) Duplikaten der mikroverfilmten Pläne; eine Umfrage bei den betroffenen Grabungstechnikern und Archäologen hat gezeigt, dass fast nie auf die am Petersgraben archivierten Duplikate zurückgegriffen werden musste.

Noch nicht mikroverfilmt sind ferner die rund 170 Bundesordner mit den zwischen 1989 und 1998 angelegten Dokumentationen von rund 40 Grabungen im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Andere wichtige Dokumente, wie beispielsweise die Karteikarten des Hunderttau-

sende von Objekten umfassenden Fundinventars, die Fundkomplex-Büchlein etc., sind ebenfalls noch nicht dupliziert oder mikroverfilmt und somit auch nicht vor einem allfälligen Verlust geschützt.

Hingegen konnte Evelyne Pretti einen Grossteil der Unklarheiten und Widersprüchlichkeiten, wie etwa fehlende Vermerke im Inhaltsverzeichnis einzelner Dokumentationen, klären und bereinigen. Abgeschlossen wurde auch die im Berichtsjahr 1998 begonnene Erfassung der Mikrofilm-Nummern in der Topographischen Fundstellendatenbank.

3.3 Bibliothek

Die von Liselotte Meyer betreute Bibliothek erfuhr im Berichtsjahr einen Zuwachs von insgesamt 571 Zeitschriften und Monographien sowie von 53 Sonderdrucken und Broschüren. 79 mit dem Bibliothekskredit erworbenen Einheiten stehen 252 Eingänge im Schriftentausch und 118 als Geschenk erhaltene Einheiten (!) gegenüber. Dank der Vermittlung von Christoph Ph. Matt konnte die Bibliothek überdies ein 30 Bände der Reihe «Kunstdenkmäler der Schweiz» umfassendes Legat der Burgenfreunde beider Basel entgegennehmen. Zu verdanken war ferner auch ein Legat von Prof. em. Dr. Ludwig Berger; die Zeitschrift «Bonner Jahrbücher» (ab Bd. 148/1948) und die «Berichte der Römisch-Germanischen Kommission» (ab Bd. 32/1932) bilden eine wertvolle Bereicherung der Bibliothek.

Die Bibliothek umfasste mit den erwähnten Legaten Ende des Jahres 1999 rund 7 095 Einheiten, nämlich 5 682 Monographien und Zeitschriften sowie 1 413 Sonderdrucke. Wie im Vorjahr (1998) beschlossen, wurden vornehmlich Basiliensia, Fachliteratur zur keltischen und römischen Epoche, zum Frühmittelalter, Mittelalter und zur Frühen Neuzeit sowie Handbücher und Lexika in die Bibliothek integriert. Rund 150 ausserhalb der genannten Sammlungsschwerpunkte liegende Eingänge aus dem Schriftentausch wurden an das Seminar für Ur- und Frühgeschichte abgetreten. Ein mehrere assyriologische Raritäten umfassendes Legat von Rainer Bartels wurde an die Universitätsbibliothek Basel weitergereicht.

Christian Hardmeier und Annegret Reber versahen im Verlaufe des 4. Quartals 1999 sämtliche Reihen mit einer einheitlichen Beschriftung und verpackten die bislang lose aufgestellten Zeitschriften in geeignete Schuber. Noch keine Ersatzlösung konnte für das in verschiedener Hinsicht unbefriedigende Bibliotheksprogramm «Lidos» gefunden werden. Auch bezüglich des von uns angestrebten Anschlusses an das von der Universitätsbibliothek (UB) verwendete Programm «ALEPH» des Schweizerischen Bibliotheksverbundes waren im Berichtsjahr keine konkreten Fortschritte zu verzeichnen.

4. Technische Dienste

4.1 Diensträumlichkeiten und Infrastruktur

Auf Veranlassung von Armin Richenbach (BD, HPA, Gebäudeunterhalt) wurde gemäss der im Vorjahr (1998) von Hansjörg



Abb. 14 Depot Wiesendamm (Wiesendamm 60A). Im gemeinsam mit dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel bewirtschafteten Depot sind – neben archäozoologischen Funden aus der ganzen Schweiz – auch sämtliche Tierknochenfunde aus Grabungen im Kanton Basel-Stadt eingelagert. – Foto: Philippe Saurbeck.

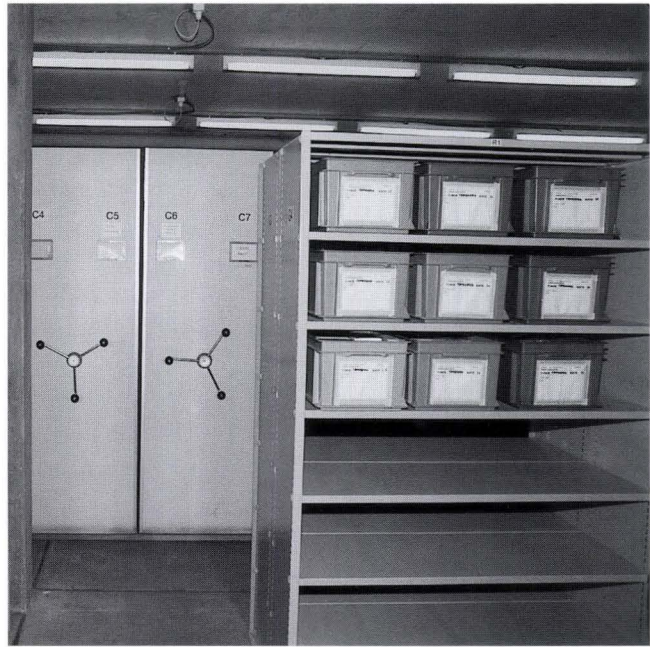


Abb. 15 Depot Elsässerstrasse (Elsässerstrasse 128–132). Im Depot der Projektgruppe Basel-Gasfabrik werden nach Absprache mit dem Historischen Museum sämtliche Funde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik aufbewahrt. – Foto: Philippe Saurbeck.

Eichin aufgestellten Mängelliste mit den unumgänglich gewordenen Renovationsarbeiten im Domizil des Stammbetriebes am *Petersgraben 11* begonnen. Die Büros 3, 4 und 5 wurden neu gestrichen, der stark strapazierte Parkettboden im Büro 8 ersetzt. Zahlreiche kleinere Reparaturen und verschiedene Schreinerarbeiten wurden zudem vom Hauswart Walter Suter und den Grabungstechnikern Philipp Tröster und Christian Stegmüller in eigener Regie vorgenommen.

Der nach dem Umzug des Grabungsarchives in den Gewölbekeller freigewordene *Mehrzweckraum* wird in Zukunft zusätzlich auch für die Fundinventarisierung genutzt. Damit verfügt die Fundabteilung nun im Mehrzweckraum und im *Inventarisationsraum* über genügend Auslegefläche, so dass Christine Gugel, Klaus Kienzle und Anita Springer die Funde aus den laufenden Grabungen parallel auslegen und inventarisieren können. Dank dieser Massnahme konnte auch ein Teil der Rückstände bei der Fundinventarisierung abgebaut werden (siehe 6.1). Noch nicht realisiert werden konnte die für das Jahr 2000 beantragte Installation einer besseren Beleuchtung über den Auslegetischen für die Fundinventarisierung.

Die Liegenschaft *Elsässerstrasse 99* mit ihrem grossen Auslege- und verschiedenen, für die Bearbeitung der Skelettfunde aus dem äusseren St. Johann-Gottesacker benutzten Arbeitsräumlichkeiten musste wegen des Baues der Nordtangente per 31. Mai 1999 geräumt werden. Eine Ersatzlösung konnte bislang nicht gefunden werden.

Die Liegenschaft *Elsässerstrasse 128–132* konnte in Zusammenarbeit mit den Zentralen Informatik-Diensten (ZID) endlich hardwareseitig an das Datennetz Basel-Stadt (DANEBS) angeschlossen werden. Damit ist zur Zeit zumindest der Datenaustausch zwischen dem Stammbetrieb am Petersgraben und der Projektgruppe Gasfabrik mittels eines ftp-Servers möglich. Obschon sowohl der Einsatzbereich, die zur Verfügung stehende Hardware sowie Kostengründe eher für den Betrieb eines eigenen Mailserver sprechen², wird auf Anraten der ZID für die inner- und ausserbetriebliche Kommunikation und den Datenaustausch voraussichtlich das Standard-Mailsystem LinkWorks installiert.

4.2 Funddepots und Lagerräume

Im gemeinsam mit dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte bewirtschafteten Tierknochendepot am *Wiesendamm* führte Peter Briner das Grobinventar der Tierknochenbestände aus den Basler Grabungen fort und begann mit der systematischen Neubeschriftung der eingelagerten Fundkisten (Abb. 14). Etl. Tierknochenkomplexe aus verschiedenen Grabungen im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik sowie der Grabung 1978/13 auf dem Münsterhügel mussten dabei für die laufenden Auswertungsarbeiten der archäobiologischen Abteilung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte ausgesondert werden.

Im *Depot Wasgenring* schloss Peter Briner die Einlagerung der Sedimentproben aus den Basler Grabungen sowie der bereits wissenschaftlich ausgewerteten Tierknochen aus den



Abb. 16 Sperrmaterial-Depot Wettsteinbrücke. Das ehemalige Sperrmaterial-Depot der Armee kann dank dem Entgegenkommen der Grundeigentümerin Barbara Burckhardt bis auf Weiteres als Lager und Grabungsbüro genutzt werden. – Foto: Philippe Saurbeck.

Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik ab. Ebenfalls abgeschlossen wurde die Neuordnung der nicht sachgemäss verpackten und nicht ordnungsgemäss beschrifteten Skelettfunde aus den Grabungen in der Barfüsserkirche (1975–1977). Die rund 320 Skelettfunde aus der Barfüsserkirche konnten – dank der tatkräftigen Mitarbeit von Francesca Ginella und Annette Stadelmann – innert drei Wochen in Rakokisten verpackt, beschriftet und in einer Datenbank erfasst werden. Gleichzeitig wurden Inventare der im Depot Wasgenring eingelagerten Lista-Elemente (Tablare, Seitenwände), des Leergutes (Rako-Kisten) und von diversem Grabungsmaterial erstellt.

Für das *Zwischendepot Petersgraben 11* erstellte Claudia Jaksić im ersten Quartal 1999, im Hinblick auf die Übergabe von archäologischem Fundmaterial älterer Grabungsjahrgänge an das Historische Museum Basel, ein detailliertes Lagerinventar für das in verschiedenen Lagerräumen eingelagerte Fundmaterial sowie eine Standortliste sämtlicher Funde, die sich am Petersgraben an Lager oder in Arbeit befinden.

Nach der Übergabe der Jahrgänge 1983–1992 an das HMB (vgl. 6.1) – rund 60 000 Keramik-, Glas- und Metallfunde – wurden sämtliche bei der ABBS verbliebenen und nicht für Auswertungsarbeiten benötigten Funde der Jahrgänge ab 1993 in der Compactus-Anlage so eingelagert, dass sie jederzeit auffindbar sind und behändigt werden können. Peter Briner überführte ausserdem sämtliche noch im Zwischendepot Petersgraben verbliebenen Sedimentproben und anthropologischen Funde in das Depot Wasgenring.

Ebenfalls Platz in der Compactus-Anlage fanden die bislang im Gewölbekeller eingelagerten Apparaturen und geo-

archäologischen Referenz- und Musterproben des Labors für Urgeschichte.

Im *Depot Elsässerstrasse* werden nach Absprache mit dem Historischen Museum Basel sämtliche Funde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik aufbewahrt. Alle im Laufe des Berichtsjahres von der Restaurierungsabteilung des Historischen Museums behandelten Metallfunde und die Kleinfunde aus den laufenden Grabungen wurden von P. Briner sachgerecht verpackt und beschriftet. Das vorerst noch von der Archäologischen Bodenforschung verwaltete Fundmaterial aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (Abb. 15) umfasst derzeit einen Bestand von rund 900 Rako-Kisten; davon entfallen rund 180 Rakokisten auf die Jahre 1911–1987 und rund 800 auf die Jahre 1988–1999; letzteres widerspiegelt den ungeheuren Zuwachs an Funden aus den laufenden Grabungen im Bereich der Nordtangente und im Areal der NOVARTIS AG.

Das vom VBS nicht mehr benötigte militärische *Sperrmaterial-Depot* bei der Wettsteinbrücke (Abb. 16) wurde der Archäologischen Bodenforschung von der Grundeigentümerin, Barbara Burckhardt, schon seit längerer Zeit als Lagerraum für Grabungsmaterial und Mobiliar zur Verfügung gestellt. Ende Jahr wurde die Benutzung durch die Unterzeichnung eines fünfjährigen Mietvertrages quasi offiziellisiert. Die Vermieterin wird als Gegenleistung in Zukunft jeweils unsere Jahresberichte erhalten.

5. Informatik

5.1 EDV

Die EDV-Verantwortlichen Peter Thommen (Stammbetrieb) und Norbert Spichtig (Projektgruppe Gasfabrik) konnten im Berichtsjahr bei der Hardware verschiedene Neuanschaffungen tätigen und einige ältere Geräte austauschen bzw. mit zusätzlichem RAM versehen. Beschafft wurden unter anderem vier CAD-Workstations, ein A3-Scanner mit Durchlichtaufsatz, zwei A4-Scanner, eine grössere Harddisk für den Server im Stammbetrieb, ein Farblaserdrucker sowie ein USV-Gerät.

Bei der Software stand in erster Linie die Umstellung der 22 PC's im Stammbetrieb und der 12 PC's bei der Projektgruppe Gasfabrik auf Office 97, die Installation eines neuen Virenschutzes und – namentlich in der 2. Jahreshälfte – die Installation der ROM-Packs im Hinblick auf das (schlussendlich nicht eingetretene) «Y2K-problem» an.

Fertiggestellt wurden von Peter Thommen die internen Benutzer-Leitfäden für die neu mit «Access 8.0» betriebene Adress-Datenbank, für die Topographische Fundstellen-Datenbank (Abb. 17) und für die Inventar-Datenbank. In der Inventar-Datenbank werden seit 1992 nicht nur sämtliche archäologischen Funde, sondern auch alle Rumpfinformationen zum Fundort und zum Grabungsbefund erfasst (vgl. Abb. 21; Abb. 22).

Laufnummer: **1999 / 5** Gemeinde: **BS**

Vom: **29. Aug. 00**



Strasse: **Klybeckstrasse 1b**

Haus: **Reithalle Kaserne**

Bearbeiter **Ch.Ph. Matt**

Koordinaten: **11418 / 68102** Güte: **Genau**

Befund	ARCH: <input checked="" type="checkbox"/>	BAU: <input type="checkbox"/>	TOPO: <input type="checkbox"/>	OHNE: <input type="checkbox"/>	NEGATIV: <input type="checkbox"/>				
Fund	ARTEF: <input checked="" type="checkbox"/>	ANTHRO: <input type="checkbox"/>	OSTEO: <input type="checkbox"/>						
Zeit	QUART: <input type="checkbox"/>	PAL: <input type="checkbox"/>	NEOL: <input type="checkbox"/>	BRZ: <input type="checkbox"/>	HA: <input type="checkbox"/>	LT: <input type="checkbox"/>	R: <input type="checkbox"/>		
Doku	MAPPE: <input type="checkbox"/>	ORDNER: <input type="checkbox"/>	KEINE: <input type="checkbox"/>	FMA: <input type="checkbox"/>	MA: <input checked="" type="checkbox"/>	NZ: <input type="checkbox"/>	U: <input type="checkbox"/>		

Inventarnr.: **1999/5.1-3**

Publikation:

Literatur: **JbSGUF 83, 2000, 257-258.**

Beinerkung: **Objekt: landseitige Erweiterung der Stadtmauer um das Kloster Klingental.**

Abb. 17 Erfassungsmaske der Topographischen Fundstellendatenbank der Archäologischen Bodenforschung (Stand 31.12. 1999). Die aktualisierte Fundstellendatenbank ermöglicht u. a. das Zusammenstellen aller Fundstellen einer bestimmten Epoche im Kantonsgebiet bzw. – anhand der Landeskoordinaten und auch eine Kartierung der Fundstellen einzelner Epochen. – Gestaltung: Peter Thommen.

Die Adressdatenbank wurde in Zusammenarbeit mit Marlyse Strub so erweitert, dass nicht nur die Rechnungsstellungen für Abonnenten der Jahresberichte und Materialhefte automatisiert werden konnte, sondern auch eine wirksame und effiziente Kontrolle der eingegangenen bzw. ausstehenden Zahlungen gewährleistet ist. Aus bereits erwähnten Gründen (3.1) wurden zudem auch das bislang sehr summarische Erfassungsraster der Topographischen Fundstellendatenbank erweitert und verschiedene andere Anpassungen vorgenommen.

Nach konzeptionellen Vorarbeiten von Christian Bing und Peter-A. Schwarz wurde ferner eine mit Access betriebene Datenbank für die Erfassung und rationelle Verwaltung und Kontrolle der Baugesuche erstellt, die nach einer kurzen Testphase in Betrieb genommen werden konnte (Abb. 18). Noch nicht ganz so weit gediehen sind die Arbeiten an der neuen Struktur der Servers, die eine bessere Übersicht über die verschiedenen allgemein zugänglichen Dateien ermöglichen soll.

Die digitale Bildarchivierung bzw. die Umsetzung des vorhandenen Konzeptes für die Digitalisierung und Langzeitsicherung der rund 50 000 Diapositive im Grabungsarchiv und in der Diathek blieb aus finanziellen Gründen nach wie vor ungelöst, nicht zuletzt wegen des erheblichen Investitionsvolumens von rund 160 000 Franken. Hingegen konnte im Berichtsjahr ein Teil der Vorarbeiten für die Digitalisierung, die gründliche Bestandeskontrolle der Grabungsdias, von Evelyne Pretti bereits abgeschlossen werden. Christoph Ph. Matt und Evelyne Pretti begannen zudem mit der im Hinblick auf die digitale Bildsicherung unabdingbaren Neuordnung und (Neu-) Beschriftung der Diapositive in der Diathek.

Peter Thommen nahm ausserdem an verschiedenen Sitzungen des Innovationsausschusses teil, die vornehmlich den

Internet-Auftritt des Erziehungsdepartementes zum Inhalt hatten (<http://www.ed.bs.ch>).

5.2 CAD

Nebst der Beschaffung der oben erwähnten Hardware und der Umrüstung auf 21 Zoll-Monitore wurde auf verschiedenen CAD-workstations neue Software installiert; je nach Ausbildung und Arbeitsbereich der Grabungstechniker/innen und Zeichner/innen die Programme AutoCAD 14 und CADRaster Pro bzw. AutoCAD LT und CADRaster LTX.

Nachdem CAD bei der Projektgruppe Gasfabrik schon seit einigen Jahren mit Erfolg für die laufende Erstellung der Grabungsgesamtpläne sowie der Flächen-, Schnitt- und Profilübersichtspläne eingesetzt worden ist, wurde im Berichtsjahr damit begonnen, die Feldaufnahmen von grösseren Grabungen im Stadtgebiet zum Teil ebenfalls *sur place* zu digitalisieren und aufzubereiten; so unter anderem auf den Grabungen Antikenmuseum (1999/6; Udo Schön) und Augustinergasse 19 (1998/28; Catrin Glaser).

Zufolge des intensiven Grabungsprogrammes konnten Norbert Spichtig und Udo Schön die erste, bereits sehr weit gediehene Version für ein internes CAD-manual leider noch nicht abschliessen³.

Weitere Fortschritte wurden hingegen in der Anwendung von CAD zur Herstellung von Plan- und Abbildungsvorlagen für Publikationszwecke gemacht; bereits im Jahresbericht 1998 und im Materialheft zur Archäologie in Basel Nr. 15 bilden von Hand gezeichnete Plangrundlagen eine Ausnahmeerscheinung.

Grosse Fortschritte machte auch die Umsetzung von digitalen Vorlagen beim Druckvorgang; die CAD-Pläne werden seit

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis
1990/34	Webergasse 25	1990/34.1	1990/34.333
1992/15	Leonhardsgraben 3	1992/15.1	1992/15.7
1994/7	Rittergasse 19	1994/7.1	1994/7.69
1994/8	Rheinbett (A)	1994/8.1	1994/8.11
1994/11	Heuberg (A)	1994/11.1	1994/11.15b
1994/22	Rheingasse 38	1994/22.1	1994/22.3
1995/15	Rittergasse 20	1995/15.1	1995/15.111
1996/12	Leonhardskirchplatz 3	1996/12.1	1996/12.462
1996/21	Herbergsgasse 1	1996/21.1	1996/21.69
1997/25	Gerbergasse 82	1997/25.1	1997/25.17
1998/1	St. Albantal 32A	1998/4.1	1998/4.57
1998/8	Rittergasse 19	1998/8.1	1998/8.118
1998/11	Klingentalweglein (A)	1998/11.1	1998/11.52
1998/15	Rheingasse 32	1998/15.1	1998/15.52
1998/17	Dufourstrasse (A)	1998/17.1	1998/17.42
1999/2	Webergasse 11	1999/2.1	1999/2.1
1999/3	Heuberg 14 / Leonhardsgraben 31	1999/3.1	1999/3.8
1999/5	Klybeckstrasse 1b	1999/5.1	1999/5.3
1999/13	Freie Strasse 89 (A)	1999/13.1	1999/13.1
1999/15	Petersplatz 4	1999/15.1	1999/15.45
1999/26	Mühlegraben (A)	1999/26.1	1999/26.17
1996/14	St. Alban-Vorstadt 30/32	1996/14.1	1996/14.1637

Abb. 20 Im Berichtsjahr 1999 inventarisierte Grabungen (ohne Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik; s. Abb. 24). – Zusammenstellung: Claudia Jaksić und Peter-A. Schwarz.

Leiterin, Claudia Jaksić, zeigte im Berichtsjahr erste Ergebnisse: Wie Abbildung 20 zeigt, konnten Christine Gugel, Klaus Kienzle und Anita Springer, einen Teil der Rückstände bei der Fundinventarisierung der älteren Grabungen aus dem Stadtgebiet abbauen. Das Inventar der umfangreichen Keramik- und Glasfunde aus dem Wildensteinerhof (1996/14: St. Alban-Vorstadt 30/32) wurde – im Hinblick auf die geplante Publikation – von den beiden wissenschaftlichen Bearbeiterinnen, Christine Keller und Pia Kamber, erstellt (Abb. 20).

Insgesamt wurden im Berichtsjahr rund 6000 Funde inventarisiert (Vorjahr rund 1990 Funde). Die Fundinventarisierung umfasst nicht nur die Beschriftung aller Fundstücke mit einer Inventarnummer, sondern auch die EDV-Erfassung aller Inventarnummern, der Angaben zur typologischen Bestimmung und mutmasslichen Datierung sowie sämtlicher relevanter Grabungsinformationen, wie beispielsweise Sektor, Fläche, Abbauschicht, Koordinatenangaben, OK und UK der entsprechenden Abbauschicht, Sedimentbeschreibung sowie Querverweise auf Profil-, Grundriss- und Aufsichtszeichnungen und auf die entsprechenden Fotos (Abb. 21 und 22).

Ebenfalls an die Hand genommen wurde die seit längerer Zeit fällige Übergabe sämtlicher Fundkomplexe aus den Grabungen der Jahre 1983 bis 1992 an das für die definitive Aufbewahrung der Basler Bodenfunde zuständige Historische Museum Basel. Im Zuge dieser Arbeiten wurden alle Jahrgänge auf die Vollständigkeit des Fundmaterials hin überprüft sowie alle Glas- und Metallobjekte von der Hauptmasse des Fundgutes – der Keramik – getrennt, um sie materialgerecht und gesondert lagern zu können. Dem HMB wurden insgesamt rund 60000 Funde aus den Jahren 1983 bis 1992 übergeben.

Weitere Reorganisationsmassnahmen umfassten nebst einer gründlichen Aufräumaktion in der Fundabteilung die Einrichtung eines weiteren Arbeitsplatzes im Mehrzweckraum, damit in Zukunft mehrere Grabungen parallel inventarisiert werden können, sowie die Archivierung bzw. Einbindung inventarisationspezifischer Unterlagen in die entsprechenden Grabungsdokumentationen.

Kaspar Richner konnte im Verlaufe des Berichtsjahres die im vergangenen Jahr (1998) von Hans Jürg Leuzinger übergebene

Abb. 21 Inventar-Datenbank der Archäologischen Bodenforschung. Ausgezogener Datensatz mit allen relevanten Angaben zum Fund mit der Inv.Nr. 1992/4.217. Die Inventar-Datenbank ermöglicht die gezielte Abfrage nach allen genannten Kriterien innerhalb des Gesamtinventars. – Gestaltung: Peter Thommen.

Grabung									
Laufnummer: 1992 4		Topokartei		Grabung: Schützenmattstr. 11			Anzahl: 12		
Sektor: S1		Bemerkungen:							
Fläche: Fläche 2									
Unterfläche:									
ABS:	FK:	Datum:	Datierung:	OK:	UK:	Grundriss:	Gfoto:	Profil:	Pfoto:
ABS 2	17831	11.02.92	unbestimmt	272.57	272.36	G 5			
ABS 3	17848	13.02.92	13. Jahrhundert	272.39	272.20	G 7			
ABS 4	22802	17.02.92	Mittelalter [w.Europa]	272.32	272.06	G 9			
ABS 5	22804	18.02.92	13. Jahrhundert	272.21	272.06	G 14			
ABS 7	22806	19.02.92	unbestimmt	272.09	272.09	G 17			
Datensatz: 1 von 22									
Planart:	Plannr:	Datum:	x-Achse:	y-Achse:	Massstab:	Zeichner:	Objekt:		
G	5	10.02.92	12-13.20	A.10-B.35	1:20	O.CH.	ABS 2		
G	7	12.02.92	12-13.30	A.15-B.35	1:20	O.CH.	ABS 3		
G	9	13.02.92	12-13.20	A.10-B.60	1:20	O.CH.	ABS 4		
G	14	18.02.92	12-13.30	A.15-B.65	1:20	O.CH.	ABS 5		
G	15	19.02.92	12-13.30	A.15-B.65	1:20	O.CH.	ABS 6		
Datensatz: 1 von 10									
Fotnr:	S/W:	Dia:	Standort:	Datum:	Blick:	Planart:	Plannr:	Objekt:	
6	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	13.40/B	10.02.92	W	G	5	ABS 2	
9	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	13.40/B	12.02.92	W	G	7	ABS 3	
11	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	13.40/B.10	13.02.92	W	G	9	ABS 4	
12	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	12.60/B.40	13.02.92	N	G	9	Detail Mörtelboden und N-MR 3b	
16	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	13.40/B	18.02.92	W	G	14	ABS 5	
Datensatz: 1 von 14									

Abb. 22 Inventar-Datenbank der Archäologischen Bodenforschung. Ausgezogener Datensatz mit allen relevanten Angaben zum Fundmaterial und zur Grabungsdokumentation innerhalb einer ausgewählten Fläche der Grabung 1992/4. – Gestaltung: Peter Thommen und Peter-A. Schwarz.

nen Fundbestände aus den beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen typologisch bestimmen. Aufgrund noch ausstehender Anpassungen für steinzeitliche Funde im Thesaurus der Funddatenbank konnten sie jedoch noch nicht im EDV-Inventar erfasst werden (Abb. 23); Gleiches gilt für die von unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Ingmar Braun seit 1997 getätigten Funde aus Bettingen.

6.2 Projektgruppe Gasfabrik

Wegen der angelaufenen Grossgrabungen im Trasse der Nordtangente waren beim Abbau der Rückstände bei der Inventarisierung der Funde aus den früheren, sehr grabungsintensiven Jahren im Bereich der spätlätenezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik leider keine wesentlichen Fortschritte zu verzeichnen. Susan Steiner konnte – in Zusammenarbeit mit Hannele Rissanen, Yolanda Hecht und Peter Jud – aber im Rahmen ihres 40 %-Pensums in den Monaten Oktober, November und Dezember 1999 immerhin rund 1350 Funde der Grabungen 1993/5 und 1994/1 inventarisieren.

Um die Fundinventarisierung zu beschleunigen bzw. das weitere Anwachsen der Rückstände zu verhindern (Abb. 24) evaluierte Norbert Spichtig im Berichtsjahr die Möglichkeit des Einsatzes eines in der Industrie eingesetzten Tintenstrahldruckers für die Beschriftung der Keramik- und Tierknochen-

funde. Mit gutem Erfolg: Der letztendlich in die engere Wahl gekommene Tintenstrahldrucker (Abb. 25) erlaubt nicht nur eine Beschleunigung des Arbeitsablaufes, sondern vermag auch in qualitativer Hinsicht zu überzeugen. Die direkt auf die Keramik bzw. die Tierknochen applizierbaren Inventar-nummern (Abb. 26) erwiesen sich in der Folge nicht nur als abriebfest, sondern auch als lichtbeständig.

7. Auswertungs- und Forschungsprojekte

7.1 Publikationen

Parallel zum forcierten Publikationsprogramm wurden auch vermehrte Marketing-Anstrengungen für unsere Publikationen unternommen; dies, indem bestimmte Zielgruppen direkt angeschrieben und auf Neuerscheinungen sowie auf die älteren Publikationen aufmerksam gemacht wurden. So wurden unter anderem den rund 200 Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft für provinzialrömische Archäologie (ARS) das von Yolanda Hecht verfasste Materialheft 16 angezeigt; die Publikation wurde in der Folge an über 50 Mitglieder der ARS verkauft. Neu konzipiert und gestaltet wurde auch das Publikationsverzeichnis: Verzeichnis, Preisliste und Konditionen werden künftig ein- bis zweimal jährlich aktualisiert.

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis
1985/33	Riehen, Inzlingerstrasse 285	-	-
1992/42	Rittergasse 29	1992/42.1	1992/42.2570
1994/20	St. Jakobs-Strasse (A) 375	-	-
1995/6	Bettingen, Buchgasse 1	-	-
1995/13	Bettingen, Buchweg (A)	-	-
1995/20	Riehen, Chrischonawegli	-	-
1995/26	Riehen, Im Hinterengeli	-	-
1996/11	Riehen, Morystrasse 53 A-E	-	-
1996/22	St. Johannis-Ring (A)	-	-
1996/24	Riehen, Chrischonaweg 92-94	-	-
1997/4	Spalenberg 53	1997/4.1	1997/4.1523
1997/14	Elsässerstrasse (A) (St. Johannis-Platz)	-	-
1998/7	Riehen, Inzlingerstrasse 309/311	-	-
1998/10	Riehen, Chrischonaweg 151-155	-	-
1998/19	St. Jakobsstrasse 371	-	-
1998/27	Riehen, Moosweg (A)	-	-
1998/28	Augustinergasse 19	1998/28.1	1998/28.408
1999/4	St. Jakobstadion	-	-
1999/6	St. Alban-Graben 5+7	-	-
1999/9	Bettingen, Obere Dorfstrasse 26	-	-
1999/10	Augustinergasse 17	1999/10.1	1999/10.1148
1999/14	Theodorskirchplatz 5 (A)	-	-
1999/17	Riehen, Hörnliallee (A)	-	-
1999/18	Spalenberg 30	-	-
1999/30	Riehen, Bischoffweg 50	-	-
1999/34	Münsterplatz / Rittergasse (A)	-	-
1999/37	St. Alban-Vorstadt 48	-	-
1999/44	Riehen, Leimgrubenweg 86	-	-
1999/45	Riehen, Ludwig-Courvoisier-Strasse	-	-
1999/47	Schulgasse 27 (Bonergasse 10)	-	-
1999/51	Petersplatz 10	-	-
1999/54	Riehen, Im Hinterengeli	-	-

Abb. 23 *Noch nicht bzw. nicht vollständig inventarisierte Grabungen; Stand 31.12.1999 (ohne Funde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik; s. Abb. 24). – Zusammenstellung: Claudia Jaksić und Peter-A. Schwarz.*

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis
1993/5	Fabrikstrasse 40, Leitungen	1993/5. 1979	1993/5.3276
1993/13	Fabrikstrasse 5, Gaskessel Etappe 5	-	-
1994/1	Fabrikstrasse 5, Gaskessel Etappe 6	1994/1. 2179	1994/1.2271
1994/16	Fabrikstrasse 40, Sandoz, Bau 441	-	-
1994/24	Fabrikstrasse 40, Abbruch Bau 442/444	-	-
1995/16	Fabrikstrasse (A), LT Rhein	-	-
1996/1	Fabrikstrasse 40, Sandoz, Bau 446	-	-
1996/3	Fabrikstrasse 60, Sandoz, Bau 91,	-	-
1996/5	Fabrikstrasse 40, Abbruch Bau 470	-	-
1996/7	Voltastrasse 30, Verlängerung LT Rhein	-	-
1996/19	Voltastrasse 30, LT Rhein, Hausanschluss	-	-
1996/20	Voltastrasse 30, Trafostation IWB	-	-
1997/1	Voltastrasse 30, LT Rhein, Lüftung	-	-

Abb. 24 *Noch nicht bzw. nicht vollständig inventarisierte Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik; Stand 31.12.1999. – Zusammenstellung: Norbert Spichtig und Peter-A. Schwarz.*



Abb. 25 Tintenstrahldrucker für die Beschriftung der Keramik- und Tierknochenfunde. Der für den Einsatz in der Industrie konzipierte Tintenstrahldrucker ermöglicht eine wesentlich rationellere Beschriftung der Funde. – Foto: Philippe Saurbeck.

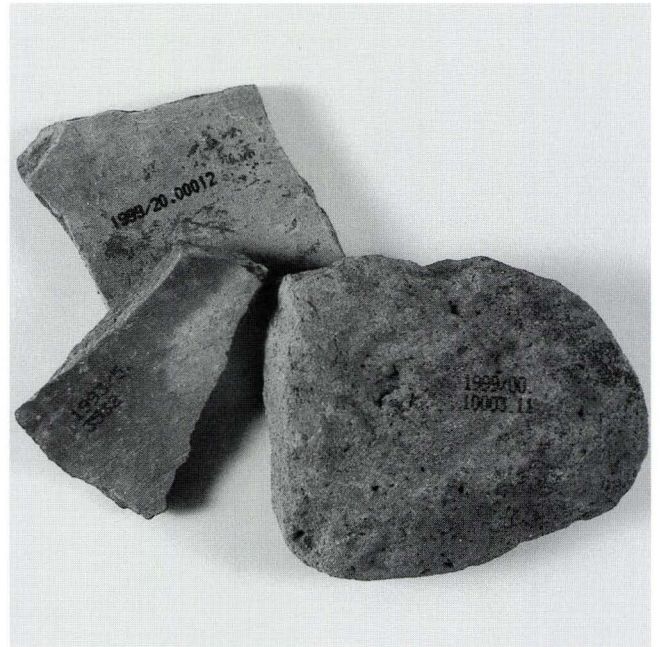


Abb. 26 Drei mit dem neu beschafften Tintenstrahldrucker beschriftete Funde. Die auf Keramik bzw. Tierknochen (links) applizierten Inventarnummern resp. Fundkomplexnummern sind nicht nur abriebfest, sondern auch lichtbeständig. – Foto: Philippe Saurbeck.

7.1.1 Jahresberichte der Archäologischen Bodenforschung

Mit dem Erscheinen des Jahresberichtes 1997 (ausgeliefert im Sommer 1999) und dem vor Jahresende an die Druckerei abgelieferten, rund 270 Seiten umfassenden und neu gestalteten Jahresbericht 1998 (Auslieferung im Januar 2000) konnten die mehrjährigen Rückstände in der Berichterstattung aufgeholt werden. In Zukunft werden die «Jahresberichte der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt» jeweils im Folgejahr erscheinen.

7.1.2 Materialhefte zur Archäologie in Basel

Trotz verschiedener technischer Probleme bei der Umstellung auf das neue Lay-out konnte *Materialheft 13*: Renate Ebersbach, Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990–1993, Teil 2: Die Tierknochen, mit einer vergleichenden Auswertung der Tierknochen aus der Alten Landvogtei in Riehen (BS) und aus dem «Hebammenhaus» in Kaisten (AG) im Sommer 1999 ausgeliefert werden.

Das von Christine Keller verfasste, zweibändige Materialheft 15 über die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik aus Basel ging im Oktober 1999 in Druck und wird im Januar 2000 ausgeliefert.

7.1.3 Bibliographie zur Archäologie in Basel für das Jahr 1999

Die nachstehende Zusammenstellung umfasst alle 1999 erschienenen Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter, unabhängig davon, ob sie im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der Archäologischen Bodenforschung verfasst worden sind (Abb. 27 und 28).

Aufgeführt sind ferner Veröffentlichungen von externen Autorinnen und Autoren zur Archäologie in Basel, soweit sie von der Archäologischen Bodenforschung publiziert oder ihr durch die Überlassung von Belegexemplaren zur Kenntnis gebracht wurden.

- David Baumann und Peter-A. Schwarz, Bericht zur Libanon-Jordanien und Syrienreise der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (25.9.–10.10.1999). *Archäologie der Schweiz* 22, 1999, 193–194.
- Ingmar Braun, Fundbericht Bettingen BS. *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 82, 1999, 248.
- Ingmar Braun, Zur Entdeckung eines Faustkeiles und anderen paläolithischen Funde aus Bettingen. *Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt* 1998, 75–82.
- Ingmar Braun und Peter-A. Schwarz, Bettingen BS: Ein rund 100 000 Jahre alter Faustkeil – das älteste Werkzeug im Kanton Basel-Stadt. *Archäologie der Schweiz* 22, 1999, 193–194, 157.
- Christoph Brombacher, Guido Helmig, Heidemarie Hüster-Plogmann, Marlies Klee et al., ... und was davon übrig bleibt – Untersuchungen an einem mittelalterlichen Latrinenschacht an der Bäumleingasse 14 (1992/20), *Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt* 1998, 93–130.

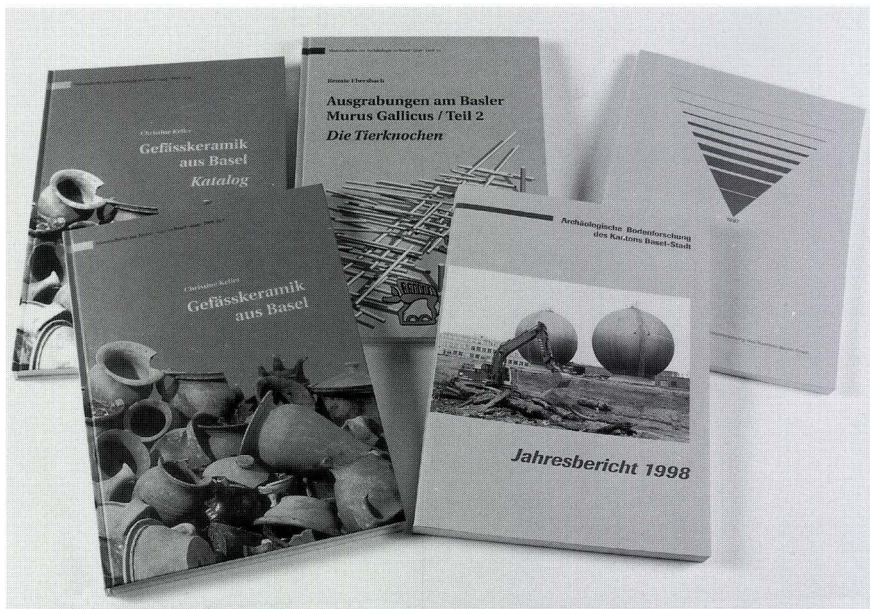


Abb. 27 Im Berichtsjahr 1999 im Selbstverlag herausgegebene Publikationen der Archäologischen Bodenforschung: Jahresbericht 1997, Jahresbericht 1998, Materialheft 13 sowie Materialheft 15A und 15B. – Foto: Philippe Saurbeck.

- Andreas Burkhardt, La Monetazione celtica cisalpina IV: Analisi chimiche e numismatiche. Chemische und numismatische Untersuchungen von Drachmen und Obolen. Estratto del catalogo della Mostra numismatica di monete celtiche e con leggende leponzie, in collezioni pubbliche e private, allestita a Locarno presso il Gabinetto numismatico di Casorella, dal 16 novembre 1996 al 10 gennaio 1997 (Muzzano 1999) 65–83.
- Andreas Burkhardt, Hans-Gert Bachmann, Rolf Dehn, Willem B. Stern, New Aspects of Celtic Gold Coinage. Production in Europe. Gold Bulletin 32, 1999, 24–29.
- Philippe Curdy, Peter Jud, Siedlungen // L'habitat. In: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (Hrsg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter (SPM) – Vom Neandertaler bis zu Karl dem Großen. SPM IV: Die Eisenzeit (Basel 1999) 137–169.
- Rolf d'Aujourd'hui, Die Frühgeschichte der Stadt Basel – von ihren Anfängen bis ins Hochmittelalter. The Early History of the City of Basel – from its Origins to the High Middle Ages. La protohistoire de la ville de Bâle – de ses débuts jusqu'au haut Moyen Age. In: Kunstverlag Josef Böhn (Hrsg.), Beide Basel, deutsch, english, français (München 1999) 7–22.
- Rolf d'Aujourd'hui, Basel, ein zentraler Ort im Belchen-System. Basel, A Central Location within the Belchen System. Bâle, un endroit central dans le système des ballons. In: Kunstverlag Josef Böhn (Hrsg.), Beide Basel, deutsch, english, français (München 1999) 67–74.
- Rolf d'Aujourd'hui, Stadtarchäologie und Öffentlichkeitsarbeit: Beispiele und Erfahrungen aus Basel, Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1997, 19–26.



Abb. 28 Im Berichtsjahr 1999 erschienene Publikationen mit Beiträgen von Mitarbeiterinnen der Archäologischen Bodenforschung zur Archäologie in Basel. – Foto: Philippe Saurbeck.

- Daniel Grütter (mit einem Beitrag von Philippe Rentzel), Ein Ofenkachelfund aus dem ehemaligen St. Leonhardsstift zu Basel. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1998, 201–252.
- Daniel Grütter, Christine Keller, Das Basler Hafnerhandwerk vom Spätmittelalter bis zur Industrialisierung. Kunst und Architektur in der Schweiz 50, 1999, 6–14.
- Yolanda Hecht, Guido Helmig, Norbert Spichtig, Andreas Burkhardt, Eckhard Deschler-Erb; Peter Jud, Matthieu Poux, Kaspar Richner, Hannele Rissanen, Sylvia Rodel, Zum Stand der Erforschung der Spätlatènezeit und der augusteischen Epoche in Basel. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 163–181.
- Guido Helmig, Fundbericht Basel BS, Dufourstrasse (A), 1998/17. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 282–283.
- Guido Helmig, Fundbericht Basel BS, Rittergasse 19 (Hohenfirstenhof), 1998/8. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 283.
- Guido Helmig, Fundbericht Basel BS, Neuhausstrasse 31. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 258–259.
- Heidemarie Hüster-Plogmann, Paul Jordan, André Rehak, Jörg Schibler und Marcel Veszeli, Mittelalterliche Ernährungswirtschaft, Haustierhaltung und Jagd. Eine archäozoologische Untersuchung ausgewählter Fundensembles aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 15, 1999, 223–240.
- Bernard Jaggi, Daniel Reicke, Hans Ritzmann, Baugeschichtliche Untersuchungen im Jahre 1998. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1998, 253–266.
- Peter Jud, Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1998 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1998, 83–92.
- Peter Jud, Norbert Spichtig, Fundbericht Basel BS, Gasfabrik (1998/2, 1998/18, 1998/22, 1998/26, 1998/30). Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 269–270.
- Pia Kamber, Peter Kurzmann (mit einem Beitrag von Yvonne Gerber), Der Gelbschmied und Alchemist(?) vom Ringelhof. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1998, 149–200.
- Christine Keller, Rezension zu Lotti Frascoli, Handwerker- und Kaufmannshaushalte im frühneuzeitlichen Winterthur. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 56, 1999, 70–72. Zürich.
- Christine Keller, Gefässkeramik aus Basel, Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefässkeramik aus Basel. Typologie – Technologie – Funktion – Handwerk. Materialhefte zur Archäologie in Basel Heft 15A (Text) und 15B (Katalog) (Basel 1999).
- Urs Leuzinger, Fundbericht Riehen BS, Moosweg (A) (1998/27). Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 256.
- Urs Leuzinger, Fundbericht Riehen BS, Chrischonaweg 151–155 (1998/10). Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 256.
- Stefanie Martin-Kilcher (mit einem Beitrag von Peter-A. Schwarz), Eine Silberplatte aus Augst-Kastelen und späte Rheinzaberger Sigillaten. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 20, 1999, 181–206.
- Christoph Ph. Matt, Fundbericht Basel BS, diverse Fundstellen (1997/4, 1998/5, 1998/6, 1998/11, 1998/15, 1998/25, 1998/29). Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 283.
- Christoph Ph. Matt, Daniel Reicke, Der Lohnhof – neu untersucht, archäologisch-baugeschichtliche Mosaiksteine. Basler Stadtbuch 1998 (Basel 1999) 205–212.
- Christoph Ph. Matt, Philippe Rentzel, Ein Hafnerlehmdépot in der Steinenvorstadt 1 (1996/17). Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1998, 131–149.
- Liselotte Meyer, Susi Ulrich-Bochsler, L'anthropologie. In: Daniel Gutscher (dir.) avec des contributions de Laurent Auberson, Peter Eggenberger, Suzanne Frey-Kupper, Carola Jäggi, Philippe Jatton, Gabriele Keck, Franz E. Koenig, Liselotte Meyer, Werner Stöckli, Susi Ulrich-Bochsler, Saint-Imier. Ancienne église Saint-Martin. Fouilles archéologiques de 1986/87 et 1990 (Bern 1999) 115–142 und 147–149.
- Daniel Reicke, Das «Haus zum Vergnügen» und seine Vorgeschichte, Baugeschichtliche Untersuchung an der Bäumleingasse 14. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1997, 27–46.
- Kaspar Richner, Peter-A. Schwarz, Archäologisches im Fussballstadion St. Jakob. Nike Bulletin 3, 1999, 25.
- Hannele Rissanen, Die Glasfunde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 149–161.
- Hans Ritzmann, Bauernhäuser in Bettingen, Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1998, 267–275.
- Udo Schön, Digitalisierung historischer Stadtpläne (1865) von Basel und Überlagerungen mit aktuellen Vermessungsdaten. In: Arbeitsgemeinschaft der Restauratoren (AdR) Museen – Denkmalpflege – Grabungstechnik e. V. (Hrsg.), 4. Treffen der Fachgruppe Grabungstechnik 3. bis 6. November 1999 in Speyer (Speyer 1999) (ohne Paginierung).
- Peter-A. Schwarz (mit Beiträgen zur Fundchronik von Christian Bing, Ingmar Braun, Guido Helmig, Peter Jud, Hans Jürg Leuzinger, Urs Leuzinger, Christoph Ph. Matt, Kaspar Richner, Norbert Spichtig, Christian Stegmüller, Udo Schön und Philipp Tröster), Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 1998. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1998, 7–74.

- Peter-A. Schwarz, Aus dem Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 1998. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 99, 1999, 107–133.
- Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1997 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1997, 17–18.
- Norbert Spichtig et al., Typologie und Chronologie // Typologie et chronologie, Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (Hrsg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter (SPM). Vom Neandertaler bis zu Karl dem Grossen. SPM IV: Die Eisenzeit (Basel 1999) 43–91.
- Barbara Stopp, How to fill a Pit: Examples from the Late Iron Age Settlement of Basel-Gasfabrik (Switzerland). Archaeofauna. Revista de la Asociación española de Arqueozoología 8, 1999, 135–139.
- Annette Uhl, Anthropologische Auswertung der hoch- und spätmittelalterlichen Skelette aus der ehemaligen St. Andreaskirche (BS). Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1997, 47–166.

7.2 Grabungs- und Fundauswertungen

7.2.1 Laufende Auswertungs- und Forschungsarbeiten (Beauftragungen an Externe)

- Rainer Atzbach, Andreas Skutecki, Ingo Wolf (mit einem Beitrag von Elisabeth Brunner zum Andreasplatz 14 [1981/8]), Die mittelalterliche Keramik aus den Grabungen am Andreasplatz in Basel. Andreaskirche (1977/15) und Hinterer Andreasplatz 7–12 (1983/11). Auftragsarbeit. Vertraglich vereinbartes Ziel: Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Projektleiter: Rolf d'Aujourd'hui.
- Eckhard Deschler-Erb, Auswertung von ausgewählten spätlatènezeitlichen und frühromischen Befunden und Funden der Grabungen Fernheizung Münsterhügel (1978/13 und 1978/26). Anschubfinanzierung und Hilfestellungen (Zeichnungsarbeiten) der Archäologischen Bodenforschung für das Habilitationsprojekt «Basel in römischer Zeit – Die ersten hundert Jahre (50 v. Chr. bis 50 n. Chr.)» im Hinblick auf eine spätere Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Betreuung seitens der Archäologischen Bodenforschung: Guido Helmig.
- Katrin Leuch-Bartels, Auswertung von ausgewählten spätromischen und frühmittelalterlichen Befunden und Funden der Leitungs-Grabungen auf dem Münsterhügel (1978/13, 1978/26 und 1979/25). Finanzielle Unterstützung und Hilfestellungen (Zeichnungsarbeiten) ihrer Dissertation bei Prof. Dr. Max Martin im Hinblick auf eine spätere Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Betreuung seitens der Archäologischen Bodenforschung: Guido Helmig.
- Marianne Lörcher, Auswertung der Männerbestattungen aus dem äusseren St. Johann-Gottesacker zu Basel. Ziel: Pu-

blikation als Aufsatz in der Reihe Jahresberichte der Archäologischen Bodenforschung. Projektleiter: PD Dr. Hans Ueli F. Etter (Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel).

- Hans Rudolf Sennhauser und Hans Rudolf Courvoisier, Aufarbeitung, Bereinigung der Dokumentation der Grabungen 1966 und 1973/74 im Basler Münster und Verfassen eines materiellen Schlussberichtes. Ziel: Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Projektleitung: Kommission für Bodenfunde.
- Bernd Zimmermann, Neubearbeitung der Keramik aus der Barfüsserkirche (Grabungen 1975–1977). Auftragsarbeit. Vertraglich vereinbartes Ziel: Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Projektleiter: R. d'Aujourd'hui.

7.2.2 Abgeschlossene Auswertungs- und Forschungsarbeiten (Beauftragungen an Externe)

- Marianne Lörcher, Der äussere St. Johann-Gottesacker zu Basel – Frauenbestattungen erzählen (S. 147–213 im vorliegenden Band).
- Sandra Amman, Basel, Rittergasse 12/16 (Grabungen 1969/39 und 1970/36) – ein Streifenhaus im römischen Vicus. Eine baugeschichtliche Entwicklung. Lizentiatsarbeit (12.2.–12.8.1999) am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel. Referent: Prof. em. Dr. Ludwig Berger, Koreferent: Peter-A. Schwarz. Die hervorragende und für die Mittlere und Späte Kaiserzeit des vicus sehr wichtige Arbeit soll voraussichtlich Ende 2000 bzw. zu Beginn des Jahres 2001 für die Drucklegung vorbereitet und in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel publiziert werden.
- Andres Furger, Ausgrabungen im Basler Münster II. Die römische und frühmittelalterliche Zeit (1.–8. Jahrhundert). Andres Furger übergab der Archäologischen Bodenforschung im Sommer 1999 eine bereinigte Fassung des im Jahre 1983 abgeschlossenen Manuskriptes im Hinblick auf eine allfällige Publikation. Die «Ausgrabungen im Basler Münster II» werden im Verlaufe des Jahres 2000 für die Drucklegung vorbereitet.

7.2.3 Laufende Auswertungs- und Forschungsarbeiten der Mitarbeiter/innen

Trotz des intensiven Grabungsprogramms und verschiedener anderer Verpflichtungen wurden folgende längerfristigen Auswertungsprojekte weiterverfolgt:

- Yolanda Hecht, Auswertung der Grabung 1994/1 in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *Arbeiten im Berichtsjahr*: Inventarisierung des Fundmaterials (vgl. Abb. 24); Vorbereitung der Metallfunde für die Restaurierung/Konservierung.
- Guido Helmig und Sylvia Rodel, Auswertung der römischen und mittelalterlichen Befunde und Funde der Grabung Bäumleingasse 14 (1992/20). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Zuordnung der Fundkomplexe nach Horizonten und Struktu-

- ren; Erstellen des Grubenplanes, Abfassen des Fundkataloges (Sylvia Rodel), Zeichnungen der Keramik- und Glasfunde (Amaya Eglin), Auswertung der archäobotanischen Makroreste (Christoph Brombacher und Marianne Petrucci), Auswertung der Tierknochen und Fischreste (Heide Hüster-Plogmann und Marcel Veszeli), Auswertung der anthropologischen Funde (Bruno Kaufmann), Untersuchungen zur Mikromorphologie (Philippe Rentzel), Bestimmung der Fundmünzen (Daniel Keller, Beatrice Schärli).
- Guido Helmig, Christine Keller und Pia Kamber, Auswertung des Fundmaterials aus der spätmittelalterlichen Latrine (15. Jh.) im Wildensteinerhof (1996/14; St. Alban-Vorstadt 30/32) und Vergleich mit den Funden aus der Kellerverfüllung der Liegenschaft St. Alban-Vorstadt 28 (1995/1). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Katalogisierung und Auswertung des archäologischen Fundmaterials (Gefäss- und Ofenkeramik: Christine Keller; Glas: Pia Kamber); Zeichnungen der Keramik- und Glasfunde (Amaya Eglin), Auswertung der archäobotanischen Makroreste (Christoph Brombacher), Auswertung der Tierknochen und Fischreste (Heide Hüster-Plogmann und Marcel Veszeli).
 - Peter Jud, Auswertung der Grabung 1989/5 in der spätlätènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *Arbeiten im Berichtsjahr*: Bereinigung des Fundinventars (mit Christine Stoppa-Gürtler; rund 20 000 archäologische Fundobjekte); Betreuung der Fundzeichnungen (Keramik: Christine Stoppa-Gürtler); Erarbeiten eines detaillierten Auswertungskonzeptes und Fahrplanes für die Auswertung.
 - Philippe Rentzel, «site catchment Rheinknie». Die Auswertung der Sedimentproben aus verschiedenen Fundstellen soll – zusammen mit den Pollenanalysen (Christoph Brombacher; Labor für Archäobotanik) und geologischen Untersuchungen (Peter Huggenberger, Kantonsgeologie) und den noch ausstehenden ¹⁴C-Datierungen (Universität Utrecht) – Informationen zur Rekonstruktion der prähistorischen Landschaft und des Flusslaufes am Rheinknie liefern⁵.
 - Kaspar Richner (Projektleitung), Auswertung der Befunde und Funde der Grabung 1999/10 an der Augustinergasse 17. Schwerpunkte: Geschirrkernik des 13. Jh. (Sylvia Rodel); Tierknochenensemble des 13. Jh. (Henriette Kroll). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Bereinigung der Dokumentation, Definition der archäologischen Horizonte und Erstellen der FK-Konkordanzen; Erarbeiten der Fragestellungen, Inventarisierung des Fundmaterials; Beschriftung der Tierknochen.
 - Kaspar Richner (unter Mitarbeit von Eckhard Deschler-Erb und Christian Stegmüller), Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990 – 1993, Teil 1: Die spätkeltischen bis neuzeitlichen Befunde, mit Textbeiträgen von René Matteotti, Viera Trancik Petitpierre (unter Mitarbeit von Thomas Böni und Alfred Geissmann), Marcel Mundschein, Béatrice Moor und Philippe Rentzel. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 12A (Text) und 12B (Tafeln). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Redaktion der Beiträge der Mitautor/innen; Weiterarbeit am Manuskript.
 - Hannele Rissanen, Auswertung der Grabung 1992/1 in der spätlätènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *Arbeiten im Berichtsjahr*: Erarbeiten eines Auswertungskonzeptes für die neueren Grabungen im Bereich der spätlätènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (gemeinsam mit Yolanda Hecht und Norbert Spichtig); Betreuung der Fundzeichnungen (Metallfunde: Heidi Colombi; Keramik: Christine Stoppa-Gürtler).
 - Sylvia Rodel, Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990 – 1993, Teil 3: Die Funde aus den spätlätènezeitlichen Horizonten (Materialhefte zur Archäologie in Basel 14). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Reinzeichnen der Fundzeichnungen (Christian Stegmüller).
 - Norbert Spichtig, Auswertung der Grabung 1990/32 in der spätlätènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *Arbeiten im Berichtsjahr*: Bestimmung der Kleinfunde; Betreuung der Zeichnungsarbeiten der Metallfunde (Heidi Colombi).

7.2.4 Abgeschlossene Auswertungs- und Forschungsarbeiten der Mitarbeiter/innen

Siehe Bibliographie zur Archäologie in Basel (7.1.3).

7.3 Nachbarwissenschaften

7.3.1 Anthropologie

Die wenigen anthropologischen Neufunde des Berichtsjahres 1999 stammen aus den Grabungen am Schäferweg 59 (1999/27), am St. Alban-Graben 5–7 (1999/6) und vom Theodorskirchplatz 5 (1999/14). Liselotte Meyer erstellte zuhanden der Grabungsleiter bzw. der Fundchronik jeweils eine kurze Aktennotiz mit den Bestimmungsergebnissen (Geschlecht, Alter, morphologische und pathologische Beobachtungen), welche in die entsprechende Grabungsdokumentation integriert wurde (vgl. auch 10.2).

Mit der Publikation der Frauenbestattungen durch Marianne Lörcher wurde die erste Etappe des von PD Dr. Hans Ueli F. Etter betreuten Auswertungsprojektes «Der äussere St. Johann-Gottesacker zu Basel» abgeschlossen (vgl. 7.2.1 und S. 147–213 im vorliegenden Band). Im Hinblick auf die Auswertung der Männerbestattungen (2. Etappe) wurde die Erfassung der anthropologischen Daten der Männerskelette fortgesetzt.

Die Erfassung und Bestimmung der Neufunde (ab 1990) aus der spätlätènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik sowie die Überarbeitung und Bereinigung des von Viera Trancik Petitpierre verfassten Manuskriptes zu den Altfunden (vor 1990) bleibt aus finanziellen Gründen weiterhin zurückgestellt.

7.3.2 Archäobotanik

Im Rahmen der Vereinbarung zwischen dem Labor für Archäobotanik des Botanischen Institutes der Universität Basel (Prof. Dr. Stefanie Jacomet) und der Archäologischen Bo-

denforschung setzten Christoph Brombacher, Marlu Kühn und Marianne Petrucci verschiedene laufende Untersuchungen fort (vgl. 7.2.3). Unter anderem wurden die Analyse der archäobotanischen Makroreste aus den römischen Brandgräbern an der Bäumleingasse 14 (1992/20) und der römerzeitlichen Bestattung eines Neugeborenen an der Rittergasse 29 (1992/42) abgeschlossen sowie vier weitere Proben aus einer mittelalterlichen Latrine im Teufelhof (1995/4) geschlänmt und aufbereitet. Die Analysen und Detailbestimmungen der botanischen Makroreste aus dem Wildensteinerhof (1996/14) wurden ebenfalls abgeschlossen.

Mehrfache – zum Teil auch mit Instruktionen zur Probenentnahme verbundene – Feldeinsätze erfolgten auf der Grabung am St. Alban-Graben 5–7 (1999/6).

7.3.3 Archäometrie

Im Rahmen der Vereinbarung zwischen der Archäologischen Bodenforschung und dem Geochemischen Labor des Mineralogisch-Petrographischen Instituts der Universität Basel führten Yvonne Gerber und Prof. Dr. Willem B. Stern für verschiedene interdisziplinäre Auswertungsprojekte archäometrische Untersuchungen mittels Röntgenfluoreszenzspektrometrie (ED-XFA) und/oder mittels Röntgenbeugung durch.

Wie im Jahresbericht 1998 bereits erwähnt⁶, sind unter anderem 130 Keramikfragmente mit anhaftenden Metallschlacken und Produktionsabfälle (Schlacken) aus der Grabung St. Alban-Vorstadt 28 (1995/1) mittels Röntgenfluoreszenzspektrometrie (ED-XFA) untersucht worden. Da die Auswertung der Messwerte (seinerzeit) 1998 keine eindeutig interpretierbaren Ergebnisse lieferte, wurden im Jahre 1999 34 weitere Schlackenreste mit der Röntgenbeugungsaufnahme (XRD) analysiert. Die Auswertung der Diffraktogramme ergab, dass ein grosser Teil der unterschiedlich farbigen, teilweise glasig wirkenden Reste aus Gips bestehen, der auch Sekundärmineralien wie Bindheinit, Jarosite etc. enthält.

Nach wie vor ungeklärt ist jedoch, welche Produktionsprozesse sich in der Werkstatt, deren Überreste sich in der Kellereinfüllung der St. Alban-Vorstadt 28 fanden, abgespielt haben. Mit den neuen Analyseergebnissen kann die Vielfalt der in Frage kommenden Arbeitsprozesse aber höchstwahrscheinlich zumindest eingeschränkt werden.

In Diskussion ist zudem eine Arbeitshypothese, wonach die «Industriekeramik» einen Zusammenhang mit dem Guss von Lettern für den Buchdruck haben könnte. Der Buchdruck kam nämlich just in jenem Zeitraum in Basel auf, in dem die Kellerauffüllung erfolgte (15. Jh.), und ist auch durch den Fund einer Druckletter in der Kellerverfüllung bezeugt⁷. Zahlreiche Schlackenproben enthalten überdies beträchtliche Anteile an Blei, Antimon und Zinn, also von Komponenten, die zweifellos als Legierungsbestandteile von Drucklettern angesprochen werden können. Allerdings wird in den Quellen aus der 2. Hälfte 15. Jh. n. Chr. erwähnt, dass für die Herstellung der Drucklettern auch Wismut verwendet wurde. In unseren Analysen konnte aber bisher kein Wismut nachgewiesen werden.

Ein weiteres Projekt umfasste die Fortsetzung der archäometrischen Untersuchungen an sog. Tüpfelplatten. Dabei handelt es sich um Tonplatten mit daumnagelgrossen Eintiefungen, welche in der Spätlatènezeit für den Guss von Edelmetall bzw. für die Herstellung von Münzrohlingen verwendet wurden.

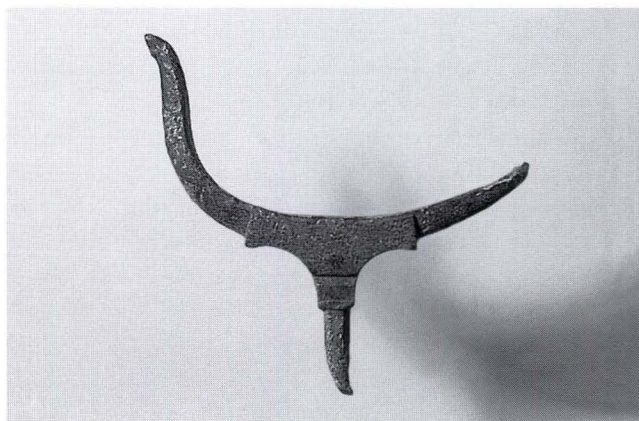
Im Zusammenhang mit einem zweiten Projekt über keltische Münzen der Archäologischen Bodenforschung (1994/1995) wurden 76 Fragmente von Tüpfelplatten vom Titelberg (Luxemburg) aus dem Musée National d'Art et Histoire in Luxemburg ins Geochemische Labor Basel gebracht.

Da seinerzeit auf den Tüpfelplattenfragmenten nur drei *reguli* (Edelmetall-Kügelchen) beobachtet werden konnten, erhoffte man sich keine grossartigen Resultate und das Projekt wurde seinerzeit nach einem ersten kurzen Zwischenbericht von Andreas Burkhardt *ad acta* gelegt.

Im August 1999 wurden nun durch Yvonne Gerber vom Geochemischen Labor des Mineralogisch-Petrographischen Institutes auch die Bodenoberflächen in den Vertiefungen der jeweiligen Tüpfelplatten systematisch beprobt. Dies, indem mit einem Skalpell die oberste (Keramik-)Schicht in den Vertiefungen abgeschabt wurde. Die durchschnittliche Probenmenge betrug zwischen 3–8 Milligramm. Die chemische Bestimmung erfolgte durch energiedispersive Röntgenfluoreszenzspektrometrie (ED-XFA). Die Analysen erbrachten bei den meisten Proben – neben hohen silikatischen Werten, die aufgrund der Keramikmasse der Tüpfelplatten erklärbar sind – u. a. den Nachweis von Gold-, Silber- und Kupferanteilen.

Fragt man nach der Qualität des «Edelmetalls», das in die Vertiefungen hineingegossen wurde bzw. aus dem die Münzrohlinge hergestellt wurden, so zeigen die im Verhältnis zu den Silber- und Goldanteilen hohen Kupfergehalte, dass wir es mit Sicherheit mit einer künstlich (von Menschen) erzeugten

Abb. 29 Reitersporn aus der Grabung Antikenmuseum (1999/6). Die Untersuchung mittels Röntgenfluoreszenz-Spektrometrie (ED-XRF) im Geochemischen Labor des Mineralogisch-Petrographischen Institutes der Universität Basel erbrachte den Nachweis, dass der Sporn aus einer Messinglegierung besteht und demzufolge aus frühromischer Zeit stammt (FK 37908.1). – Foto: Guido Helmig. – Massstab 1:1.



Gold-Silber-Legierung und nicht mit in der Natur vorkommendem Waschgold (Elektron) zu tun haben. Waschgold enthält nach bisherigen Erkenntnissen nur wenig Kupfer.

In dieser Art einzigartig ist wohl die gewählte Methode der Untersuchung. Konnten bis anhin die chemisch-analytischen Untersuchungen nur an den Metallkügelchen (*reguli*) vorgenommen werden, sind hier erstmals auch alle Vertiefungen in den Tüpfelplatten beprobt worden. Die Analysewerte zeigen letztendlich die Anteile der «Abfallprodukte» auf, die beim Eingiessen der Legierung in die Tonform diffundiert sind. Die recht vielversprechenden Resultate sollen in erweiterter Form im Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2000 publiziert werden.

Bemerkenswerte Ergebnisse lieferte auch die Analyse eines Reitersporns (Abb. 29) aus dem neu entdeckten frühromischen Strassenkoffer im Hof des Antikenmuseum (1999/6). Der Sporn wurde an vier unterschiedlichen Stellen (Oberfläche und Bruchstellen) mit der energiedispersiven Röntgenfluoreszenzspektrometrie (ED-XFA) auf seine metallurgische Zusammensetzung hin untersucht. Alle vier Analysen ergaben das gleiche qualitative Resultat: der Sporn besteht aus viel Kupfer und beinahe gleich viel Zink und weist überdies einen hohen Anteil an Zinn und Blei auf. Eisen, Silber und Antimon sind in der Legierung kaum vertreten. Das Analyseergebnis lässt den Schluss zu, dass der Sporn aus Messing gefertigt wurde, was für die Datierung der Frühphase der Überlandstrasse in die römische Epoche von entscheidender Bedeutung ist.

Im Rahmen der umfassenden Bearbeitung der Basler Gefässkeramik des 13. bis 17. Jh. fielen Christine Keller schon bei der Sichtung des umfangreichen Fundgutes zehn Gefässfragmente auf, deren innere Wandung Spuren einer weisslichen Substanz aufwies. 1999 wurden die Proben mit der energiedispersiven Röntgenfluoreszenzspektrometrie (ED-XFA) auf ihre chemische Zusammensetzung hin untersucht und von drei Proben zusätzlich auch Diffraktogramme erstellt (Röntgenbeugungsaufnahme; WD-XFA). Die aufschlussreichen Ergebnisse dieser Untersuchungen werden in einem separaten Aufsatz vorgelegt: Christine Keller (mit einem Beitrag von Yvonne Gerber), Rückstände in Kochgefässen – Zum Phänomen der Knochenasche (S. 129–146 im vorliegenden Band).

7.3.4 Archäozoologie

Jörg Schibler, Heide Hüster-Plogmann und Marcel Veszeli arbeiteten im Berichtsjahr zur Hauptsache an verschiedenen interdisziplinären Auswertungsprojekten mit (vgl. 7.2). Mehrere Teamsitzungen mit der Projektgruppe Gasfabrik hatten unter anderem die Organisation und Koordination der Archäozoologie sowie die Bergung der Klein- und Grosstierknochen auf den Grabungen im Bereich der Nordtangente zum Inhalt. Barbara Stopp setzte die Bestimmung und Erfassung der Tierknochenfunde aus den Grabungen im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik fort. Ein grösserer Aufsatz von Heidemarie Hüster-Plogmann, Paul Jordan, André Reha-

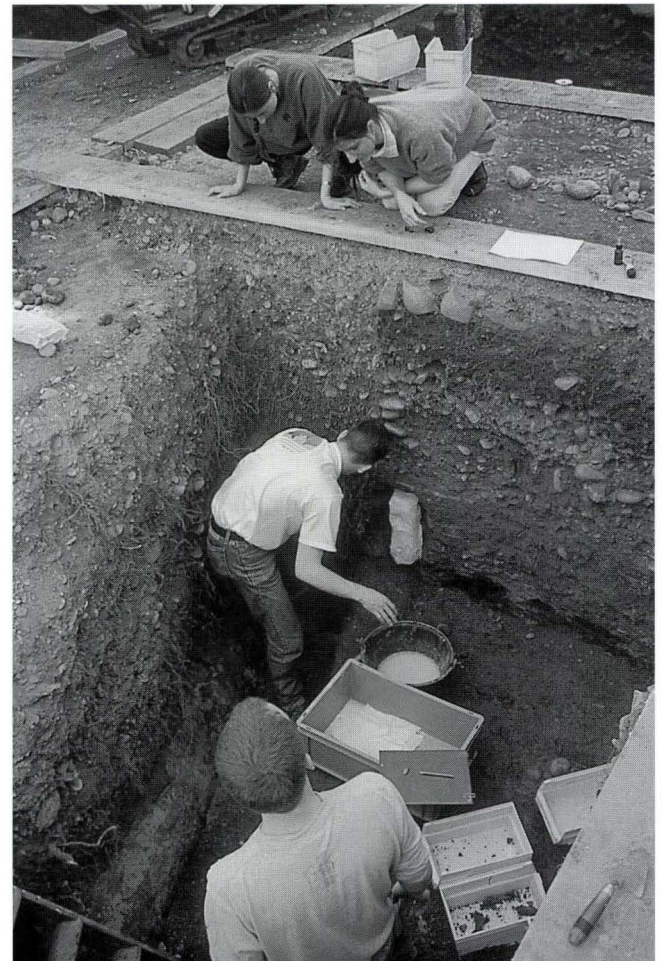
zek, Jörg Schibler und Marcel Veszeli über die mittelalterliche Ernährungswirtschaft, Haustierhaltung und Jagd basierte zu einem guten Teil auf archäozoologischen Daten aus Basel, auf den Tierknochenfunden aus dem Reischacherhof, aus der Schneidergasse 3, 4, 5 und 6, aus der Barfüsserkirche und aus der Augustinergasse⁸.

Verschiedene, zum Teil mit Probenentnahmen verbundene Grabungsbesuche, so u. a. im Antikenmuseum (1999/6), in der Augustinergasse 19 (1998/28) und in der Augustinergasse 17 (1999/10) dienten der osteologischen Vorbestimmung im Hinblick auf geplante Auswertungsarbeiten.

7.3.5 Geoarchäologie

Philippe Rentzel (Labor für Urgeschichte der Universität Basel) betreute im Rahmen seines Teilzeitpensums bei der Archäologischen Bodenforschung alle relevanten Grabungen im Kantonsgebiet. Im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik wurden auf verschiedenen Grabungen (1998/22, 1999/12, 1999/25, 1999/39, 1999/40, 1999/46) rund 70 Sedimentproben entnommen. Weitere Arbeiten umfassten – in Zusam-

Abb. 30 Naturwissenschaftliche Untersuchungen auf der Grabung Antikenmuseum (1999/6). Studentinnen und Studenten des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel bei der Entnahme von Sedimentproben für geoarchäologische Untersuchungen. – Foto: Philippe Rentzel.



menarbeit mit den jeweiligen Grabungsleitern – die Beurteilung und Interpretation der verschiedenen Stratigraphien und der Grubenfüllungen.

Ein für alle Beteiligten willkommener Synergie-Effekt ergab sich bei den Grabungen im Hof des Antikenmuseum (1999/6) resp. bei der Auswertung der Sedimentproben aus den Grabungen in der Augustinergasse 19 (1998/28). Im Rahmen des Kurses «Geoarchäologie III» am Labor für Urgeschichte konnten im Verlaufe des Sommersemester 1999 die geoarchäologische Betreuung der Grabungen und die praktische Feldarbeit in idealer Weise mit dem universitären Lehrbetrieb kombiniert werden (Abb. 30).

Am Ende des Sommersemesters hatten die Studierenden Regula Ackermann, Christine Pümpin, Ingmar Braun, Günther Dörrhöfer, Anita Springer, Fabian Küng, Francesca Ginella und Susann Keller nicht nur die Aufbereitung von 26 grossen Bodenproben abgeschlossen, sondern auch die Analysen soweit vorangetrieben, dass die ersten Ergebnisse der mikromorphologischen Untersuchungen vorlagen. Die beiden Studenten Thomas Hauck und Thomas Doppler werden die vielversprechenden Vorarbeiten ehrenamtlich weiterverfolgen und zum Abschluss bringen.

Weitere Feldarbeiten umfassten die Beurteilung der Überreste der Lehmkuppel eines mittelalterlichen Backofens aus der Grabung Augustinergasse 17 (1999/10) sowie einen grösseren Einsatz am Fundort des neu entdeckten «Choppers» in Riehen (1999/45; Abb. 79 und 80). Die Arbeiten in Riehen umfassten – nebst der detaillierten Aufnahme des äusserst aufschlussreichen geologischen Profils – die Bergung von acht Sedimentblöcken für die mikromorphologischen Dünnschliffuntersuchungen sowie die Entnahme von 29 Proben für sedimentologische Untersuchungen⁹. Die Bedeutung des Fundes (Abb. 80), der nicht alltägliche geologische Aufschluss (Abb. 79) sowie eine Begehung mit Prof. Dr. Jean-Marie Le Tensorer, PD Dr. Marcel Joos (Seminar für Ur- und Frühgeschichte) und dem Kantonsgeologen PD Dr. Peter Huggenberger liessen es in der Folge angebracht erscheinen, weitere Proben für eine präzise Datierung der Lössschicht mittels Isotopenanalyse (ESR; Prof. Dr. Ulrich Radtke, Universität Köln) und Paläomagnetismus (Ian Hedley, Universität Genf) zu entnehmen.

Im Rahmen des Auswertungsprojektes Bäumleingasse 14 (1992/20) wurden Sedimentproben aus drei römischen Gruben analysiert. Da die Gruben aufgrund der Zusammensetzung der Sedimente zweifelsfrei als Latrinen angesprochen werden konnten, wurden die Proben zur weiteren Bearbeitung an das Labor für Archäobotanik weitergeleitet (vgl. auch 7.2). Für das Auswertungsprojekt «Münsterhügel spät» (vgl. 7.2.1) wurde ferner ein Kurzbericht mit den Analyseergebnissen zu einer Serie von Proben aus den Grabungen Rittergasse (1979/25) und TEW (1978/26) verfasst.

Abgeschlossen wurde die im vergangenen Jahr (1998) aus finanziellen Gründen zurückgestellte Auswertung der unter anderem im Lohnhof (1996/12) und im Teufelhof (1995/4) entnommenen Gesteinsproben aus der Burkhardtschen Stadt-

mauer (um 1100) und aus der Inneren Stadtmauer (1. Hälfte 13. Jh.). Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Jahresbericht 2000 publiziert.

Ebenfalls zur Druckreife gebracht wurde die Auswertung der Experimente zur Bildung von Gehhorizonten (sog. trampeling-Horizonte). Die Experimente wurden von Philippe Rentzel unter Mithilfe von Gesa-Britt Narten im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik und im Labor für Urgeschichte durchgeführt und mit den Beobachtungen bei anderen Grabungen in Basel und Kaiseraugst verglichen. Diese Grundlagenforschung ermöglicht ein besseres Verständnis der Entstehung von archäologischen Ablagerungen und somit auch eine besser abgesicherte Schichtinterpretation (Gehhorizonte, Abfallablagerungen etc.). Vgl. dazu Philippe Rentzel und Gesa-Britt Narten, Zur Entstehung von Gehniveaus in sandig-lehmigen Ablagerungen – Experimente und archäologische Befunde (S. 107–127 im vorliegenden Band).

8. Übrige wissenschaftliche Aktivitäten

8.1 Kolloquien, Fachtagungen und Vorträge

- 11./12.1.1999: Gastvorträge von Ph. della Casa (Zürich), H. Härke (Reading), Th. Fischer (Köln), F. Müller (Bern), R. Gebhard (München) und F. Siegmund (Göttingen) im Rahmen des Berufungsverfahren «Ur- und Frühgeschichte» (Nachfolge Prof. Dr. L. Berger) der Universität Basel. Teilnehmer/innen: Y. Hecht, G. Helmig, C. Jaksić, P. Jud, Ch. Keller, Ch. Ph. Matt, K. Richner, S. Rodel, H. Rissanen, P.-A. Schwarz, N. Spichtig und I. Wörner.
- 30.1.1999: Journée d'information der Association Française pour l'Etude de l'Age du Fer (AFEAF) in Paris. Teilnehmer: P. Jud.
- 12./13.3.1999: Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Urgeschichtsforschung in der Schweiz (AGUS) in Bern. Vortrag von I. Braun zum Thema «Ein neuer Faustkeilfund aus Bettingen». Weitere Teilnehmer: P. Jud, P.-A. Schwarz.
- 7.5.–8.5.1999: Jahresversammlung der Vereinigung des Archäologisch-Technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG) in Avenches. Teilnehmer: H. Eichin, U. Schön, Ch. Stegmüller, Ph. Tröster.
- 13.5.–16.5.1999: XXIII^e colloque annuel de l'Association Française pour l'Etude de l'Age du Fer (AFEAF) in Nantes (F). Teilnehmer: P. Jud.
- 20.5.1999: 1. Tagung 1999 der Arbeitsgruppe Archäologie und Informatik (AGAI/GTAI) in Rastatt (D) zum Thema «Das zentrale Fundarchiv Rastatt des Landes Baden-Württemberg und seine EDV-Anlage». Teilnehmer: Norbert Spichtig; Peter Thommen.
- 25.–30.5.1999: 3. Deutscher Archäologenkongress, Heidelberg 1999 (Sektionen Eisenzeit und Mittelalter/Neuzeit). Vortrag von P. Jud und B. Stopp «Essen à la Gasfabrik – Archäobiologische und archäologische Informationen im Vergleich». Weitere Teilnehmer/innen: Y. Hecht, G. Helmig, P. Jud, Ch. Ph. Matt, H. Rissanen und N. Spichtig.

- 2.–6.6.1999: Internationale Fachtagung in Antwerpen zum Thema «Majolica and glass: from Italy to Antwerp and beyond. The transfer of technology in the 16th– early 17th century». Teilnehmerin: Ch. Keller.
- 29.6.1999: Kolloquium zum Thema «Keramik der Übergangszeit (Spätlatènezeit – frühromische Epoche)» in Basel und Vindonissa (Windisch/Brugg AG). Teilnehmer/innen: Y. Hecht, G. Helmig, N. Spichtig, S. Rodel.
- 2.7.1999: Kolloquium des Anthropologischen Institutes der Universität Zürich zum Thema «Zahnzementanalyse – eine Methode zur Bestimmung des Individualalters». Teilnehmerin: L. Meyer.
- 7.7.1999: Kolloquium der Kantonsarchäologie Baselland in Liestal zum Thema «Keramik des Frühmittelalters (5.–10. Jh.) der Nordwest- und Nordostschweiz». Teilnehmer: G. Helmig.
- 3.–4.9.1999: Table ronde der Schweizerisch-Liechtensteinischen Stiftung für archäologische Forschungen im Ausland in Rüschlikon. Vortrag von P.-A. Schwarz zum Thema «Archéologie en Suisse allémanique».
- 20.10.1999: Vortrag von P. Jud zum Thema «Die spätkeltische Zeit am Basler Rheinknie: Neue Grabungen und Forschungen» auf Einladung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e. V.
- 29.–30.10.1999: Jahrestagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM) in Porrentruy. Vortrag von Ch. Keller zum Thema «Seltsame Rückstände in Kochgefässen – Zum Phänomen der Knochenasche» und von Ch. Ph. Matt zum Thema «enrun Basil – zur Befestigung der mindern Stadt». Weitere Teilnehmer/innen: G. Helmig, L. Meyer.
- 3.–6.11.1999: 4. Treffen der Fachgruppe Grabungstechnik in Speyer (D). Vortrag von U. Schön zum Thema «Digitalisierung historischer Stadtpläne (1865) von Basel und Überlagerungen mit aktuellen Vermessungsdaten».
- 5.–6.11.1999: Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für provinzialrömische Archäologie der Schweiz (ARS) in Yverdon; Vortrag von G. Helmig zum Thema «Erste Ergebnisse der Ausgrabungen im Hof des Antikenmuseums». Teilnehmer: Ch. Ph. Matt.
- 10.11.1999: Informationstagung der Université Strasbourg zum Thema «Elsass und Lothringen in der Eisenzeit». Teilnehmer: P. Jud.
- 19.11.1999: Workshop «Diagnostik in der Paläopathologie am Schädel und am Skelett» für berufstätige Anthropologen und Studierende der Universitäten Basel, Zürich, Freiburg i.Br. und Mainz. Leitung: Dr. med. Th. Böni (Universität Zürich) und PD Dr. K. W. Alt (Universität Mainz). Teilnehmerin: L. Meyer.

8.2 Arbeitsgruppen

Im Rahmen verschiedener Sitzungen wurden sieben grössere, zum Teil bereits im Berichtsjahr 1998 begonnene Projekte weiterverfolgt.

8.2.1 Basel UnderGround

Das von Cyrill Haering geleitete und von Mitarbeiter/innen der Archäologischen Bodenforschung (Guido Helmig), des Antikenmuseums und Sammlung Ludwig (Andrea Bignasca, Jacqueline Furrer), des Historischen Museums (Pia Kamber) und des Museums der Kulturen (Claudia Adrario) initiierte Projekt hat die «multimediale Vermittlung archäologischer und kulturhistorischer Inhalte zur Geschichte und den Sehenswürdigkeiten in und um Basel» zum Ziel. Die wesentlichen «Bausteine» des Projektes waren bereits Ende 1998 zusammengetragen. Im Berichtsjahr wurde – leider noch ohne konkreten Erfolg – versucht, verschiedene Sponsoren für das Projekt zu gewinnen.

8.2.2 Fundrestaurierung und Fundkonservierung

Basis der unproblematischen und äusserst kollegialen Zusammenarbeit bildete weiterhin die im Berichtsjahr 1998 in Kraft gesetzte «Wegleitung zur Behandlung von Metallfunden (ohne Münzfunde)». Im Berichtsjahr wurden von Janet Hawley, Annette Hofmann, Barbara Ihrig, Walter Pannike und Fränzi Schillinger zahlreiche Metallfunde restauriert und konserviert. Es handelte sich dabei vornehmlich um Metallobjekte aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik sowie um über 60 Fundmünzen aus der Grabung Antikenmuseum (1999/6).

Erwähnt und verdankt sei aber an dieser Stelle nicht nur die Arbeit im «backoffice», sondern auch die verschiedenen Feldeinsätze der Archäologie-Restaurator/innen auf den Grabungen Antikenmuseum (1999/6) und im Bereich der Nordtangente (u. a. 1999/12, 1999/28). Die anspruchsvollste Aufgabe bildete wohl die Herstellung eines Abgusses des spätlatènezeitlichen Töpferofens, der bei den Grabungen im Perimeter der Nordtangente (1999/39) zum Vorschein kam (Abb. 6); er soll im Jahre 2002 an der Keltenausstellung präsentiert werden.

Die angehende Archäologie-Restauratorin Daniela Wild absolvierte einen Teil ihres Praktikums im Historischen Museum Basel auf den Grabungen Augustinergasse 19 (1998/28) und Voltamatte (1998/22).

Peter Jud orientierte die rund 10 Mitarbeiter/innen der konservatorisch-restauratorisch und technologischen Abteilung des HMB am 8.6.1999 an der Elsässerstrasse 128–132 über die Arbeitsabläufe bei der Projektgruppe Basel-Gasfabrik und führte sie auch über die laufenden Grabungen im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.

8.2.3 Fundmünzen

Im Verlaufe des Berichtsjahres konnten Beatrice Schärli und Peter-A. Schwarz die «Wegleitungen zur Behandlung der Münzfunde für den Stammbetrieb und die Projektgruppe Gasfabrik» in Zusammenarbeit mit Anna Bartl und Pia Kamber soweit abschliessen, dass sie im ersten Quartal des Jahres 2000 bereinigt und – im Sinne eines einjährigen Testlaufes – in Kraft gesetzt werden kann.

Flankierend dazu konnten zwei ausgewiesene Numismatiker, Dr. Andreas Burkhardt und lic. phil. Daniel Keller, für die Bestimmung der keltischen und römischen Fundmünzen aus den laufenden Grabungen gewonnen werden. Gemäss den Vereinbarungen werden die gereinigten Fundmünzen von Andreas Burkhardt (ab 1.1.2000) und Daniel Keller (ab 1.10.1999) jeweils umgehend bestimmt, katalogisiert und die Ergebnisse in Form von druckfertigen Katalogen an die entsprechenden Grabungsleiter weitergeleitet. Dem Münzkabinett werden jeweils Kopien der Ausdrücke und der EDV-files sowie die S/W-Negative überlassen.

Daniel Keller konnte im Berichtsjahr bereits eine grössere, rund 160 Münzen umfassende Serie aus den laufenden Grabungen im Antikenmuseum (1999/6; rund 60 Nominale) sowie einen grösseren Altbestand aus der Grabung Bäumleingasse 14 (1992/20) bestimmen.

8.2.4 Grabungsdokumentation

Die von Christian Bing, Hansjörg Eichin, Catrin Glaser, Thomas Kneubühler, Philipp Tröster, Udo Schön, Christian Stegmüller und Isolde Wörner überarbeiteten und aktualisierten Kapitel «Zeichnen, Fundbergung, Vermessung, Fotografie, Probenentnahme und Sicherheitsvorschriften» der «Richtlinien zur Grabungsdokumentation»¹⁰ wurden im Berichtsjahr mit den Archäologen besprochen und ergänzt. Wegen anderer Obliegenheiten und der im Laufe des Jahres zu erarbeitenden Kapitel «Wissenschaftliche und Technische Tagebücher» konnten sie jedoch noch nicht in eine definitive Form gebracht werden.

Abgeschlossen und bereits in Kraft gesetzt wurde hingegen das neue, mit der Topographischen Fundstellen-Datenbank kompatible einheitliche Inhaltsverzeichnis und Register für alle Grabungsdokumentationen (Abb. 31).

ARCHÄOLOGISCHE BODENFORSCHUNG BASEL-STADT

Adresse: Lauf-Nr.:

Inhalt: (= Reihenfolge innerhalb der Dokumentation. Die Verteilung der Rubriken 1–12 auf die einzelnen Ordner ist im Register festzuhalten)

1. Publikation/Presse	<input type="checkbox"/> Jahresbericht, Pressespiegel	8. Fotos	<input type="checkbox"/> Fotojournal <input type="checkbox"/> S/W-Fotos <input type="checkbox"/> andere (Digital,- Farbfoto) <input type="checkbox"/> S/W-Neg. (sep. archiviert) <input type="checkbox"/> Dias (sep. archiviert)
2. Archivalien	<input type="checkbox"/> Historische Quellen	9. Tagebücher	<input type="checkbox"/> Wissenschaftl. Tagebuch <input type="checkbox"/> Technisches Tagebuch <input type="checkbox"/> Kontrollgängejournal
3. Vermessung	<input type="checkbox"/> Vermessungsunterlagen	10. Nachbardisziplinen	<input type="checkbox"/> Anthropologie <input type="checkbox"/> Dendrochronologie <input type="checkbox"/> Geoarchäologie <input type="checkbox"/> ¹⁴ C <input type="checkbox"/> Archäozoologie <input type="checkbox"/> Archäobotanik <input type="checkbox"/> Materialanalysen <input type="checkbox"/>
4. Regie	<input type="checkbox"/> Korrespondenz / Aktennotizen <input type="checkbox"/> Protokolle <input type="checkbox"/> Baupläne	11. Fundinventar	<input type="checkbox"/> Ausdruck Fundinventar <input type="checkbox"/> Vorzeichnungen Funde <input type="checkbox"/> Restaurierungsprotokolle <input type="checkbox"/> Lieferlisten ABBS → HMB
5. Funde Grabung	<input type="checkbox"/> FK-Listen <input type="checkbox"/> FK-Büchlein (sep. archiviert) <input type="checkbox"/> Funderfassungslisten <input type="checkbox"/> Probenjournale <input type="checkbox"/> Skelettlisten <input type="checkbox"/> Sammeljournal	12. Auswertung	<input type="checkbox"/> Arbeitsunterlagen <input type="checkbox"/>
6. Zeichnungen	<input type="checkbox"/> Übersichtspläne <input type="checkbox"/> Zeichnungsjournal <input type="checkbox"/> Fundjournale <input type="checkbox"/> Profile <input type="checkbox"/> Grundrisse <input type="checkbox"/> Skizzen <input type="checkbox"/> Pläne (sep. archiviert)		
7. Spezielle Befunde	<input type="checkbox"/> Mauerlisten <input type="checkbox"/> Grubenlisten <input type="checkbox"/>		

= Mikroverfilmte Unterlagen

Mikroverfilmung:

Filmrollennummer					
Bemerkungen					

Nachträge	ZU:	ZU:	ZU:	ZU:	ZU:
	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:

Aufarbeitung und Archivierung:

Arbeitsschritt:	Datum:	Visum:
1. Bereinigung und Vollständigkeitskontrolle durch Grabungsleitung		
2. Erfassung in der Topographischen Fundstellendatenbank		
3. Mikroverfilmung		
4. Erfassung Mikrofilm-Nummer		
5. Archivierung		

PAS / 24.11.1999

Abb. 31 Das neue, mit der Topographischen Fundstellendatenbank kompatible Inhaltsverzeichnis für Grabungsdokumentationen der Archäologischen Bodenforschung. Es ermöglicht einen einheitlichen Aufbau der einzelnen Grabungsdokumentationen resp. eine Übersicht über die erstellten Unterlagen sowie eine Kontrolle der Sicherstellungsmassnahmen und der Archivierung. – Gestaltung: Peter-A. Schwarz.

8.2.5 Historischer Städteatlas der Schweiz

Die bereits im Jahresbericht 1998 angezeigten Arbeiten am Projekt «Historischer Städteatlas der Schweiz» wurden in den Arbeitssitzungen vom 11.3.1999 und 27.4.1999 weiterverfolgt. Da jedoch die Frage der Projektleitung noch nicht befriedigend geklärt werden konnte und auch Art und Umfang der Mitarbeit von einigen der mitwirkenden Institutionen noch nicht verbindlich fixiert ist, beschränkte sich das Engagement am Basler Städteatlas vorerst auf Arbeiten, die ohnehin zum Amtsauftrag im engeren Sinn gehören bzw. auch anderen Projekten der Archäologischen Bodenforschung zugute kommen können. Die neu bestimmten internen Projektleiter der Archäologischen Bodenforschung, Christoph Ph. Matt (Archäologie) und Udo Schön (CAD-Belange), nahmen an den Plenarsitzungen der Arbeitsgruppe Städteatlas vom 10.6.1999 und 26.10.1999 teil.

Die Arbeiten an den kommentierten Karten zur Urgeschichte (Altsteinzeit bis und mit Mittellatènezeit), zur Spätlatènezeit, zur römischen Epoche und zum Frühmittelalter (bis 7. Jh.) sowie zum Hochmittelalter (8. Jh. bis 12. Jh.) wurden von einer internen Arbeitsgruppe – Guido Helmig, Kaspar Richner, Peter-A. Schwarz und Norbert Spichtig – weiterverfolgt.

8.2.6 Medieval Europe Basel 2002

Die 3rd International Conference of Medieval Archeology wird – wie bereits angezeigt – zwischen dem 10. und 14. September des Jahres 2002 im Kongresszentrum der MESSE BASEL abgehalten werden (Abb. 32).

Der Organisationsausschuss «Medieval Europe Basel 2002 (MEBS 2002)»¹¹ traf sich im Berichtsjahr zu drei Sitzungen, welche u. a. die Erstellung des Rohbudgets, die Übernahme des Überschusses des Vorgängerkongresses in Brügge als Startkapital, die Festlegung des Aufgabenbereiches der mit dem Kongresssekretariat betrauten Junker Communications AG, die Kongressakten («preprinted papers») sowie die Festlegung des Kongressthemas bzw. des Grobprogrammes und den Internet-Auftritt MEBS 2002 zum Inhalt hatten. Das Basler OK (R. d'Aujourd'hui, G. Helmig, P.-A. Schwarz) konnte am 15.6.1999 verschiedene offene Fragen mit der Leitung des Kongresszentrums klären und einen entsprechenden Vorvertrag mit der Messe Basel abschliessen. Das übergeordnete Kongressthema von MEBS 2002 «Zentrum – Region – Peripherie» soll im Rahmen von sechs Sektionen beleuchtet werden, welche folgende Themenkreise umfassen:

- Kultur- und Wirtschaftsräume
- Innovation, Kommunikation, Interaktion
- Herrschaft und Raum
- Struktur und Topographie der Herrschaft
- Identität und Abgrenzung
- Leben in siedlungsfeindlichen Regionen
- Die Regio Basiliensis

8.2.7 Colloque Château Gaillard 20 in Thun-Gwatt (2.–9.9.2000)

Guido Helmig, als einziger in die Association Château Gaillard berufener Delegierter der Archäologischen Bodenforschung, wird – zusammen mit dem Schweizer Organisationsteam unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Werner Meyer (Universität Basel) sowie Jakob Obrecht (Frenkendorf) – das zwischen dem 2. und 9.9.2000 tagende Symposium in Thun-Gwatt mitorganisieren. Das OK traf sich im Verlaufe des Berichtsjahres in Basel zu zwei Plenarsitzungen und drei Ausschuss-Sitzungen.

Abb. 32 *Medieval Europe Basel 2002 (MEBS 2002). Titelseite der Voreinladung zum 3., von der Archäologischen Bodenforschung mitorganisierten Internationalen Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit. – Gestaltung: Gerhard Wesselkamp.*



**3. Internationaler Kongress
der Archäologie
des Mittelalters
und der Neuzeit**

10. bis 15. September 2002
Basel (Schweiz)
Kongresszentrum Messe Basel

Voreinladung Call for papers

8.3 Führungen und andere Fachkontakte

- 17.2.1999: Diskussion und Erfahrungsaustausch im Büro für Archäologie der Stadt Zürich (D. Wild) und bei der Kantonsarchäologie Zürich (M. Graf) betreffend digitale Bilderfassung, -verarbeitung und -archivierung (Th. Kneubühler).
- 25.2.1999: Begutachtung und Diskussion frühromischer Keramikkomplexe aus Basel und Vindonissa zusammen mit Prof. Dr. St. Martin-Kilcher (Bern), Dr. A. Desbat (Laboratoire Picon Lyon) und Dr. Ch. Meyer-Freuler. Teilnehmer: Y. Hecht, G. Helmig, N. Spichtig.
- 27.4.1999: Führung für den neu gewählten Ordinarius, Prof. Dr. F. Siegmund, und Prof. Dr. J. Schibler durch die Dienst-räumlichkeiten der Projektgruppe Gasfabrik (P. Jud).
- 18.5.1999: Besichtigung der laufenden Untersuchungen in einem mittelalterlichen Wohnhaus (14.–16. Jh.) in Uitikon am See im Rahmen einer Exkursion der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM). Teilnehmer: Ch. Ph. Matt.
- 31.5.1999: Besichtigung der laufenden Grabungen in einem Landwirtschafts-Gehöft der Spätlatènezeit in Mutzenheim (Dép. Bas-Rhin F). Teilnehmer: P. Jud, N. Spichtig.
- 16.6.1999: Führung von Ch. Ph. Matt zu den *in situ* konservierten Partien der Basler Stadtmauern und Diskussion der Befunde mit Dr. Th. Biller (Berlin). Weitere Teilnehmer: G. Helmig, P.-A. Schwarz.
- 29.6.1999: Diskussion und Vergleich ausgewählter spätlatènezeitlicher und frühromischer Fundensembles aus Grabungen auf dem Münsterhügel bzw. in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik und Vindonissa mit A. Hagedorn, D. Hintermann, H. Koller und Chr. Meyer-Freuler (Kantonsarchäologie Aargau) und P. Kamber (HMB). Teilnehmer/innen: Y. Hecht, G. Helmig, H. Rissanen, S. Rodel, N. Spichtig.
- 30.6.1999: Begutachtung und Diskussion spätantiker und frühmittelalterlicher Keramikkomplexe aus den Leitungsgrabungen auf dem Basler Münsterhügel mit K. Leuch-Bartels (Bearbeiterin), R. Marti (Kantonsarchäologie BL), Dr. C. Schucany und Y. Backmann (Kantonsarchäologie SO).
- 16.7.1999: Führung für die Mitarbeiter/innen des Labors für Archäobotanik des Botanischen Institutes der Universität Basel auf der Grabung Antikenmuseum (U. Schön).
- 20.7.1999: Führung für die Mitarbeiter/innen der Archäozoologischen Abteilung des Labors für Urgeschichte der Universität Basel auf der Grabung Antikenmuseum (U. Schön).
- 30.7.1999: Führung für Prof. em. Dr. L. Berger, E. Deschler-Erb und A. Motschy (Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel auf der Grabung Antikenmuseum (U. Schön).
- 26.10.1999: Grabungsbesichtigung bei der Abteilung für Nationalstrassenarchäologie des Archäologischen Dienstes Fribourg. Teilnehmer: P. Jud.
- 1.11.1999: Grabungsführung von P. Jud für M. Ruffieux und F. Pajor (Abteilung für Nationalstrassenarchäologie des Archäologischen Dienstes Fribourg).
- 9.11.1999: Erläuterungen von Ch. Ph. Matt zur Entwicklung der Parzellierung im Gebiet des Münsterplatzes, des Marktplatzes, des Barfüsserplatzes und des Petersplatzes für K. Yeonhee (Technische Universität München).
- 18.11.1999: Präsentation und Begutachtung der Eisenfunde aus dem keltischen Gräberfeld «Reichenbachstrasse» in Bern auf Einladung des Archäologischen Dienstes Bern. Teilnehmer: P. Jud.
- 9.12.1999: Begutachtung und Diskussion des Fundmaterials aus der spätlatènezeitlichen Fundstelle Marin-Epagnier (NE) mit Mitarbeiter/innen des Service Archéologique Neuchâtel. Teilnehmer/innen: Y. Hecht, P. Jud, H. Rissanen, N. Spichtig.
- 16.12.1999: Begutachtung und Diskussion des Fundmaterials aus der Latrine des 15. Jh. in der St. Alban-Vorstadt 30/32 mit Mitarbeiter/innen des Württembergischen Landesmuseums Karlsruhe und P. Kamber (HMB). Teilnehmer/innen: G. Helmig und Ch. Keller.
- 28.12.1999: Besuch der Ausstellung «Der keltische Ring» im Bernischen Historischen Museum im Hinblick auf die Vorbereitung der Ausstellung «Kelten in Basel». Teilnehmer/innen: Y. Hecht, P. Jud, H. Rissanen, P.-A. Schwarz und N. Spichtig.

8.4 Wissenschaftliche Mandate und Kommissionen

8.4.1 Arbeitsgemeinschaft für Provinzial-Römische Forschung in der Schweiz (ARS)

Yolanda Hecht nahm in ihrer Funktion als Kassiererin an den vier Vorstandssitzungen vom 5.5.1999, vom 16.6.1999, vom 1.9.1999 und vom 21.12.1999 in Bern teil. Die Haupttraktanden betrafen die Vorbereitung für die Jahresversammlung vom 5./6.11.1999 in Yverdon-les-Bains und die Planung des gemeinsam mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM) organisierten Kolloquiums «Spätantike» im Jahre 2001 in Fribourg.

8.4.2 Arbeitsgemeinschaft für Urgeschichtsforschung in der Schweiz (AGUS)

Peter Jud nahm an den Vorstandssitzungen vom 12.3.1999 (Bern) und vom 3.9.1999 (Zürich) teil. Die Haupttraktanden betrafen die Vorbereitung für die Jahresversammlung vom 12./13.3.1999 in Bern und die Planung des für das Jahr 2001 geplanten Kolloquiums «Lebensbilder – scènes de vie». Das Kolloquium wird der Analyse zu Bildern aus der Schweizerischen Urgeschichte gewidmet sein, auf denen Aktivitäten der prähistorischen Menschen dargestellt sind.

8.4.3 Aufsichtskommission der Archäologischen Zentralstelle für den Nationalstrassenbau (AZN)

Peter-A. Schwarz hat *ex officio* Einsitz in der Aufsichtskommission und nahm am 3.12.1999 an der Jahresversammlung der AZN in Bern teil. Die Haupttraktanden betrafen die Enquête «Kosten der Autobahn-Archäologie», die rund 1150 Titel umfassende Bibliographie zu den Autobahngrabungen in der Schweiz, die Erstellung eines Registers der Autobahngrabungsdokumentationen (GRADOK) sowie Querinformationen aus den verschiedenen Kantonen und aus dem Bundesamt für Nationalstrassenbau. Der Kantonsarchäologe referierte über den Stand und die Perspektiven der laufenden Untersuchungen im Trasse der Basler Nordtangente (N2).

8.4.4 Denkmalrat

Peter-A. Schwarz nahm – *ex officio* und mit beratender Stimme – an den Sitzungen des Denkmalrates vom 22.1.1999, vom 26.3.1999, vom 27.8.1999, vom 29.10.1999 und vom 10.12.1998 sowie an der Klausurtagung vom 2.11.1999 teil. Haupttraktanden der ersten, von verschiedenen Mitgliedern des Denkmalrates angeregten und von C. Häring moderierten Klausurtagung waren der Ist-Zustand betreffend Image des Denkmalrates und der Basler Denkmalpflege in der Öffentlichkeit, die strukturellen, formellen und gesetzlichen Probleme bzw. Vorgaben sowie das Verhältnis zwischen Denkmalrat, Basler Denkmalpflege und dem Ressort Kultur.

8.4.5 Interkantonale Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung Anthropologischer Funde (IAG)

Der Einsitz des Kantons Basel-Stadt wurde – wie bis anhin – vom Wissenschaftlichen Adjunkten, Guido Helmig, wahrgenommen. Die Traktanden der Generalversammlung vom 20.4.1999 in Haldenstein umfassten unter anderem den Jahresbericht 1998 und die für 1999 geplanten Aktivitäten sowie die Neuregelung der Finanzen.

8.4.6 Kommission für die Berufsprüfungen zum Archäologischen Grabungstechniker/in

Peter-A. Schwarz nahm als Delegierter der Vereinigung der Schweizerischen Kantonsarchäologen an den Sitzungen der Prüfungskommission vom 12.2.1999 in Basel und an der abschliessenden Notensitzung vom 18.11.1999 in Fribourg teil. Im Rahmen dieses Mandates korrigierte und benotete er zudem die schriftlichen Prüfungen der 12 Kandidat/innen zu den Themen «Archäologisches Fachwissen», «archäologische Nachbarwissenschaften» und «Fundbergung und Fundlagerung». Christoph Ph. Matt nahm am 22.4.1999 in Zürich die mündlichen Prüfungen «Archäologisches Fachwissen – Mittelalter» ab.

Während den Sommermonaten examinierte der Kantonsarchäologe als Oberexperte für die praktischen Prüfungen zusammen mit Jakob Obrecht, Frenkendorf, sechs Kandidat/

innen auf den von ihnen geleiteten Grabungen in Schaffhausen (20.4.1999), in Ebmatingen/ZH (5.5.1999), in Villaz-St. Pierre (4.8.1999), in Horgen/ZH (9.8.1999), in Sursee/LU (13.8.1999) und in Hallwyl/AG (12.10.1999). Eine Nachprüfung fand zudem am 9.9.1999 auf den Grabungen Antikenmuseum (1999/6) und Augustinergasse 17 (1999/10) statt.

8.4.7 Münsterbau-Kommission

Guido Helmig nahm als Delegierter der Archäologischen Bodenforschung mit beratender Stimme an den Sitzungen der Münsterbau-Kommission vom 3.2.1999, vom 26.5.1999, vom 9.8.1999, vom 13.10.1999 und vom 2.12.1999 teil. Die Haupttraktanden betrafen die laufenden Restaurierungsarbeiten am Basler Münster, die Frage nach einer neuen Platzierung des Chorgestühles sowie die neue Orgel.

8.4.8 Redaktionskommission der Kunstdenkmäler des Kantons-Basel-Stadt

Guido Helmig nahm *ex officio* an den Sitzungen der Redaktionskommission vom 25.1.1999, vom 14.4.1999, vom 2.6.1999, vom 9.9.1999 sowie vom 16.12.1999 teil. Haupttraktanden bildeten die von Anne Nagel und Felix Ackermann verfassten und von den Kommissionsmitgliedern lektorierten Manuskripte über die Profanbauten auf dem Basler Münsterhügel für die Reihe der GSK «Kunstdenkmäler der Schweiz». Guido Helmig sichtete überdies zusammen mit dem Inventarisator lic. phil. Felix Ackermann die Dokumentation der Grabung 1972/20 im Hinblick auf die angestrebte Rekonstruktion der ehemaligen Überbauung im Areal des Bischofshofes. Im Zuge der Neukonstituierung der Basler Redaktionskommission übernahm er das Amt des Aktuars.

8.4.9 Vereinigung der Schweizerischen Kantonsarchäologen (VSK)

Peter-A. Schwarz nahm am 30.4.1999 an der Frühjahrsversammlung der VSK in Zug und an der Jahresversammlung vom 24.9.1999 in Neuchâtel teil. Die Haupttraktanden umfassten die Erfahrungen mit privaten Metalldetektorgängern, die Empfehlungen der VSK betreffend die Zusammenarbeit mit den Dendro-Labors, die Revision der Statuten der VSK sowie den Neuen Finanzausgleich. An der Jahresversammlung vom 24.9.1999 wurde Peter-A. Schwarz in den Vorstand der VSK gewählt. An der Vorstandssitzung vom 3.12.1999 in Bern wurden die Chargen wie folgt verteilt: A. Zürcher (Zürich): Praesidium, C. Dunning (Bern): Aktuarin; P.-A. Schwarz: Kasse.

8.4.10 Varia

Christine Keller wurde im Berichtsjahr in die Archäologische Kommission des Kantons Bern gewählt und ist seit November 1999 Mitglied der Redaktionskommission der vom Schweizerischen Landesmuseum herausgegebenen «Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte» (ZAK).

8.5 Kurse und Lehrveranstaltungen

- 11.2.1999: Vorlesungszyklus an der Volkshochschule beider Basel zum Thema «Basel – Etappen der Befestigung einer Stadt» (Guido Helmig).
- 10.3.1999: Informationsabend der Studienberatung Basel-Stadt zum Studiengang Ur- und Frühgeschichte / Anthropologie: Referat zum Thema «Berufsbild: Ur- und Frühgeschichte – Archäologie» (Peter-A. Schwarz).
- 18.5.1999: Einführung in die Grabung Antikenmuseum für die Teilnehmer/innen des Kurses «Geoarchäologie III» von Philippe Rentzel am Labor für Urgeschichte der Universität Basel (Guido Helmig).
- 24.11.1999: Referat, Führung und Grabungsbesichtigung (Abb. 33) zum Thema «Arbeitsweise und Aufgaben der Archäologischen Bodenforschung» im Rahmen des Proseminars «Einführung in die Ur- und Frühgeschichte» von Prof. Frank Siegmund (Norbert Spichtig, Peter-A. Schwarz).

Das Dekanat der Philosophisch-Historischen Fakultät erteilte dem Kantonsarchäologen für das Sommersemester 1999 den Lehrauftrag für eine Übung zum Thema «Von der Grabungsdokumentation zum Grabungsbericht». Im Laufe des Sommersemesters erarbeiteten die Studierenden «Leitfäden» zu den wichtigsten Bestandteilen der Grabungsdokumentation, u. a. zur Prospektion und Fundstellenerfassung, zur zeichnerischen Dokumentation (Pläne, Aufsichten, Profile), zur Fotografie, zur Bergung und Behandlung von Funden, zur Funderfassung und -registratur, zur Dokumentation von Skelettfunden, zur Probenentnahme, zu den wissenschaftlichen und technischen Tagebüchern, zu archäologischen Signaturen und Abkürzungen sowie zur Dokumentationsaufbereitung und -archivierung. Weitere Arbeiten betrafen die Harris-Matrix und die Schnittstellen zwischen Denkmalpflege und Kantonsarchäologie.

Als Ausgangspunkt dienten – nebst der einschlägigen, aber nicht eben umfangreichen Fachliteratur – die entspre-

chenden Richtlinien der Schweizerischen Kantonsarchäologien und der deutschen Landesämter für Bodendenkmalpflege.

An der Übung nahmen 20 Studierende teil; in der am Ende des Semesters durchgeführten Evaluation wurde die Übung sehr positiv bewertet.

Die Beiträge von I. Braun, A. Reber, M. Asal, S. Steiner, A. Fischer, H. Hänggi, V. Homberger, C. Alder, A. Stadelmann, Th. Doppler, F. Ginella, Th. Hauck, D. Bargetzi, M. Widmer, Th. Kaiser, P. Ohnsorg, A. Springer und S. Keller wurden im Anschluss von J. Wininger und P.-A. Schwarz zu einem Skript zusammengeführt, das auch von den Mitarbeiter/innen der Archäologischen Bodenforschung als «Vademecum» genutzt werden kann.

Einige der behandelten Themen – u. a. Dokumentationsbereinigung und -archivierung, zur Bergung und Behandlung von Funden, zur Dokumentation von Skelettfunden und zu den wissenschaftlichen und technischen Tagebüchern – flossen bereits in die laufenden Arbeiten an den neuen «Richtlinien zur Grabungsdokumentation» ein.

Ebenfalls von Nutzen war auch eine am Semesterende mit den Studierenden anhand der erarbeiteten Leitfäden durchgeführte Analyse von ausgewählten Dokumentationen aus dem Grabungsarchiv der Archäologischen Bodenforschung. Auch hier konnten bereits erste Verbesserungsmaßnahmen in die Wege geleitet werden, u. a. in Bezug auf die Verwendung von archivgerechten Materialien beim Anlegen der Grabungsdokumentationen.

8.6 Wissenschaftliche Dienstleistungen

Das Know-how der Archäologischen Bodenforschung wurde im Berichtsjahr von verschiedenen kantonalen Dienststellen und anderen Institutionen beansprucht.

Nach Absprache mit dem Ressort Kultur begannen C. Glaser, Ch. Bing, P. Jud, H. Kessler, P.-A. Schwarz, Ch. Stegmüller, J. von



Abb. 33 Grabungen in der Voltastrasse (1999/39). Besuch des neu gewählten Ordinarius für Ur- und Frühgeschichte, Prof. Dr. Frank Siegmund, mit Studierenden in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Rahmen des Proseminars «Einführung in die [Basler] Ur- und Frühgeschichte». – Foto: ABBS.

Wartburg und I. Wörner im Herbst 1999 unter der Leitung von N. Spichtig und Ph. Tröster mit der *Vermessung des Friedhofes der Jüdischen Gemeinde in Hegenheim* (Abb. 19) im benachbarten Elsass (F). Ziel dieses vom Jüdischen Museum der Schweiz initiierten Projektes ist die exakte Kartierung der rund 2800 Grabsteine, deren Inschriften im Laufe der vergangenen Jahre vom Tübinger Judaisten F. G. Hüttenmeister registriert worden sind. Auf dem Plan des Friedhofes ist nicht nur jedes lokalisierbare Grab verzeichnet, sondern auch der Zustand der Grabsteine (stehend, umgestürzt, zerbrochen). Der Einsatz des Tachymeters erlaubte eine relativ rasche Erfassung der Vermessungsdaten, bot aber andererseits auch die Möglichkeit, die im Umgang mit diesem komplexen Gerät noch nicht so vertrauten Grabungstechniker/innen und Archäolog/innen anzulernen und zu schulen (vgl. auch 2.4). Nachdem die Arbeiten im Herbst wegen der Witterung und dem intensiven Grabungsprogramm eingestellt werden mussten, waren bereits 700 Grabsteine kartiert. Die Arbeiten sollen im Jahre 2000 unter der Leitung von Isolde Wörner weitergeführt und abgeschlossen werden.

G. Helmig, N. Spichtig, K. Richner und P.-A. Schwarz bereinigten auf Ansuchen von Philipp von Cranach die für das *«Inventar der Historischen Verkehrswege der Schweiz»* (IVS) aus unserer Topographischen Fundstellendatenbank selektionierten Datensätze. Diese umfassten sämtliche Hinweise auf antike und mittelalterliche Siedlungstellen und Strassen im ganzen Gebiet des Kantons Basel-Stadt.

Für das von Madeleine Châtelet geleitete Projekt *«La production et la diffusion de la céramique pendant le haut moyen âge dans le sud du Rhin supérieur»* stellte die Archäologische Bodenforschung verschiedene frühmittelalterliche Keramikfunde aus den Grabungen im Reischacherhof (1977/3) zur Verfügung. Mit den Tonanalysen soll abgeklärt werden, ob ein Teil der in Basel (und anderen Fundstellen der NW-Schweiz) gefundenen Tongefässe der gelbtonigen Drehscheibenware in Soufflenheim hergestellt worden sind.

Ch. Ph. Matt, G. Helmig und P.-A. Schwarz lektorierten auf Wunsch des Christoph Merian Verlages (B. von Wartburg) die von André Salvisberg verfasste Publikation *«Die Basler Strassennamen»*. Die Archäologische Bodenforschung stellte überdies auch einige aktualisierte Abbildungsvorlagen für dieses grundlegende Werk zur Geschichte, Topographie, Kultur und Umwelt der Stadt Basel zur Verfügung.

Für den vom Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt (GVA) und dem Lehrmittelverlag Basel-Stadt herausgegebenen *«Schulstadtplan Basel»* steuerten Ch. Ph. Matt und P.-A. Schwarz eine aktualisierte Fassung der Siedlungsentwicklung der Stadt Basel bei. Wie auf den früheren Ausgaben des Schulstadtplanes wurde die Entwicklung von keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt auf dem Vogelschauplan von M. Merian mit Hilfe von verschiedenen Farben visualisiert (Abb. 34).

Das u. a. auch vom Ressort Kultur des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt geförderte Videoprojekt von Erich Buss-

Abb. 34 Der von der Archäologischen Bodenforschung und dem Grundbuch- und Vermessungsamt (GVA) gestaltete «archäologisch-historische» Teil des neuen, vom Lehrmittelverlag Basel-Stadt herausgegebenen Basler Schulstadtplanes (1999).



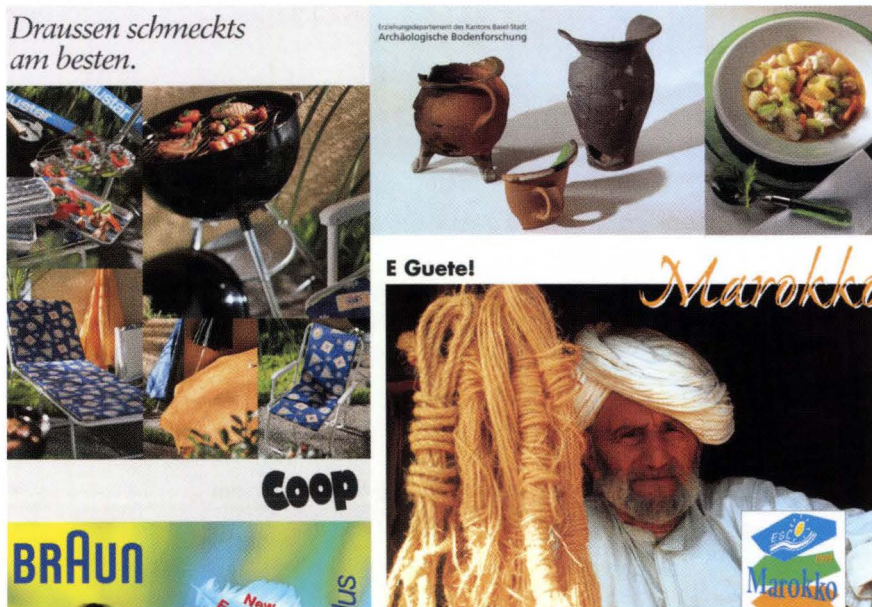


Abb. 35 Funde der Archäologischen Bodenforschung eignen sich offenbar auch als Werbeträger: Ausschnitt aus der Hauszeitung «inhouse» der neue Schwitter AG (August 1999).

linger «Inland» geht auf verschiedene Aspekte der Schweizerischen Gegenwart und Formen der Erinnerung ein. Verschiedene Besuche auf laufenden Grabungen im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik ermöglichten E. Busslinger nebst «einer Auseinandersetzung mit der Vergangenheit» auch «atmosphärische Aufnahmen der Ausgrabungsstätte und der verschiedenen Arbeitsvorgänge».

Die vom Kantonsbaumeister F. Schuhmacher (Hochbau- und Planungsamt) mit der Erstellung des «Leitbildes für den öffentlichen Raum Basel» beauftragte Planergemeinschaft H. Dubach und U. Kohlbrenner (Münsingen-Bern) wurde von Ch. Ph. Matt über die Grundlagen und Ergebnisse unserer Forschungen zur älteren Stadtgeschichte informiert und dokumentiert.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Wichtige Eckpfeiler der von einem Grossteil der Mitarbeiter/innen mitgetragenen Öffentlichkeitsarbeit der Archäologischen Bodenforschung bilden – nebst der ehrenamtlichen Vorstandsarbeit bei den Burgenfreunden beider Basel (Christoph Ph. Matt), beim Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte (Guido Helmig) und bei der Freiwilligen Basler Denkmalpflege (Peter-A. Schwarz) – die weiter unten erläuterten Kernbereiche unserer Public Relationships.

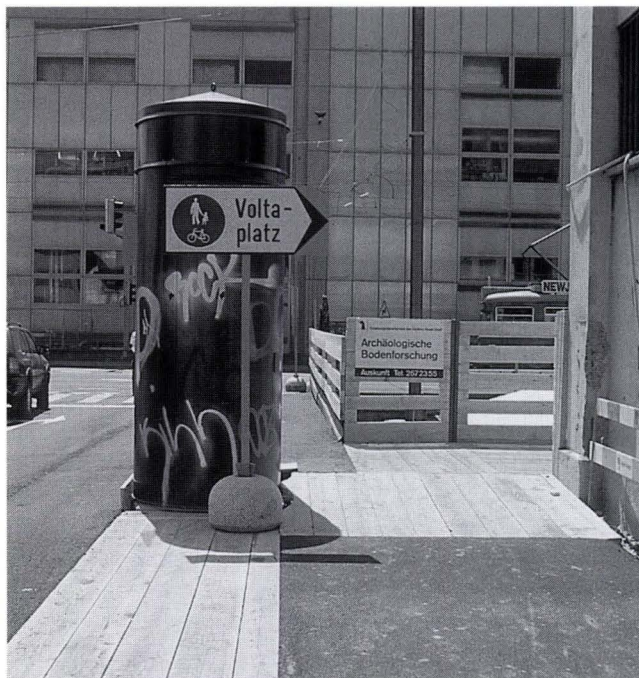
Ein weiteres Forum stellt aber beispielsweise auch der «Breitlemer» – die Quartierzeitung für das Breite- und Lehenmattquartier – dar, worin im Berichtsjahr regelmässig über historische und archäologische Themen berichtet wurde. Vier Beiträge aus der Feder von Ch. Ph. Matt hatten das Kloster St. Alban¹², die Anfänge des Quartiers¹³, den Mühlegraben und die Rheinpromenade¹⁴ sowie einen mittelalterlichen Rechts- händel in der St. Alban-Vorstadt¹⁵ zum Inhalt.

Dass sich mit der Archäologischen Bodenforschung durchaus auch Werbung machen lässt, zeigte schliesslich die

neue Schwitter AG: in der Hauszeitung «inhouse» vom August 1999 fand sich neben klassischen Werbefotos für verschiedene Produkte der renommierten Kundschaft auch ein Foto mit drei spätmittelalterlichen Keramikgefässen (Abb. 35). Im Kundenmagazin der IWB «energie+wasser» werden im Jahre 2000 unter dem Motto «Energie und Archäologie» Beiträge von P.-A. Schwarz und Ch. Ph. Matt erscheinen.

Dank dem Entgegenkommen des Tiefbauamtes (R. Benes) konnten ab 1999 auch sämtliche grösseren Einsatzstellen der Archäologischen Bodenforschung – so etwa in der

Abb. 36 Vom Regiebetrieb des Tiefbauamtes für die Beschilderung der Grabungen hergestellte Baustellen-Tafel. – Foto: Philippe Saurbeck.



Augustinergasse 19 und an der Augustinergasse 17 oder im Antikenmuseum – professionell ausgeschildert werden (Abb. 36). Wo immer möglich wurden zudem auch die Passanten mit Hilfe von Informationstafeln über die Ergebnisse der laufenden Grabungen orientiert, so beispielsweise an der Voltastrasse, wo Reste der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik untersucht wurden (Abb. 37). Über die Grabungen im Antikenmuseum informierte eine von Markus Zimmer gestaltete Seite der webpage des Museums (www.antikenmuseumbasel.ch).

Grosse Bedeutung wurde ferner auch der Information der Lehrerschaft bzw. der Gewährung von Hilfestellungen verschiedenster Art für Schülerinnen und Schüler beigemessen.

Im Berichtsjahr erhielten mehrere Schülerinnen und Schüler verschiedener Gymnasien Hilfestellung für Referate und Semesterarbeiten, so u. a. zu den Themen «Die Basler Stadtbefestigung» (G. Helmig), «Die Kelten» (P. Jud), «Funktion, Herstellung und Geschichte der Fibel» (G. Helmig) und Einführung in die Stadtarchäologie (Ch.Ph. Matt).

Die Lehramtskandidatin M. Mory wurde am 10.2.1999 von Ch. Ph. Matt im Hinblick auf die Vorbereitung einer Schulstunde zum Thema «Die mittelalterlichen Stadtmauern von Basel» durch die Archäologischen Informationsstellen Teufelhof und Lohnhof-Eckturm geführt.

P. Jud führte die Klasse 2b des Gymnasiums am Münsterplatz am 12.2.1999 durch die Arbeitsräume der Projektgruppe Basel-Gasfabrik an der Elsässerstrasse 128–132 und diskutierte mit den Schüler/innen die Themen «Kelten in Basel» und «Aufgaben der Archäologie».

Ch. Stegmüller orientierte am 20.10.1999 sechs Lehramtskandidat/innen des Pädagogischen Institutes Basel auf der Grabung Antikenmuseum über das Vorgehen auf einer archäologischen Ausgrabung und führte sie im Anschluss daran durch die Archäologische Informationsstelle im Teufelhof.

Im Berichtsjahr 1999 beteiligte sich die Archäologische Bodenforschung zwischen dem 8.7. und dem 2.9.1999 am Kreativprogramm des «Dreiland Ferienpasses». Das Angebot umfasste vier Themen mit insgesamt 14 Führungen unter dem Motto «Unterirdisches Basel»:

1. Rundgang in der Aussen-Krypta des Münsters unter der Pfalz und im Archäologischen Park an der Rittergasse (Abb. 38). Besichtigt wurden die Reste der keltischen Befestigungsmauer (*Murus Gallicus*) aus dem 1. Jh. v. Chr., die Vorgängerbauten und Fundamente des Münsters sowie die laufenden Grabungen in der Augustinergasse 17 (Ch. Bing, K. Richner; P.-A. Schwarz).

Abb. 37 Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (Grabung 1999/39). Informationstafel zu den laufenden Grabungen der Archäologischen Bodenforschung. – Gestaltung: Norbert Spichtig.

DIE KELTISCHE SIEDLUNG BEI DER ALTEN GASFABRIK

AUSGRABUNGEN DER ARCHÄOLOGISCHEN BODENFORSCHUNG

Die Ausgrabung

Seit 11 Jahren untersucht die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt auf dem Areal der ehemaligen Gasfabrik die Reste einer keltischen Siedlung. Der grösste Teil dieser Siedlung liegt auf den Arealen der Firma Novartis und der Industriellen Werke Basel. Anlass für die aktuellen Ausgrabungen sind eine Reihe baulicher Massnahmen im Zusammenhang mit der Vortangente. Seit der Verschiebung der Dreiosenbrücke vom 2. - 4. Juli 1999 wird auf der Grossbasler Seite der Bau der Autobahn mit voller Kraft vorangetrieben. Im Bereich der Voltastrasse wird ein Tunnel entstehen, welcher die keltische Siedlung im südlichen Randbereich durchschneidet. Deshalb untersucht die Bodenforschung das Baugelände etappenweise auf archäologische Spuren hin. Erfahrungsgemäss finden sich in dieser Zone Überreste der ehemaligen Bebauung aus Holz (Abbildung 1). Da Holz im Boden vermodert, sind diese

Die keltische Siedlung bei der alten Gasfabrik

Siedlungsspuren allerdings kaum zu erkennen - dafür braucht es das geübte Auge der Fachleute. Sobald wir auf Siedlungsreste stossen, werden diese gezeichnet, fotografiert und eingemessen. Die Funde werden sorgfältig geborgen und ins Historische Museum Basel gebracht, wo sie restauriert und mit speziellen Methoden vor dem Verfall geschützt werden.

In den folgenden Jahren müssen wir verschiedene Flächen mit einer Ausdehnung von mehreren tausend m² archäologisch untersuchen, die uns mit Sicherheit interessante Aufschlüsse über das Leben der hier ansässigen Kelten geben werden. Erste Resultate dieser Ausgrabungen werden im Jahr 2001 in einer Ausstellung im Historischen Museum Basel dem interessierten Publikum präsentiert.

allerdings weitgehend unbekannt. Einige dürften als Keller oder Getreidesilo gedient haben, bei anderen kann eine Nutzung als Werkstatt oder Latrine vermutet werden. Allen Gruben ist aber gemeinsam, dass sie in letzter Funktion mit Abfall verfüllt wurden. Dieser Abfall besteht aus Keramik (Abb. 2), Glas (Abb. 4), Knochen oder Metall (Abb. 3). Aber auch Reste von abgerissenen Häusern und Misthaufen wurden in die Gruben entsorgt. In einigen Gruben wurden zudem Tote bestattet oder einzelne

Abbildung 1 zeigt einen Plan der Siedlung mit einem Gebäude mit Laube, einer Grube und dem Standort der Grabung. Die Voltastrasse verläuft durch den Bereich.

Abbildung 2 zeigt ein zerbrochenes Keramikgefäss mit roten und weissen Bemalungen.

Abbildung 3 zeigt eine Metallfibel, ein Kleiderverschlussmittel.

Abbildung 4 zeigt ein zerbrochenes Glasarmringfragment.

Abbildung 1: Südwestlicher Rand der Siedlung bei der alten Gasfabrik. Aktuelle Grabung auf der Voltastrasse und frühere Grabungen im benachbarten Gelände. M. 1/500.

Abbildung 2: Bruchstücke eines rot und weiss bemalten Gefässes.

Abbildung 3: Fibel, die einer Bewohnerin von Basel-Gasfabrik als Kleiderverschluss diente.

Abbildung 4: Fragment eines blauen Glasarminges mit gelber und weisser Bemalung.

Knochen von Verstorbenen- und besondere Gegenstände rituell deponiert.

Daneben gibt es Spuren der ehemaligen Bebauung. Es handelt sich um Lehmfachwerkbauten, von denen nur wenige Überreste erhalten sind: Grundrisse aus Pfostengruben und Wandgräbchen, sowie Fragmente des Wandlehmes und gestampfte Lehmblöcke. Die Abbildung 1 zeigt Verfärbungen von Holzpfosten und Wandgräben, die sich zu einem Hausgrundriss von mindestens 8,5 m Länge, 3,5 m Breite und einer Laube rekonstruieren lassen.

Archäologische Bodenforschung
Projektgruppe Basel-Gasfabrik
Tel. 061/267 23 55

Aus versicherungstechnischen Gründen ist die Grabung nicht zugänglich. Jede Haftung wird abgelehnt.

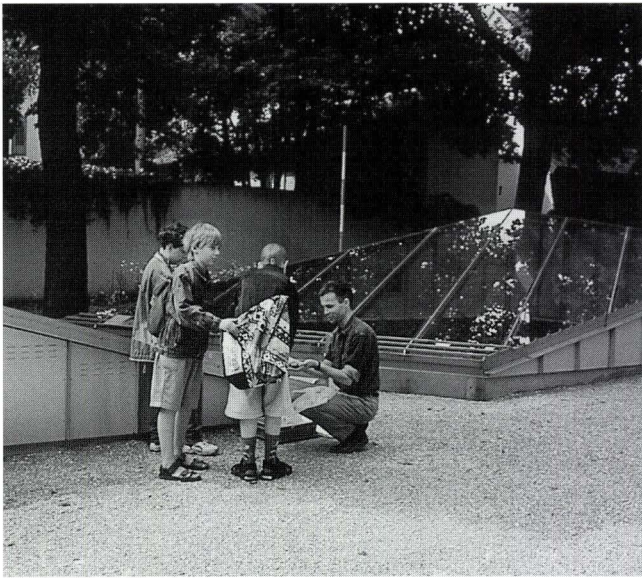


Abb. 38 Dreiland-Ferienpass 1999. Kaspar Richner erläutert den Jugendlichen bei der Archäologischen Informationsstelle am Murus Gallicus (Rittergasse 4) einen Neufund. – Foto: Peter-A. Schwarz.

2. Rundgang im Lohnhof und im Teufelhof. Erläutert und erklärt wurden die Fundamente des nach dem grossen Erdbeben (1356) reparierten Lohnhof-Eckturmes, die Reste der ältesten Stadtmauer aus der Zeit um 1100, die Innere Stadtmauer aus dem 13. Jh. sowie Funde aus der Verfüllung des Stadtgrabens (Ch. Ph. Matt; P.-A. Schwarz).
3. Besichtigung der laufenden Grabungen im Hof des Antikenmuseums, wo Teile der römischen Siedlung aus dem 1. und 2. Jahrhundert untersucht wurden. Die Mitarbeiter/innen zeigten überdies die verschiedenen Arbeiten, die bei einer archäologischen Ausgrabung anfallen. Wie Abbildung 39 zeigt, war die aktive Mitarbeit beim Abbau archäologi-



Abb. 39 Dreiland-Ferienpass 1999. Jugendliche beim Freilegen von römischen Siedlungsschichten auf der Grabung Antikenmuseum (1999/6). – Foto: Peter-A. Schwarz.

scher Schichten *die* Attraktion (G. Helmig, U. Schön, P.-A. Schwarz, Ch. Stegmüller).

4. Blick «hinter die Kulissen» der archäologischen Ausgrabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Vorgeführt wurden u. a. die keltischen Funde aus Keramik, Eisen, Glas, Bronze, die beim Bau der Nordtangente und bei Bauarbeiten im Areal der Firma Novartis entdeckt worden sind (H. Colombi, P. Jud, Ch. Stoppa-Gürtler).

Von diesem Angebot machten rund 75 Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 14 Jahren sowie einige Begleitpersonen Gebrauch. In der Manöverkritik zu Händen der Veranstalter des Kreativprogrammes hielten die beteiligten Archäolog/innen fest, dass die Kinder generell sehr begeistert waren und dass alle vier Angebote auf etwa gleich grosses Interesse stiessen. Erfreulich war, dass auch Kinder aus dem Elsass und aus der badischen Nachbarschaft teilnahmen; überraschend war, dass sich zum Teil auch die Eltern am Programm beteiligten und einzelne Kinder gar eine Veranstaltung gleich zweimal besuchten!

Ebenfalls konstatiert wurde unsererseits, dass sich der eigene Aufwand für Vorbereitung im Rahmen hielt und zu keiner grossen Mehrbelastung für die Beteiligten führte. Als ideal erwies sich auch die festgelegte Dauer (jeweils 1,5 Std.) und die Gruppengrösse (maximal 10 Kinder).

Andererseits zeigte sich aber auch, dass Aufwand und Ertrag nicht übereinstimmen, wenn weniger als 6 Anmeldungen für eine Veranstaltung vorliegen, da etwa ein Viertel der Angemeldeten in der Regel unangemeldet fern bleibt. Auch die von uns angesprochene Altersklasse (9 bis 14 Jahre) erwies sich als nicht unbedingt ideal; 11- bis 15-Jährige hätten sich vom Programm vermutlich eher angesprochen gefühlt. Zu verbessern wäre zudem die PR bei derartigen Veranstaltungen; dies beispielsweise, indem wir die rund 1800 «Archäologie-Interessierten» selbst auf unser Ferienpass-Angebot aufmerksam machen.

9.1 Vorträge

- 25.1.1999: Diavortrag von P. Jud und N. Spichtig «Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik» für die Mitglieder des Basler Zirkels für Ur- und Frühgeschichte.
- 18.2.1999: Kurzvortrag G. Helmig über Anlass und Fragestellungen der Grabungen im Hof des Antikenmuseums für die Anwohner und die beteiligten Institutionen und Firmen.
- 9.3.1999: Diavortrag von G. Helmig «Glanzlichter aus 20 Jahren Basler Stadtarchäologie» für die Mitglieder des Basler Zirkels für Ur- und Frühgeschichte.
- 25.3.1999: Diavortrag von P.-A. Schwarz «Spätromische Stadtbefestigungen» für die Mitglieder der Burgenfreunde beider Basel.
- 18.8.1999: Diavortrag P.-A. Schwarz «Geschichte der Andreaskirche» für die Anwohner des Andreasplatzes und Gäste des Restaurants Roter Engel.
- 14.11.1999: Diavortrag von M. Boillat «Keltische Kunst» bzw. «art et idéologie» im Rahmen des Einführungskurses «La Suisse au temps des celtes» der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Yverdon.
- 21.11.1999: Diavortrag von P. Jud «Die Siedlungen» im Rahmen des Einführungskurses «Die Schweiz in keltischer Zeit» der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Bern.
- 9.12.1999: Diavortrag von Ch. Keller «Leben und Wohnen im Spätmittelalter – Basel und Zürich im Vergleich» für die Mitglieder der Burgenfreunde beider Basel.

9.2 Führungen

- 15.1.1999: Führung durch die Grabungen im Augustinerhof (Augustinergasse 19) für Mitglieder des Seminars für Volkskunde der Universität Basel (10 Personen) (G. Helmig).

- 16.1.1999: Führung durch die Grabungen im Augustinerhof (Augustinergasse 19) für private Gruppe (3 Personen) (P.-A. Schwarz).
- 6.2.1999: Führung durch die Grabungen im Augustinerhof (Augustinergasse 19) für private Gruppe (20 Personen) (P.-A. Schwarz).
- 17.4.1999: Führung für die Teilnehmer/innen an der Jahresversammlung der Freiwilligen Basler Denkmalpflege (60 Personen) durch die Archäologische Informationsstelle im Wildensteinerhof (P.-A. Schwarz).
- 21.4.1999: Führung im Rahmen der von J. Furrer und A.-K. Wildberger organisierten Veranstaltung «Archäologie live im Antikenmuseum» (4 Kinder) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (G. Helmig, Ch. Stegmüller).
- 28.4.1999: Führung im Rahmen der von J. Furrer und A.-K. Wildberger organisierten Veranstaltung «Archäologie live im Antikenmuseum» (3 Jugendliche) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (Ch. Stegmüller).
- 30.4.1999: Führung für die Magdalenenzunft Dornach (über 50 Personen) durch die Archäologischen Informationsstellen im Teufelhof und im Lohnhof-Eckturm (G. Helmig und Ch. Ph. Matt).
- 7.5.1999: Führung für die Teilnehmer/innen der Veranstaltung «Schweizer Jugend forscht» (18 Jugendliche) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (Ch. Stegmüller).
- 8.5.1999: Führung durch die Archäologische Informationsstelle *Murus Gallicus* (Rittergasse 4) für die 10 Teilnehmer/innen des Volkshochschulkurses «Mehr als Druiden» von M. Wursthorn (K. Richner).
- 16.5.1999: Verschiedene Führungen für insgesamt etwa 150 Personen durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums anlässlich des Internationalen Museumstages (G. Helmig, P.-A. Schwarz). An den Vorbereitungen und an der Durchführung des vom International Council of Museums (ICOM), vom Verband der Museen der Schweiz (VMS) und

Abb. 40 Internationaler Kulturgütertag vom 16.5.2000 unter dem Motto «Spass am Entdecken». Die Archäologische Bodenforschung beteiligte sich an dem vom International Council of Museums (ICOM), vom Verband der Museen der Schweiz (VMS) und von der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE) organisierten Anlass mit Führungen auf der Grabung Antikenmuseum (1999/6). – Foto: Peter-A. Schwarz.



- von der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKO) organisierten Museumstages zum Thema «Spass am Entdecken» waren ferner beteiligt: M. Boillat, M. Kohler, R. Rosenberger, U. Schön, Ch. Stegmüller und J. von Wartburg (Abb. 40).
- 19.5.1999: Führung im Rahmen der von J. Furrer und A.-K. Wildberger organisierten Veranstaltung «Archäologie live im Antikenmuseum» (8 Kinder) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (Ch. Stegmüller).
 - 29.5.1999: Führung für die Mitglieder der Freiwilligen Basler Denkmalpflege (30 Personen) durch die Archäologische Informationsstelle in der Aussenkrypta des Münster (P.-A. Schwarz).
 - 16.6.1999: Führung im Rahmen der von J. Furrer und A.-K. Wildberger organisierten Veranstaltung «Archäologie live im Antikenmuseum» (3 Kinder) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (Ch. Stegmüller).
 - 16.6.1999: Führung für drei Lateinklassen der Orientierungsschule Kaltbrunnen (21 Personen) zum Thema «Gallisches und Römisches rund um den Münsterhügel» (G. Helmig).
 - 23.6.1999: Führung für eine Gruppe des Hebel-Gymnasiums in Lörrach (6 Personen) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (Ch. Stegmüller).
 - 20.7.1999: Führung für eine Klasse des Hebel-Gymnasiums in Lörrach (24 Schüler/innen) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (U. Schön).
 - 26.7.1999: Führung für Teilnehmende des Ferienpasses Laufental (19 Kinder) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums und durch die Archäologische Informationsstelle Antikenmuseum (G. Helmig, Ch. Stegmüller).
 - 26.7.1999: Führung für eine Gruppe der Tschamber-Schule in Weil a. Rhein (25 Personen) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums und durch die Archäologische Informationsstelle Antikenmuseum (U. Schön).
 - 29.7.1999: Führung für die Mitarbeiter/innen der Eurofima AG (9 Personen) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums und durch die Archäologische Informationsstelle Antikenmuseum (R. Rosenberger).
 - 16.8.1999: Führung für Prof. em. Dr. L. Berger und Ch. Berger durch die Grabung «Geleiseanschluss» (1999/12) in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (P. Jud).
 - 28.8.1999: Führung zu den archäologischen Denkmälern auf dem Münsterplatz (*Murus Gallicus*, Aussenkrypta, Lapidarium Haus zur Mücke) für 15 Mitglieder der Akademikerinnen-Vereinigung Basel (P.-A. Schwarz).
 - 31.8.1999: Führungen durch die laufenden Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik für 8 Mitarbeiter/innen des Tagesheims Voltamatte (P. Jud, N. Spichtig).
 - 1.9.1999: Führung für die Mitarbeiter/innen der Studienberatung Basel-Stadt, angehende Student/innen der Altertumswissenschaften und zugewandte Orte (15 Personen) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (P.-A. Schwarz).
 - 3.9.1999: Führung für die Mitarbeiter/innen des Antikenmuseums und Sammlung Ludwig (11 Personen) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (G. Helmig und U. Schön).
 - 4.9.1999: Öffentliche Führung zu den Basler Geschlechtertürmen für rund 20 Mitglieder der Burgenfreunde beider Basel und 10 weitere Interessent/innen (Ch. Ph. Matt)¹⁶.
 - 7.9.1999: Kurzvortrag «A brief overview of the Lohnhof's archaeology» von Peter-A. Schwarz und vier Führungen durch die Archäologische Informationsstelle im Lohnhof-Eckturm und durch die Kirche St. Leonhard für rund 150 Gäste (Abb. 41) der «professional women's group of Basel – centrepont for the international community in Basel» (Ch. Ph. Matt, P.-A. Schwarz).
 - 23.9.1999: Führung durch die Archäologische Informationsstelle im Lohnhof-Eckturm für die rund 90 Teilnehmer/innen der Jahresversammlung des Basler Heimatschutzes (Ch. Ph. Matt; P.-A. Schwarz).
 - 28.9.1999: Führung für durch die Grabung «Geleiseanschluss» (1999/12) in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik für die 17 Teilnehmer/innen (Abb. 42) des Pro-

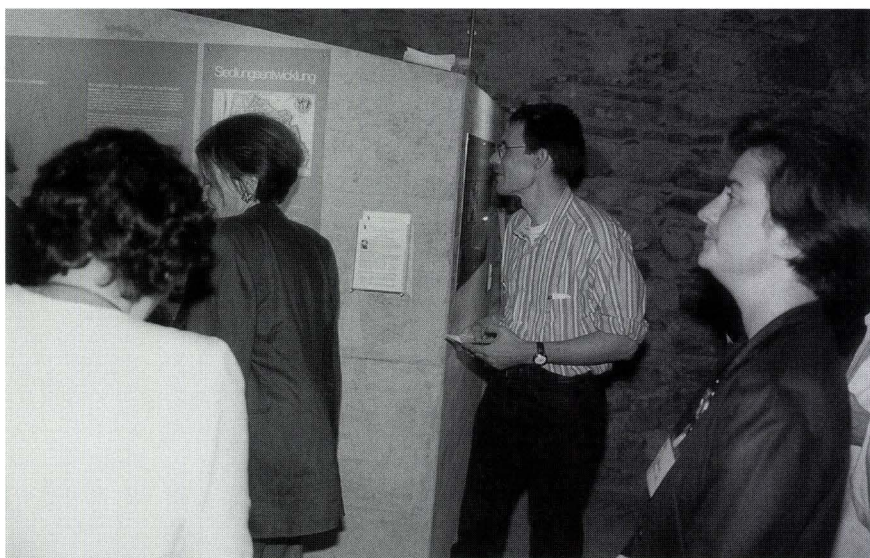


Abb. 41 Führungen zur Archäologie und Geschichte des Lohnhofes anlässlich der Eröffnung des «centrepont for the international community» der «professional women's group of Basel» im Lohnhof. – Foto: Roger Bonner.

- grammes «Museum im Quartier» des Historischen Museums Basel (P. Jud)¹⁷.
- 21.10.1999: Führung für die Leitung des Konzernarchives der UBS (U. A. Müller, U. Beck) und für die Medienbeauftragte der Intranet-Zeitung der UBS (K. Cuomo) durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (G. Helmig).
 - 22.10.1999: Führung für die Verantwortlichen der UBS und des Antikenmuseums und Sammlung Ludwig durch die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (G. Helmig, P.-A. Schwarz).
 - 3.11.1999: Führung durch die Grabung Antikenmuseum und Stadtrundgang zu den Archäologischen Informationsstellen Aussenkrypta, Lapidarium, *Murus Gallicus*, Lohnhof-Eckturm und Teufelhof für den Landesarchäologen des Landes Hessen, Dr. F.-R. Herrmann (G. Helmig).
 - 17.11.1999: Führungen durch die laufenden Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik für 22 Schüler/innen der Orientierungsschule Isaak Iselin (P. Jud).
 - 15.11.1999: Führung im Rahmen des von der Firma Bühlmann Laboratories AG, Schönenbuch organisierten Chemiker-Treffens (rund 25 Personen) zu verschiedenen Archäologischen Informationsstellen (Aussenkrypta, *Murus Gallicus*, Lapidarium Haus zur Mücke, Teufelhof, Lohnhof-Eckturm) (G. Helmig).
 - 26.11.1999: Führung für 35 Mitarbeiter/innen des Strafgerichtes Basel-Stadt durch die Archäologischen Informationsstellen Aussenkrypta, *Murus Gallicus* und Lapidarium Haus zur Mücke (K. Richner, P.-A. Schwarz).
 - 3.12.1999: Führung für den Werkärztlichen Dienst der NOVARTIS AG (11 Personen) durch die Archäologischen Informationsstellen im Teufelhof und im Lohnhof-Eckturm (G. Helmig; I. Wörner).
 - 7.12.1999: Führung für das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel (rund 40 Personen) durch die Archäologischen Informationsstellen im Teufelhof und im Lohnhof-Eckturm (P.-A. Schwarz).

Abb. 42 Führung von Peter Jud für die Aktion «Museum im Quartier» des Historischen Museums Basel auf laufenden Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (Grabung 1999/12) – Foto: Herbert Kessler.



- 16.12.1999: Führung für rund 15 Mitarbeiter/innen der Abteilung Physiotherapie des Kinderspitals Basel durch die Archäologischen Informationsstellen Aussenkrypta, *Murus Gallicus* und das Lapidarium beim Haus zur Mücke (P. A. Schwarz).

9.3 Ausstellungen

9.3.1 «Kelten in Basel»

Zusammen mit Pia Kamber (HMB; Projektleitung) und Yolanda Hecht (wissenschaftliche Leitung & Koordination) setzten Peter Jud, Hannele Rissanen, Peter-A. Schwarz und Norbert Spichtig die Arbeiten am Konzept für die Präsentation der Ergebnisse der neueren Grabung in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik fort. Wie bereits im Jahresbericht 1998 angekündigt, sollen der Öffentlichkeit ab dem 1. Quartal des Jahres 2002 die neueren Forschungsergebnisse zum Hausbau, zur Ernährung, zum Handel, zum Handwerk, zum Geldwesen und zum Totenbrauchtum in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik anhand von Modellen und Computersimulationen vorgestellt werden. Im Zentrum der Ausstellung steht jedoch eine repräsentative Auswahl aus den Abertausenden von Funden, die seit der Entdeckung im Jahre 1911 in der spätlatènezeitlichen Siedlung zum Vorschein gekommen sind.

Ergänzt wird die Ausstellung durch ein attraktives Rahmenprogramm: nebst Besichtigungen der laufenden Grabungen im Bereich der Nordtangente und Vorträgen zum Thema «Kelten», sollen auch spezielle Workshops zum Thema «Kelten» für Schulklassen und Familien durchgeführt werden.

Gegen Ende des Berichtsjahres waren die inhaltlichen, organisatorischen und konzeptionellen Vorbereitungsarbeiten soweit fortgeschritten, dass im Laufe des Jahres 2000 mit der Suche nach Sponsoren und dem Abfassen der Begleitpublikation begonnen werden kann.

9.3.2 Vitrine im Treppenhaus Petersgraben 11

Die Ausstellungsvitrine wurde im Berichtsjahr von Claudia Jakić zum «Aushängeschild» der Archäologischen Bodenforschung umfunktioniert. Im Monatsturnus wird über laufende Grabungen, neue Publikationen der Mitarbeiter/innen, archäologische Ausstellungen im Historischen Museum, Kongresse und Tagungen, Berichte in den Medien und über andere Aktualitäten orientiert. Die bislang unbefriedigende Beleuchtung wurde von Christian Stegmüller so modifiziert, dass die Vitrine auch bei ausgeschalteter Treppenhausbeleuchtung ein Blickfang bleibt.

9.3.3 Vitrine «Der Aktuelle Fund» im Soussol des Historischen Museums Basel

Ab Januar 1999 wurde in der Barfüsserkirche eine repräsentative Auswahl aus den rund 200 *Ofenkachelfragmenten* gezeigt, die im Mai 1997 bei den Umbauarbeiten im Lohnhof zum Vor-



Abb. 43 Von Ingmar Braun ausgewählte «Spuren der Steinzeit in Basel», die ab Januar 2000 in der Vitrine «Der aktuelle Fund» im Historischen Museum Basel zu sehen sein werden. – Foto: Historisches Museum Basel, Peter Portner.

schein gekommen sind und von Daniel Grütter bearbeitet und publiziert worden sind¹⁸. Die Ofenkacheln stammen von mehreren Kachelöfen aus der Zeit um 1600, die bei früheren Umbauten entfernt und zusammen mit anderem Bauschutt in den Boden gekommen sind. Die kleine Ausstellung bot einen faszinierenden Einblick in ein heute fast vergessenes Handwerk und wurde mit weiteren Informationen zur Hafnerei ergänzt. Daniel Grütter veranstaltete zudem am 3.3.1999 eine Mittagsführung, an der insgesamt 20 Besucher/innen teilnahmen.

Der ehrenamtliche Mitarbeiter Ingmar Braun bereitete im Laufe des Berichtsjahres einen weiteren Beitrag der Archäologischen Bodenforschung für die Vitrine «Der aktuelle Fund» zum Thema «Spuren der Steinzeit in Basel» vor. Gezeigt wird ab Januar 2000 eine Auswahl von *steinzeitlichen Steinbeilen, Pfeilspitzen und Klingen aus Silex (Feuerstein)*, vornehmlich von Fundstellen aus Riehen und Bettingen, welche in den vergangenen Jahren bei Prospektionsgängen und Feldbegehungen von Ingmar Braun (Bettingen) und Hans Jürg Leuzinger (Riehen) aufgesammelt wurden (Abb. 43). Im Mittelpunkt wird natürlich der bislang älteste Fund aus dem Kanton Basel-Stadt, der rund 100 000 Jahre alte Faustkeil aus Bettingen, stehen.

9.3.4 Dauerausstellung «Pyramiden und Pfahlbauten» im Museum der Kulturen (MdK)

Die von Claudia Adrario und Maya Müller (MdK) neu konzipierte und am 18.8.1999 eröffnete Dauerausstellung «Pyramiden und Pfahlbauten: 3000 Jahre Kulturentwicklung rund ums Mittelmeer» wagt Ungewohntes: sie setzt die Schriftkultur des Alten Ägypten mit den schriftlosen Kulturen in Mitteleuropa –



Abb. 44 Die neue urgeschichtliche Dauerausstellung im Museum der Kulturen (MdK). Nebst anderen steinzeitlichen Funden wurde der Öffentlichkeit auch der im Jahre 1998 gefundene Faustkeil aus Bettingen präsentiert. – Foto: Museum der Kulturen, Susanna Gisin.

von der Ukraine bis zu den Schweizerischen Seen und von Apulien bis Basel – in einen kulturhistorischen Rahmen.

Neben verschiedenen anderen prähistorischen Funden aus dem Kanton Basel-Stadt wird in der neuen Dauerausstellung auch der bislang älteste Fund aus dem Kanton Basel-Stadt, der im Jahre 1998 gefundene, rund 100 000 Jahre alte Faustkeil aus Bettingen, im Museum der Kulturen erstmals dem breiteren Publikum präsentiert (Abb. 44). Die Archäologische Bodenforschung stellte nebst dem Faustkeil von Bettingen auch andere steinzeitliche Artefakte aus dem Kanton Basel-Stadt, ausserdem Texte von I. Braun und P.-A. Schwarz sowie Fotos von Th. Kneubühler für das didaktische Faltblatt «Auf den Spuren des ältesten Baslers: Der Faustkeil von Bettingen» zur Verfügung.

9.3.4 Varia

Für die im Rahmen einer Lehrveranstaltung am Seminar für Volkskunde unter der Leitung von Katharina Eder Matt neu konzipierte und am 30.6.1999 eröffnete Ausstellung «Sammlung Friedhof Hörnli» steuerte Ch. Ph. Matt eine Karte und eine detaillierte Zusammenstellung sämtlicher Basler Friedhöfe aus der Zeit zwischen dem beginnenden Mittelalter und dem 20. Jahrhundert bei.

9.4 Presse und Medien

Im Berichtsjahr wurde in der Presse, ohne eigenes Zutun, verschiedentlich über einzelne Mitarbeiter/innen und/oder über Aktivitäten der Archäologischen Bodenforschung berichtet. Am 25.2.1999 erschien in der Basler Woche¹⁹ ein längerer Be-

richt über die Archäologische Bodenforschung unter dem Titel «Hochkonjunktur für Ausgräber», worin der Grabungstechniker Udo Schön und der Ausgräber Cosimo Urso ausführlich zu Wort kamen.

Am 26.2.1999 berichtete das Regionaljournal von Radio DRS in der Morgensendung «7 vor 7» über die von Christoph Ph. Matt durchgeführten Sondierungen in der Reithalle der «Kulturwerkstatt Kaserne» (1999/5). Weitere Berichte umfassten die Ergebnisse der von Kaspar Richner und Christian Bing durchgeführten Sondierungen an der Schulgasse 27 in Kleinhüningen (1999/47)²⁰ und ein Interview mit dem alt Kantonsarchäologen Rolf d'Aujourd'hui zur Aussagekraft von archäologischen Ausgrabungen in keltischen Fundstätten²¹.

Der Faustkeil von Bettingen lieferte der Basellandschaftlichen Zeitung auch die traditionelle «1. April-Ente» für das Jahr 1999: der Fundort des spektakulären Objektes wurde kurzerhand in das St. Jakobs-Stadion verlegt und der Leserschaft folgerichtig suggeriert, dass ein angeblich verfügbarer Baustopp zu massiven Verzögerungen beim Stadion-Neubau führen würde. FCB und Fans dürften erleichtert gewesen sein, dass es sich – trotz durchaus realem archäologischem Hintergrund (vgl. 10.2, 1999/4) – nur um einen 1. April-Scherz handelte. Die (unbegründete) Angst vor endlosen Verzögerungen blieb aber offenbar weiterhin ein beliebtes Stammtisch-Thema, das unter anderem auch der Birsfelder Anzeiger²² wieder aufgriff (und in verdankenswerter Weise auch widerlegte).

Zum ersten Mal seit dem Bestehen der Archäologischen Bodenforschung konnten Informationen über laufende Basler Grabungen auch auf dem Internet abgerufen werden: Die Grabungen im Hof des Antikenmuseums konnten nämlich auf der Homepage des Antikenmuseums und Sammlung Ludwig (<http://www.antikenmuseumbasel.ch>) sowie auf der Intranet-Zeitung der UBS (<http://bw.ticker.ubs.ch/wm/region/show>) besucht werden.

Im Oktober 1999 stellte «pibs»²³ in der Rubrik «Heimat» die aus Finnland stammende und bei der Projektgruppe Gasfarbik tätige Archäologin Hannele Rissanen vor. Die als Ausgräberin/Zeichnerin eingesetzte Studentin Jacqueline Wininger erläuterte in einem Interview, welche Gründe sie zum Wechsel der Studienrichtung zum Fach Ur- und Frühgeschichte bewogen hatten²⁴.

Wie der nachstehend angeführte Pressespiegel zeigt, stiessen die insgesamt vier Medienorientierungen auf sehr reges Interesse. Bemerkenswert ist namentlich, dass die doch eher lokalen bzw. regionalen Themen nicht nur in den übrigen inländischen Medien, sondern auch im deutschsprachigen Ausland aufgegriffen wurden.

- 29.1.1999: Gemeinsame Medienorientierung zusammen mit der Basler Denkmalpflege über *die Grabungen im Augustinerhof* (Augustinergasse 19; 1998/28). Pressespiegel: Basler Zeitung Nr. 25 vom 30./31.1.1999, S. 37; Basellandschaftliche Zeitung Nr. 26 vom 1.2.1999, S. 19; Baslerstab (Stadttausgabe) Nr. 29, vom 5.2.1999, S. 10; Baslerstab (Badische Ausgabe) Nr. 4 vom 25.2.1999, S. 3.

- 15.3.1999: Medienorientierung über den im Jahre 1998 gefundenen *Faustkeil von Bettingen*. Pressespiegel: Basler Zeitung Nr. 65 vom 18.3.1999, S. 27; Basellandschaftliche Zeitung vom 18.3.1999, S. 26; Neues Bülacher Tagblatt vom 18.3.1999, S. 9; Riehener Zeitung Nr. 11 vom 19.3.1999, S. 1; Badische Zeitung vom 19.3.1999, S. 7; Spatz Ausgabe Nr. 3/99 vom April 1999, S. 20; Baslerstab (Stadttausgabe) Nr. 67 vom 23.3.1999, S. 13; Baslerstab (Regio Ausgabe) Nr. 24 vom 26.3.1999, S. 15; Dreiland-Zeitung Nr. 15 vom 16.4.1999, S. 7; B wie Basel, Aprilausgabe 1999, S. 36; Baslerstab (Badische Ausgabe) Nr. 8 vom 6.5.1999, S. 1; Archäologie der Schweiz 22, 1999, S. 157; Archäologie in Deutschland 4, 1999, S. 66; Regionaljournal Radio DRS vom 18.3.1999, Kurzinterview mit Peter-A. Schwarz zur Bedeutung und Verwendung des Faustkeiles.
- 3.8.1999: Medienorientierung über die Ergebnisse der baubegleitenden Untersuchungen im St. Jakobs-Stadion (1999/4): Aargauer Zeitung vom 7.8.1999, S. 41; Basellandschaftliche Zeitung vom 6.8.1999, S. 19; Basler Zeitung Nr. 182 vom 7./8.8.1999, S. 39; Baslerstab (Stadttausgabe) Nr. 182 vom 10.8.1999, S. 11; Baslerstab (Regionalausgabe) Nr. 63 vom 13.8.1999; Baslerstab (Badische Ausgabe) Nr. 14 vom 2.9.1999; Nike Bulletin 3, 1999, S. 25.
- 21.9.1999: Medienorientierung über die Grabungen im Hof des Antikenmuseums (1999/6): Baslerstab (Badische Ausgabe) Nr. 16 vom 28.9.1999, S. 7; Baslerstab (Stadttausgabe) Nr. 224 vom 28.9.1999, S. 7; Aargauer Zeitung vom 28.9.1999, S. 54; Basler Zeitung Nr. 227 vom 29.9.1999, S. 29; Neue Zürcher Zeitung vom 6.10.1999, S. 63; Basellandschaftliche Zeitung vom 3.11.1999, S. 27; Archäologie der Schweiz 23, 2000, S. 28.

9.5 Archäologische Informationsstellen

Die sieben fest eingerichteten Archäologischen Informationsstellen im Stadtgebiet (Abb. 45)²⁵ wurden im Berichtsjahr wiederum sehr rege frequentiert. Die anfallenden Unterhalts-, Reparatur- und Reinigungsarbeiten erfolgten durch Peter Briner; verschiedentlich mussten auch Sprayereien entfernt werden.

Nebst den zahlreichen Führungen durch Mitarbeiter/innen der Archäologischen Bodenforschung in den verschiedenen Informationsstellen (vgl. 9.2) ist im Berichtsjahr allein der (nur auf Anfrage zugängliche) Lohnhof-Eckturm von über 1000 Personen (!) besucht worden. 18 der insgesamt 47 Führungen im Lohnhof-Eckturm wurden vom Stadthistoriker Dr. Markus Fürstenberger durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr (1998) waren im Lohnhof-Eckturm aber weniger Einnahmen durch die Vermietung an Gesellschaften etc. zu verzeichnen; die Informationsstelle wurde im Berichtsjahr nur einmal vermietet (1998: dreimal); der Erlös wird je hälftig zwischen der Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV) und der Archäologischen Bodenforschung aufgeteilt.

Die Archäologische Informationsstelle im Teufelhof (Abb. 45,3) wurde im Jahre 1999 wiederum sehr rege besucht; die Einträge im Gästebuch (Abb. 46) bezeugen ein weiterhin ungebrochenes Interesse der internationalen Kundschaft des Hotel-Restaurants an der Basler Archäologie und Stadtgeschichte.

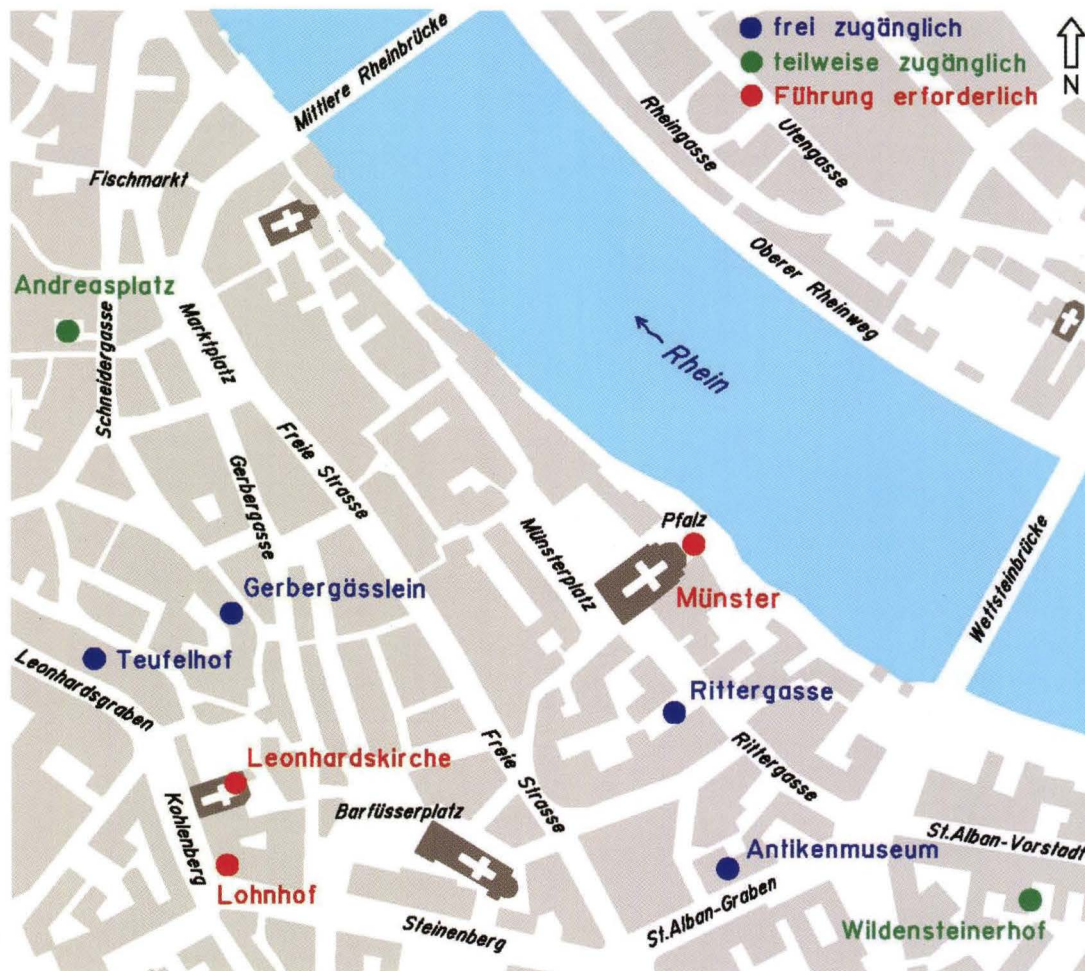


Abb. 45 Übersichtsplan mit Kartierung der Archäologischen Informationsstellen zur Stadtgeschichte (Stand 31.12.1999). – Plangrundlage: Grundbuch- und Vermessungsamt des Kantons Basel-Stadt. Ergänzungen und Kartierung: Udo Schön. – Massstab 1:35 000.

1. **Aussenkrypta des Münsters** (unter der Pfalz). In situ konserviert bzw. sichtbar: Teile der spätrömischen Kastell(?) -Mauer, der spät-karolingisch-ottonischen Aussenkrypta der Vorgängerbauten des Münsters, Fundamente des Münsters, mittelalterlicher Vorgänger der Pfalztreppe. Übersichtsplan. Zugänglich: auf Anfrage bei der Archäologischen Bodenforschung oder im Münsterkiosk.
2. **Schneidergasse 8–12 / Andreasplatz 14**: In situ konserviert bzw. sichtbar: Teile von mittelalterlichen Wehr- und Profanbauten, Fundament eines Wehrturmes mit Bossenquadern, romanische Architekturelemente. Provisorische Informationstafeln. Zugänglich: auf Anfrage bei der Archäologischen Bodenforschung.
3. **Hotel-Restaurant Teufelhof** (Leonhardsgraben 47–49): Stadtbefestigung mit Wehrturm (11.–13. Jh.). In situ konserviert bzw. sichtbar: Teile der Burkhardtschen Stadtmauer mit Turm (um 1100), Teile der Inneren Stadtmauer mit Turm (13. Jh.). Vitrine mit Keramikfunden aus der Verfüllung des Stadtgrabens (13.–18. Jh.), Tonbildschau, Büchervitrine, illustrierte Informationstafeln, Faltprospekte. Zugänglich: während der Öffnungszeiten des Hotel-Restaurants Teufelhof.
4. **Antikenmuseum** (St. Alban-Graben 5–7): In situ konserviert bzw. sichtbar: römische Steinkeller, Teile der Burkhardtschen Stadtmauer (um 1100) bzw. der Inneren Stadtmauer (13. Jh.). Vitrine mit Fundmaterial aus dem römischen vicus Basilia, illustrierte Informationstafeln. Zugänglich: während der Öffnungszeiten des Antikenmuseums und Sammlung Ludwig.
5. **Rittergasse 4**: In situ konserviert bzw. sichtbar: Reste der spätlatènezeitlichen Befestigung (Murus Gallicus) aus dem 1. Jh. v. Chr., mit Stangen signalisierter Verlauf der Wallfront sowie des keltischen Grabens, im Hofbelag markierter Verlauf der spätrömischen Kastell(?) -Mauer. Illustrierte Informationstafeln, broschierter Führer. Zugänglich: jederzeit.
6. **Wildensteinerhof** (St. Alban-Vorstadt 30/32), In situ konserviert bzw. sichtbar: Teile der Vorstadtbefestigung mit Turmfundament (13. Jh.). Vitrine mit Keramik-, Glas und Metallfunden des 15. Jh., illustrierte, seit Neuestem auch auf dem Internet einsehbare Texte der Informationstafeln (http://www.minerva-schulen.ch/html/locations/wildensteinerhof_h.html). Zugänglich: auf Anfrage bei der Archäologischen Bodenforschung oder beim Sekretariat der MINERVA-Schulen.
7. **Lohnhof-Eckturm** am Kohlenberg: In situ konserviert bzw. sichtbar: Fundamentbereich des nach dem grossen Erdbeben (1356) im Jahre 1358 erneuerten Wehrturmes der Burkhardtschen Stadtmauer (um 1100). Illustrierte Informationstafeln, Faltprospekte. Zugänglich: auf Anfrage bei der Archäologischen Bodenforschung.
8. **St. Leonhardskirche**: In situ konserviert bzw. sichtbar: Fundament und Boden der Apsis der nördlichen Seitenkapelle der romanischen Vorgängerkirche unter dem heutigen Turm. Informationstafeln. Zugänglich: auf Anfrage bei der Archäologischen Bodenforschung.
9. **Gerbergässlein 14**: Im mittelalterlichen Haus konnte einer von insgesamt acht in den Boden versenkten Gerberbottichen aus dem 14. bis 16. Jahrhundert in situ konserviert werden. Zugänglich: während Ladenöffnungszeiten «La Cucina» (ab Mitte 2000).

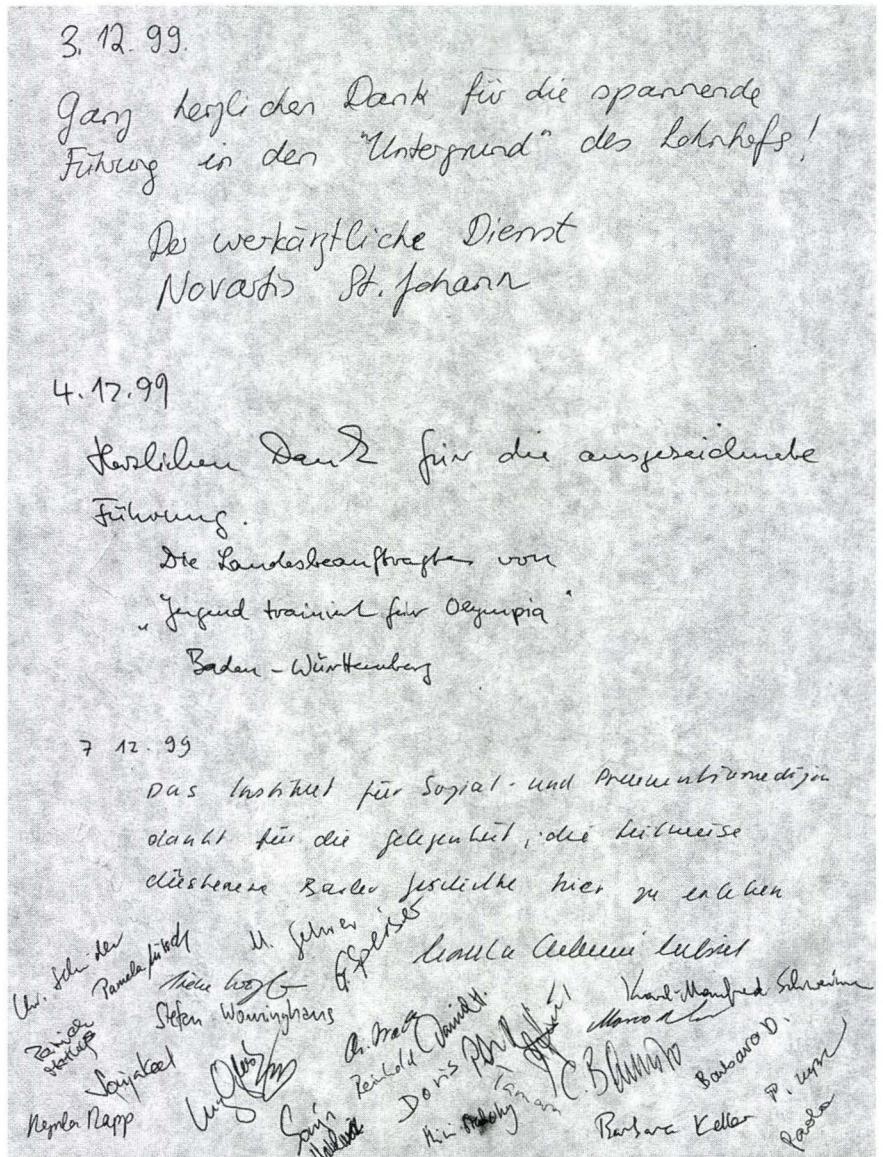


Abb. 46 Gästebuch der Informationsstelle im Lohnhof-Eckturm: Das mit wenig Aufwand, aber konsequent betriebene «archäologische Stadtmarketing» stößt bei den Besucher/innen ganz offensichtlich auf ein sehr gutes Echo. – Foto: Thomas Kneubühler.

Die frei zugängliche Archäologische Informationsstelle *Murus Gallicus* an der Rittergasse 4 – eine der Stationen bei allen Führungen von Basel Tourismus – wurde in der Zeitschrift *Archäologie in Deutschland*²⁶ als instruktives Beispiel für die Sichtbarmachung von archäologischen Denkmälern im öffentlichen Raum vorgestellt.

In der Zertifikatsarbeit von Martin Kluge für das Nachdiplomstudium Museologie an der Universität Basel²⁷ wurden die Archäologischen Informationsstellen *Murus Gallicus* und *Teufelhof* als Beispiele herangezogen und eingehend besprochen. Nebst zahlreichen positiven Aspekten wird auch festgehalten, dass beide Informationsstellen von der «personellen Vermittlung», also von Erläuterungen durch ein/e Führer/in abhängig sind bzw. dass die Texte auf den Infotafeln das Laienpublikum überfordern. Bei zukünftigen Informationsstellen wird nebst neuen Erkenntnissen im Zusammenhang mit der pädagogischen Informations-Vermittlung insbesondere auch ein neu ausgearbeitetes Farben-Konzept zum Tragen kommen.

Trotz des intensiven Grabungsprogrammes und des beschränkten Budgets konnten die Vorarbeiten für die Einrichtung von zwei weiteren Archäologischen Informationsstellen weiter vorangetrieben werden. Ende des Jahres 2000 werden die unter einer Betondecke konservierten Fundamente des Vorgängerbaus der *St. Leonhardskirche* für das Publikum erschlossen sein (Abb. 45,8; Abb. 47). Die Arbeiten an den Texten (Ch. Ph. Matt) und Abbildungen (Ch. Bing) für die Informationstafeln waren Ende des Berichtsjahres bereits weitgehend abgeschlossen. Die Bauverwaltung der evangelisch-reformierten Kirche hatte zudem bereits im Berichtsjahr die stark in Mitleidenschaft gezogene Falltüre aus Holz durch einen Gitterrost ersetzen lassen, was auch zu einer willkommenen Reduktion der Luftfeuchtigkeit in dieser archäologischen Krypta führte²⁸.

Ebenfalls weit gediehen waren die Vorbereitungsarbeiten für einen archäologischen «Infopoint» an der *Gerbergasse 14* (Abb. 45,9), wo auf Anregung von Armin Frick ein bereits im Jahre 1980 entdeckter und in den Ladenräumlichkeiten im Erdgeschoss konservierter Gerberbottich sichtbar gemacht



Abb. 47 St. Leonhardskirche. Heutiger Zustand der «crypte archéologique» unter dem heutigen Kirchturm vor der Renovation. – Foto: Catrin Glaser.

werden soll. Der *in situ* konservierte Gerberbottich soll gemäss dem von Philipp Tröster entworfenen Konzept mit einer Panzerglasplatte überdeckt und mit einem Halogenspot ausgeleuchtet werden. Die Gestaltung der Informationstafeln erfolgt durch Christoph Ph. Matt (Texte) und Catrin Glaser (Illustration). Auch diese Arbeiten sind soweit fortgeschritten, dass sie im 2. Quartal des Jahres 2000 abgeschlossen sein werden. Für die Finanzierung konnte die Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung gewonnen werden.

Nicht realisiert werden kann leider ein weiteres langjähriges Desiderat, nämlich die Montage von Informationstafeln

zur Geschichte der St. Andreaskirche; auf dem Andreasplatz sind keine gut zugänglichen Wandflächen frei, an denen die Informationstafeln befestigt werden könnten.

10. Fundchronik 1999

10.1 Überblick

Im Berichtsjahr 1999 wurden neun in den Vorjahren begonnene Grabungen abgeschlossen, eine 1997 begonnene Baubegleitung fortgesetzt sowie 53 neue Fundstellen erfasst (Abb. 53; Abb. 54). 33 der neu registrierten Fundstellen wurden bei Tiefbauarbeiten, 15 bei Umbauarbeiten und fünf bei Aushubarbeiten resp. Prospektionsgängen in Riehen und Bettingen entdeckt (Abb. 56).

Die 48 neuen Fundstellen im Stadtgebiet verteilen sich wie folgt (Abb. 55; Abb. 56): Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (15), Münsterhügel und Vorgelände (3), mittelalterliche Altstadt Grossbasel (17), mittelalterliches Kleinbasel (7), Aussenquartiere Grossbasel (2) und Aussenquartiere Kleinbasel (4). 24 weitere Bodeneingriffe in der Nähe von bekannten Fundstellen erbrachten keine archäologischen Befunde oder Funde²⁹.

Dank einer am 17.5.1999 abgeschlossenen Rahmenvereinbarung mit der Kantonsarchäologie Zürich konnte im Berichtsjahr auch die Grundlage für eine systematische *Luftbild-Prospektion* in den noch nicht überbauten Arealen im Kantonsgebiet, namentlich in den Landgemeinden Riehen und Bettingen geschaffen werden. Die Vereinbarung sieht vor, dass diese Areale mindestens zweimal jährlich – vorzugsweise im Frühjahr und Herbst – überflogen werden, um allenfalls vorhandene archäologische Strukturen anhand von Bewuchsmerkmalen registrieren zu können. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Kantonen Aargau, Baselland, Solothurn

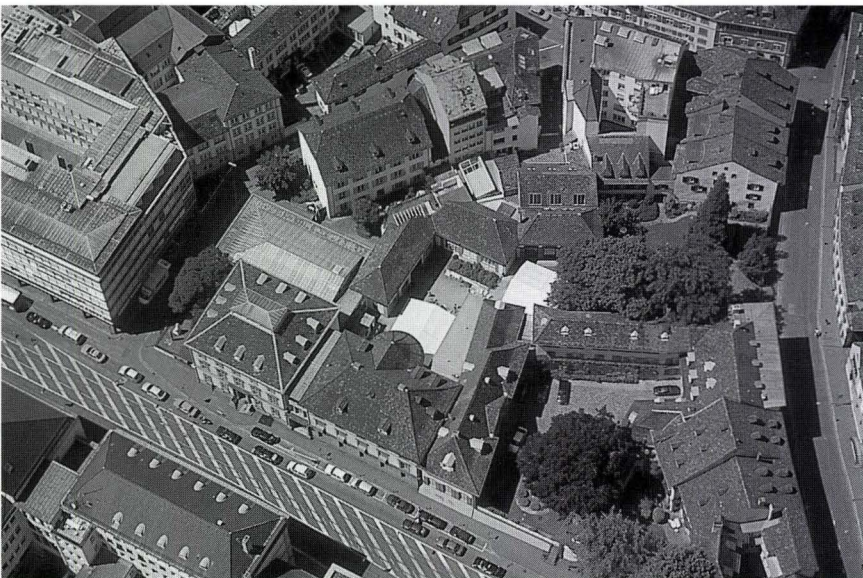


Abb. 48 Luftbildaufnahme der Situation im Bereich Luftgässlein (links), St. Alban-Graben (unten) und Rittergasse (rechts). Im Hof des Antikenmuseums (Bildmitte) sind die weissen Grabungszelte zu erkennen. – Foto: Kantonsarchäologie Zürich, Patrick Nagy und Simon Vogt.

und der Römerstadt Augusta Raurica stellt dies eine äusserst kostengünstige Lösung dar, welche die Orthofotos des Grundbuchamtes in wesentlichen Belangen ergänzt (Abb. 48).

Leider fielen die Prospektionsflüge im Berichtsjahr 1999 buchstäblich «ins Wasser»; die grosse Niederschlagsmenge verhinderte die Ausbildung von Bewuchsmerkmalen, so dass noch keine positiven Luftbildbefunde zu vermelden waren. Quasi als Abfallprodukt fiel jedoch eine Serie von ungewöhnlichen Stadtansichten für Vorträge etc. an.

Christian Bing und Kaspar Richner aktualisierten im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit dem Bauinspektorat (R. Bader) und dem Tiefbauamt (P. Solèr) unsere *Bauauflagen*. Die Änderungen umfassen namentlich eine wesentliche Kürzung der Meldefristen (von 2 Monaten auf 24 bzw. 48 Stunden) sowie eine klarere Definition der archäologischen Prioritätensetzung und der daraus resultierenden archäologischen Massnahmen resp. der damit verbundenen Modalitäten:

Auflage 13.0 verlangt die *Meldung sämtlicher Aushubarbeiten*, da die projektierten Bodeneingriffe *archäologische, topographische oder geologische Erkenntnisse liefern könnten*. Der Beginn der Bodeneingriffe (Baumeisteraushub, Abbrucharbeiten unterhalb des heutigen Gehniveaus, Leitungsgräben inkl. Wiederaushub bestehender Trassees, Schächte, Aushub für

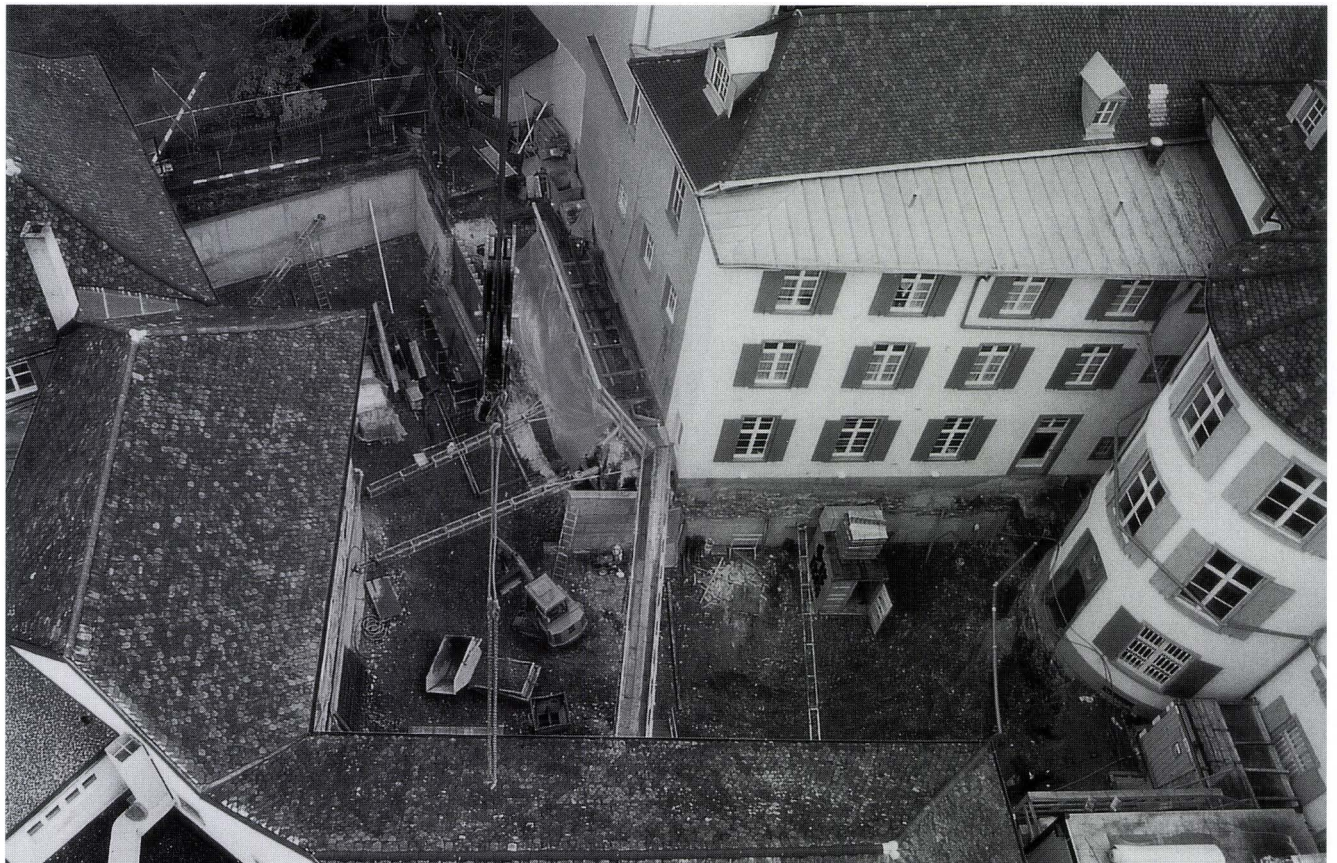
Fundamente etc.) ist der Archäologischen Bodenforschung *mindestens 24 h vor Beginn der Arbeiten* schriftlich oder per Fax zu melden.

Auflage 13.01 sieht eine *baubegleitende archäologische Untersuchung* vor, da die projektierten Bauarbeiten in Zonen liegen, in der *aufgrund der Vorkenntnisse sicher mit archäologischen Aufschlüssen zu rechnen ist*. Die Archäologische Bodenforschung ist *mindestens einen Monat im Voraus* schriftlich über das Vorgehen und den geplanten Baubeginn zu informieren. Der *Beginn der Bodeneingriffe* ist der Archäologischen Bodenforschung *mindestens 48 Stunden vor Beginn der Arbeiten* telefonisch zu bestätigen.

Auflage 13.02 sieht eine *vorgängige archäologische Plangrabung* vor, da die projektierten Bauarbeiten in einer Zone liegen, in der *bedeutsame archäologische Aufschlüsse vorhanden sind*. Diese müssen *planmässig ausgegraben* werden. Um Umfang und voraussichtliche Dauer der archäologischen Untersuchungen abzuschätzen, sind gegebenenfalls *vorgängige Sondierungen* notwendig. Die archäologischen Untersuchungen müssen soweit möglich *vor Beginn der Bauarbeiten* erfolgen. Die *Termin- und Ausführungsplanung* ist mit der Archäologischen Bodenforschung *abzusprechen*.

Die neuen Auflagen treten per 1.1.2000 in Kraft.

Abb. 49 St. Alban-Graben 5–7, Erweiterung Antikenmuseum (1999/6). Blick vom Baukran auf das Grabungsareal im Hof des Antikenmuseums nach Abschluss der Flächengrabungen. – Foto: Christian Stegmüller.



Mehrere Grabungen des Berichtsjahres 1999 lieferten nicht nur wichtige Erkenntnisse zur Stadtgeschichte, sondern auch Ergebnisse von überregionaler Bedeutung.

Die neun Monate dauernde, mit einem Sonderkredit des Regierungsrates finanzierte Flächengrabung im Hof des Antikenmuseums (1999/6) hat wichtige Erkenntnisse zur Entwicklung, zur räumlichen Ausdehnung und zum Überbauungsraster des römischen *vicus* (Dorf) im Vorfeld des Münsterhügels erbracht (Abb. 49).

Bereits dicht unter der Hopfplästerung des Antikenmuseums kamen die Überreste eines römischen Strassenkörpers zu Tage, der zu einer (bis anhin unbekannt) römischen Überlandstrasse gehört. Sie verlief durch das Areal des heutigen Antikenmuseums und mündete auf der Höhe der Bäumleingasse in die Freie Strasse ein.

Entlang dem neu entdeckten Strassenzug konnten auch Überreste der mehrphasigen römischen Überbauung aus dem 1. Jh. n. Chr. nachgewiesen werden. Gemäss den vorliegenden Befunden handelte es sich dabei mehrheitlich um einfache, mit Stroh oder Schindeln gedeckte Holz- und Fachwerkbauten.

Die Verschiebung der Dreirosenbrücke im Juli 1999 und der Beginn der Bauarbeiten für die Nordtangente im Bereich der Voltastrasse bildeten den Auftakt zu grossflächigen archäologischen Untersuchungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung «Basel-Gasfabrik». Im Verlaufe des Berichtsjah-

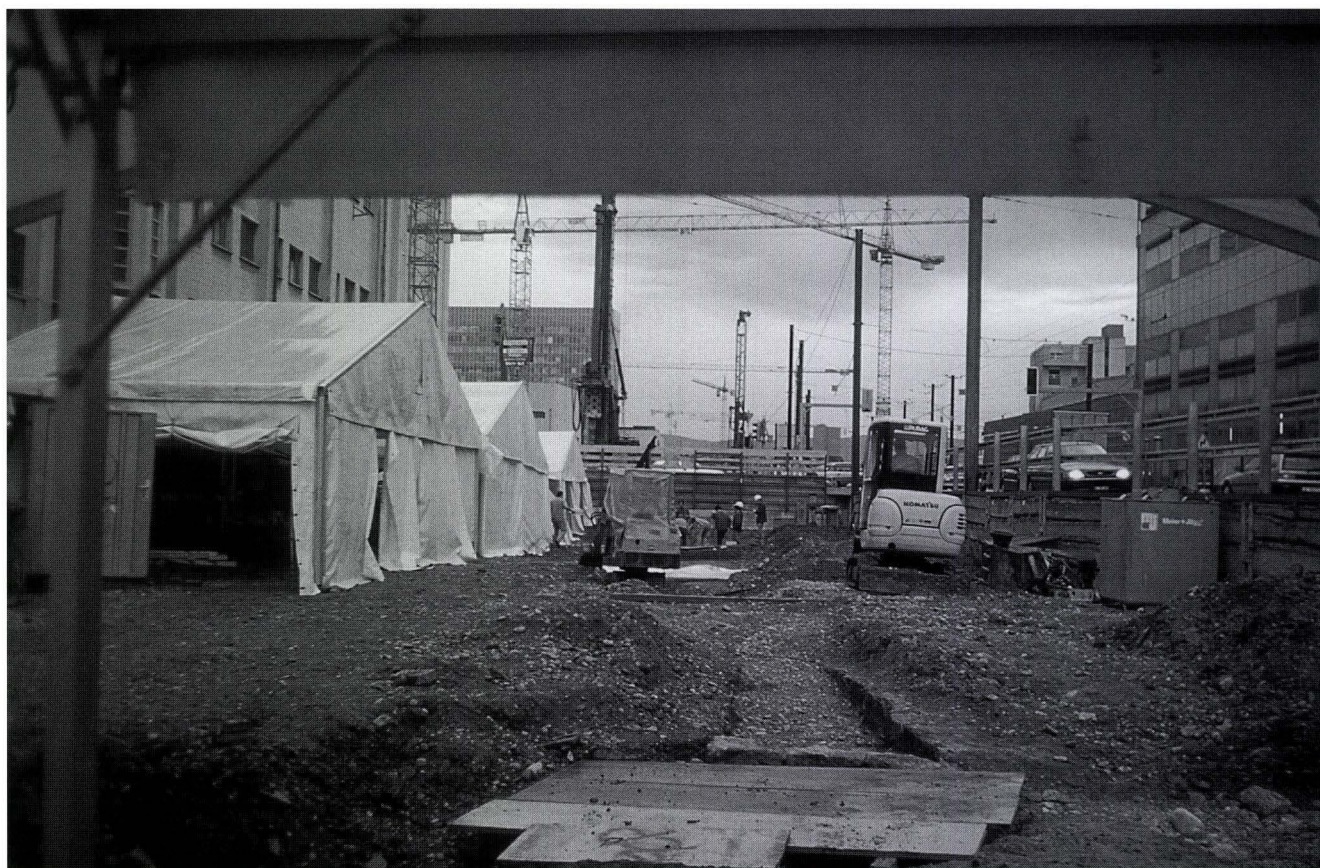
res musste in mehreren Etappen eine Fläche von insgesamt rund 4500 Quadratmeter archäologisch untersucht werden.

Die vorgängig, teilweise aber auch parallel zu den laufenden Bau- und Abbrucharbeiten durchgeführten Ausgrabungen im bislang unerforschten Bereich der Voltastrasse (Abb. 50) vermochten in erster Linie die forschungsbedingte Lücke im Überbauungsraster der spätlatènezeitlichen Siedlung «Basel-Gasfabrik» zu schliessen.

Nebst einer Fülle von Hinweisen zur Konstruktion der spätlatènezeitlichen Fachwerkgebäude, haben die Notgrabungen im Trasse der Nordtangente auch zwei unerwartete «Sensationen» geliefert: die Überreste eines keltischen Töpferofens (vgl. Abb. 6) sowie (noch ältere) Siedlungsreste aus der Bronzezeit (ca. 2000 bis 1000 v. Chr.).

Ein von unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Hans Jürg Leuzinger in Riehen gefundener *chopper* (Geröllwerkzeug) datiert ins Altpaläolithikum (Abb. 51) und ist laut ersten Untersuchungsergebnissen mindestens 180 000, möglicherweise sogar bis zu 400 000 Jahre alt. Der doppelschneidige *chopper* ist somit noch älter als der im Jahre 1998 gefundene, rund 100 000 Jahre alte Faustkeil aus Bettingen. Es handelt sich überdies um einen der ganz wenigen altpaläolithischen Funde aus unserer Region, die in einem eindeutigen stratigraphischen Zusammenhang gefunden worden sind. Er wurde aus der an der Gehrhalde anstehenden Lössdecke geborgen, welche sich nach dem Rückzug der maximalen Vereisung vor ungefähr

Abb. 50 Voltastrasse (A) – Deckel Nord 2 (1999/39). Archäologie mitten im rollenden Verkehr. Blick auf die Grabungsinfrastruktur im künftigen Trasse der Nordtangente in der Voltastrasse. – Foto: Thomas Kneubühler.



750 000 zu bilden begann. Gesichert ist ferner, dass es sich bei diesem spektakulären Fund um eines der sechs ältesten, bislang in der Schweiz gefundenen menschlichen Artefakte handelt.

An der Augustinergasse 17 (Abb. 52) wurde – im Sinne eines Testlaufes in Bezug auf die zu erwartende Bautätigkeit auf dem Münsterhügel im Rahmen des Stadtentwicklungsprogramms der Regierung – ein neues Vorgehen praktiziert. Dank rechtzeitiger Kontaktnahme seitens der privaten Bauherrschaft einerseits und dem Entgegenkommen des Bauinspektors andererseits war es möglich, die archäologischen Ausgrabungen *vorzeitig, d. h. vor dem Vorliegen einer definitiven Baubewilligung*, zu beginnen und vor dem Beginn der eigentlichen Umbauarbeiten abzuschliessen. Das gewählte Vorgehen dürfte Modellcharakter für zukünftige Ausgrabungen haben, da es Verzögerungen im Bauablauf auf ein Minimum reduziert und der Archäologischen Bodenforschung optimale Arbeitsbedingungen garantiert.

Zu den bemerkenswertesten Funden der Flächengrabung im noch nicht unterkellerten Teil der Liegenschaft Augustinergasse 17 gehören die Überreste eines aus Lehm gebauten Backofens aus dem 13. Jahrhundert sowie zahlreiche Tierknochen und verkohlte botanische Makroreste. Die Auswertung der archäobiologischen Funde, namentlich die archäozoologischen Untersuchungen, versprechen einen repräsentativen Einblick in die Ernährungsgewohnheiten im 13. Jahrhundert und auch interessante Vergleichsmöglichkeiten mit den Erkennt-

nissen aus den Grabungen im ehemaligen Augustinerkloster (heute Augustinergasse 2).

Nochmals verfeinert wurde der Erfassungsraster für die Fundstellenstatistik (Abb. 54; Abb. 55; Abb. 56)³⁰. Ab dem Berichtsjahr 1999 werden neu auch die paläontologischen Funde, wie eiszeitliche Faunenreste (Mammutstosszähne etc.), in der Rubrik «Quartär» separat ausgewiesen.

Die in der Fundstellenstatistik erfassten Epochen umfassen nun folgende Zeitabschnitte:

Quartär: ca. 1,8 Mio. – 500 000 v. Chr.

Paläolithikum und Mesolithikum: ca. 500 000 – 5 500 v. Chr.

Neolithikum: ca. 5 500 – 2 200 v. Chr..

Bronzezeit: ca. 2 200 – 800 v. Chr.

Hallstattzeit: ca. 800 – 400 v. Chr.

Latènezeit: ca. 400 – 30/15 v. Chr.

Römische Epoche: 30/15 v. Chr. – 400 n. Chr.

Frühmittelalter: 5. – 8. Jh.

Mittelalter: 9. – 15. Jh.

Neuzeit: 16. – Ende 18. Jh.

Geologisch-topographische Befunde umfassen Aufschlüsse, welche wichtige Informationen zum Aufbau und zum Oberflächenrelief des natürlichen Untergrundes im Kantonsgebiet geliefert haben.

Abb. 51 Riehen, Ludwig-Courvoisier-Strasse (1999/45). Das zur Zeit älteste bekannte Artefakt aus dem Kanton Basel-Stadt, ein mindestens 180 000 Jahre altes Geröllwerkzeug aus Quarzit (sog. chopper). – Foto: Thomas Kneubühler.

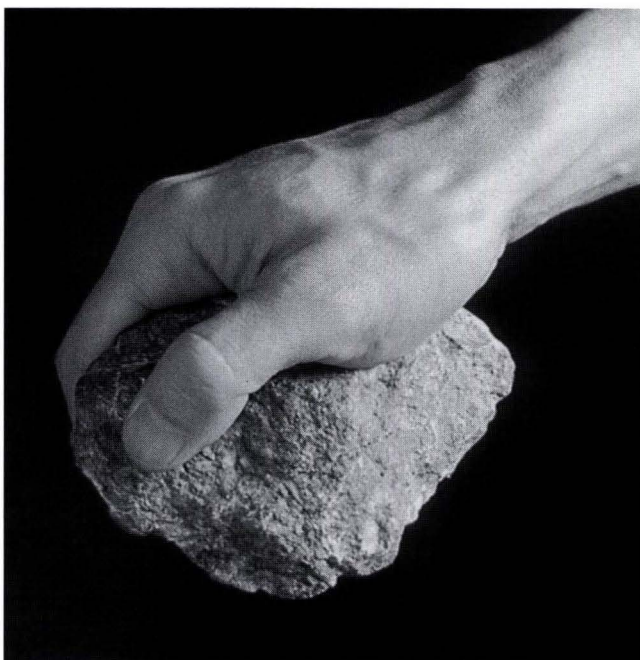
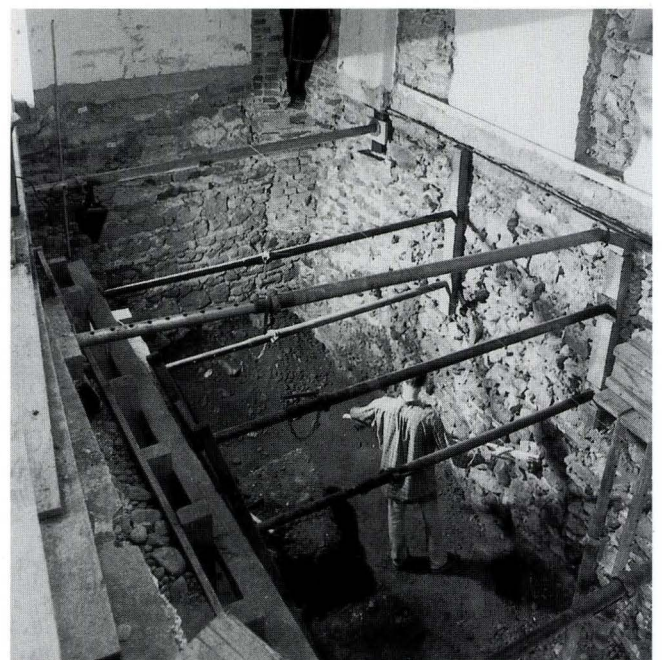


Abb. 52 Augustinergasse 17 (1999/10). Blick auf das Grabungsareal im Inneren der Liegenschaft Augustinergasse 17 nach Abschluss der archäologischen Untersuchungen. – Foto: Aleksander Dzbynski.





Frankreich

Deutschland

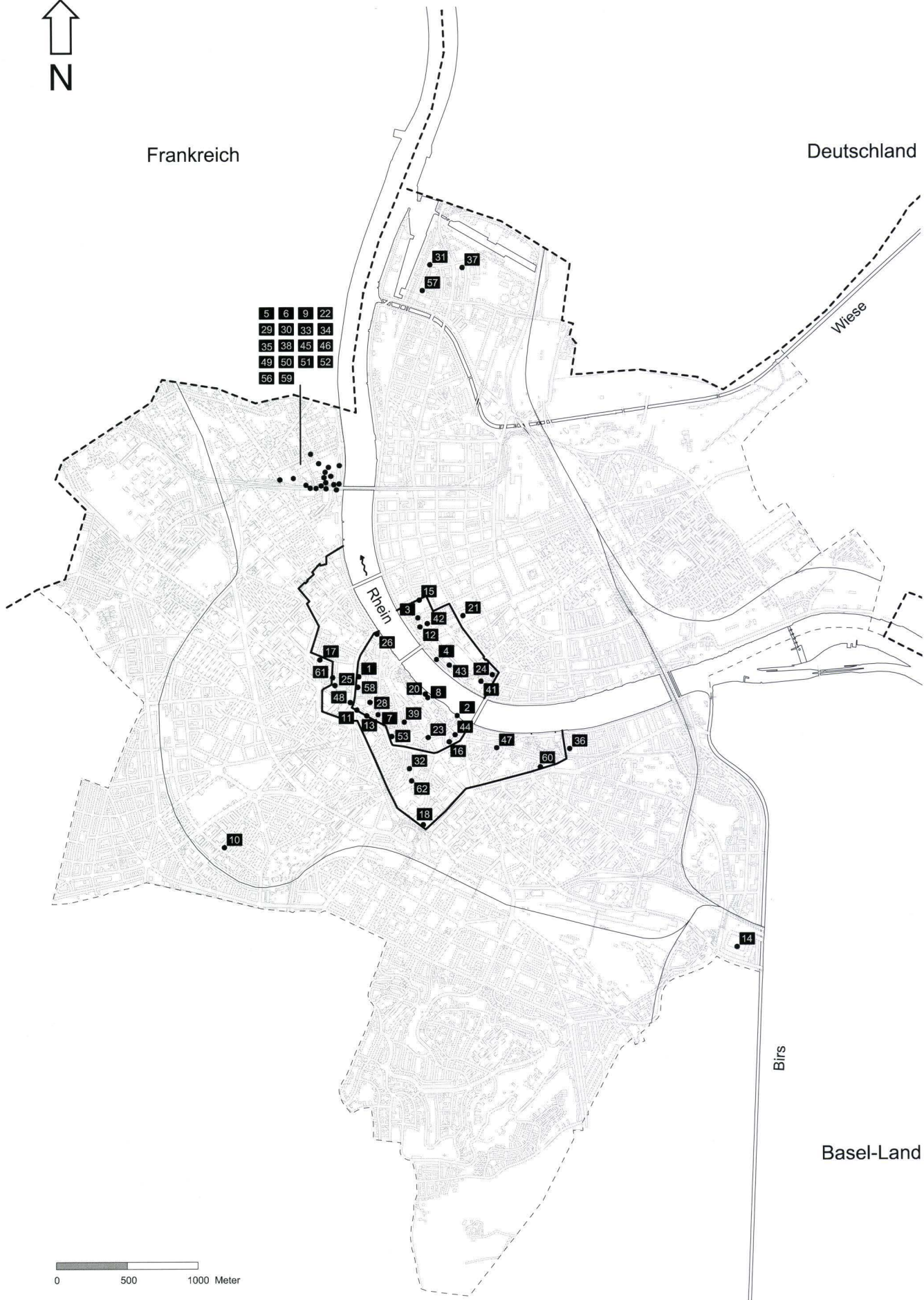




Abb. 53 Übersichtsplan des Kanton Basel Stadt mit den Einsatzstellen der ABBS im Jahre 1999 (vgl. Abb. 54; Abb. 55 und Abb. 56). – Plangrundlage: Grundbuch- und Vermessungsamt des Kantons Basel-Stadt. Ergänzungen und Kartierung: Christian Bing. – Massstab 1:35 000.

1 1972/12: Petersgraben 33/Stiftsgasse 9; 2 1997/2: Rittergasse 5/7 (Ramsteinerhof, Rheinufermauer); 3 1998/11: Klingentalweglein/Kasernenweglein/Kasernenstrasse/Klingental (A); 4 1998/15: Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27; 5 1998/18: Voltastrasse (A) – Provisorium Nordtangente; 6 1998/22: Voltastrasse (A) – LT Voltamatte; 7 1998/25: Gemsberg 9; 8 1998/28: Augustinergasse 19; 9 1998/30: Fabrikstrasse 60 (Abbruch Bau 85/86);

10 1998/31: Marschalkenstrasse 77; 11 1999/1: Spalenberg 57/Leonhardsgraben 11; 12 1999/2: Webergasse 11; 13 1999/3: Heuberg 14/Leonhardsgraben 31; 14 1999/4: St. Jakobs-Strasse 395–397 – Neubau Stadion St. Jakob; 15 1999/5: Klybeckstrasse 1b – Reithalle Kaserne; 16 1999/6: St. Alban-Graben 5–7 – Erweiterung Antikenmuseum; 17 1999/7: Bernoullistrasse 21 (A); 18 1999/8: Centralbahnplatz (A); 19 1999/9: Bettingen, Obere Dorfstrasse 65;

20 1999/10: Augustinergasse 17; 21 1999/11: Claragraben 82 (Klingentalgarage); 22 1999/12: Fabrikstrasse 40 – Geleiseneubau Etappe 1; 23 1999/13: Freie Strasse 89 (A); 24 1999/14: Theodorskirchplatz 5 (A); 25 1999/15: Petersplatz 4; 26 1999/16: Blumenrain 34 (Seidenhof); 27 1999/17: Riehen, Hörnliallee 83; 28 1999/18: Spalenberg 30; 29 1999/19: Elsässerstrasse (A) – Werkleitungen;

30 1999/20: Voltastrasse 10A – Geleiseverkürzung; 31 1999/21: Südquaistrasse/Bonergasse (A); 32 1999/22: Theaterstrasse 18; 33 1999/23: Rheinhafen St. Johann – Rückbau Silag 6a/7a; 34 1999/24: Voltastrasse (A) – Vorlandbau 1; 35 1999/25: Voltastrasse (A) – Deckel Nord 1; 36 1999/26: Mühlegraben (A); 37 1999/27: Schäferweg 59; 38 1999/28: Voltastrasse (A) – Tunnel Volta-Rhein 1; 39 1999/29: Falknerstrasse (A);

40 1999/30: Riehen, Bischoffweg 50 (Bischoffhöhe); 41 1999/31: Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus); 42 1999/32: Webergasse 15–21/Ochsengasse 12–18 (A); 43 1999/33: Rheingasse 43 (Restaurant Linde); 44 1999/34: Münsterplatz–Rittergasse(A) – Gasleitung; 45 1999/35: Zufahrt Rheinhafen St. Johann; 46 1999/36: Voltastrasse (A) – Vorlandbau 2; 47 1999/37: St. Alban-Vorstadt 48; 48 1999/38: Spalenvorstadt (A); 49 1999/39: Voltastrasse (A) – Deckel Nord 2;

50 1999/40: Fabrikstrasse 40 – Geleiseneubau Etappe 2; 51 1999/41: Rheinhafen St. Johann 2, 3; 52 1999/42: Fabrikstrasse 40 – Bau 451 – Etappe 2; 53 1999/43: Leonhardskirchplatz 4 (Leonhardskirche); 54 1999/44: Riehen, Leimgrubenweg 86; 55 1999/45: Riehen, Ludwig-Courvoisier-Strasse; 56 1999/46: Fabrikstrasse 40 (Dampfleitung); 57 1999/47: Schulgasse 27; 58 1999/48: Petersgraben 45 (Neuapostolische Kirche); 59 1999/49: Voltastrasse (A) – Tunnel Volta-Rhein 2;

60 1999/50: St. Alban-Anlage (A); 61 1999/51: Petersplatz 10 (Stachelschützenhaus); 62 1999/52: Steinentorstrasse 7 (Ganthaus); 63 1999/53: Bettingen, Im Junkholz (A);

Nr. auf Abb. 53	Lauf-Nr.	Adresse (A = Allmend)	Quartär	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Topogr. Befund
1	1972/12	Petersgraben 33/Stiftsgasse 9									◆		
2	1997/2	Rittergasse 5/7 (Ramsteinerhof, Rheinufermauer)										□	
3	1998/11	Klingentalweglein/Kasernenweglein/Kasernenstrasse/Klingental (A)									□	■	
4	1998/15	Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27									■	■	
5	1998/18	Voltastrasse (A) - Provisorium Nordtangente											□
6	1998/22	Voltastrasse (A) - LT Voltamatte						■				■	
7	1998/25	Gemsberg 9									■	□	
8	1998/28	Augustinergasse 19				◆		■	■	■	■	□	
9	1998/30	Fabrikstrasse 60 (Abbruch Bau 85/86)						■				□	
10	1998/31	Marschalkenstrasse 77											□
11	1999/1	Spalenberg 57/Leonhardsgraben 11									□	□	
12	1999/2	Webergasse 11										■	
13	1999/3	Heuberg 14/Leonhardsgraben 31										■	
14	1999/4	St. Jakobs-Strasse 395-397 - Neubau Stadion St. Jakob	◆								■	■	
15	1999/5	Klybeckstrasse 1b - Reithalle Kaserne									■	■	
16	1999/6	St. Alban-Graben 5-7 - Erweiterung Antikenmuseum						◆	■	□	◆	■	
17	1999/7	Bernoullistrasse 21 (A)									□	■	
18	1999/8	Centralbahnplatz (A)										□	
19	1999/9	Bettingen, Obere Dorfstrasse 65										◆	
20	1999/10	Augustinergasse 17						◆	◆	◆	■	■	
21	1999/11	Claragraben 82 (Klingentalgarage)						■				□	
22	1999/12	Fabrikstrasse 40 - Geleiseneubau Etappe 1						■					
23	1999/13	Freie Strasse 89 (A)							■		□	■	
24	1999/14	Theodorskirchplatz 5 (A)										◆	
25	1999/15	Petersplatz 4									□	■	
26	1999/16	Blumenrain 34 (Seidenhof)								□	□	■	
27	1999/17	Riehen, Hörnliallee 83							◆				
28	1999/18	Spalenberg 30									□	■	
29	1999/19	Elsässerstrasse (A) - Werkleitungen											□
30	1999/20	Voltastrasse 10A - Geleiseverkürzung						■					
31	1999/21	Südquaistrasse/Bonergasse (A)											□
32	1999/22	Theaterstrasse 18										□	
33	1999/23	Riehhafen St. Johann - Rückbau Silag 6a/7a						□					
34	1999/24	Voltastrasse (A) - Vorlandbau 1										□	□
35	1999/25	Voltastrasse (A) - Deckel Nord 1				■		■			◆	■	
36	1999/26	Mühlegraben (A)							◆			■	
37	1999/27	Schäferweg 59											□
38	1999/28	Voltastrasse (A) - Tunnel Volta-Rhein 1										■	
39	1999/29	Falknerstrasse (A)										□	
40	1999/30	Riehen, Bischoffweg 50 (Bischoffhöhe)			◆								
41	1999/31	Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus)									□	□	
42	1999/32	Webergasse 15-21/Ochsengasse 12-18 (A)										□	
43	1999/33	Rheingasse 43 (Restaurant Linde)									□		
44	1999/34	Münsterplatz - Rittergasse (A) - Gasleitung							■				
45	1999/35	Voltastrasse (A) - Zufahrt Riehhafen St. Johann				◆		■					
46	1999/36	Voltastrasse (A) - Vorlandbau 2						■				◆	
47	1999/37	St. Alban-Vorstadt 48										□	
48	1999/38	Spalenvorstadt (A)									□	■	
49	1999/39	Voltastrasse (A) - Deckel Nord 2				■		■	◆			■	
50	1999/40	Fabrikstrasse 40 - Geleiseneubau Etappe 2						■				■	
51	1999/41	Riehhafen St. Johann 2, 3											□
52	1999/42	Fabrikstrasse 40 - Bau 451 - Etappe 2						■					
53	1999/43	Leonhardskirchplatz 4 (Leonhardskirche)									□		
54	1999/44	Riehen, Leimgrubenweg 86			◆								
55	1999/45	Riehen, Ludwig-Courvoisier-Strasse		◆									□
56	1999/46	Fabrikstrasse 40 (Dampfleitung)						■					
57	1999/47	Schulgasse 27									■	■	
58	1999/48	Petersgraben 45 (Neuapostolische Kirche)									□		
59	1999/49	Voltastrasse (A) - Tunnel Volta-Rhein 2										■	
60	1999/50	St. Alban-Anlage (A)									□		
61	1999/51	Petersplatz 10 (Stachelschützenhaus)									□	□	
62	1999/52	Steinentorstrasse 7 (Ganthaus)										□	
63	1999/53	Bettingen, Im Junkholz (A)			◆							◆	

Abb. 54 Einsatzstellen der ABBS und Fundstellenstatistik für das Jahr 1999 nach Laufnummern. – Zusammenstellung: Peter-A. Schwarz.
□ Befund ohne Funde; ■ Befund mit Funden; ◆ Streu- und Einzelfunde / Funde bei Prospektionsgängen.

Adresse (A = Allmend)	Nr. auf Abb. 53	Lauf-Nr.	Quartär	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Topogr. Befund
Basel													
Augustinergasse 17	20	1999/10				◆		◆	◆	◆	■		
Augustinergasse 19	8	1998/28				◆		■	■	■	■	□	
Bernoullistrasse 21 (A)	17	1999/7									□		
Blumenrain 34 (Seidenhof)	26	1999/16									□	□	
Centralbahnplatz (A)	18	1999/8										□	
Claragraben 82 (Klingentalgarage)	21	1999/11										□	
Elsässerstrasse (A) – Werkleitungen	29	1999/19											□
Fabrikstrasse 40 – Bau 451 – Etappe 2	52	1999/42						■					
Fabrikstrasse 40 – Geleiseneubau Etappe 1	22	1999/12						■					
Fabrikstrasse 40 – Geleiseneubau Etappe 2	50	1999/40						■				■	
Fabrikstrasse 40 (Dampfleitung)	56	1999/46						■					
Fabrikstrasse 60 (Abbruch Bau 85/86)	9	1998/30						■					
Falknerstrasse (A)	39	1999/29										□	
Freie Strasse 89 (A)	23	1999/13							■		□		
Gemsberg 9	7	1998/25									■	□	
Heuberg 14/Leonhardsgraben 31	13	1999/3										■	
Klingentalweglein/Kasernenweglein/Kasernenstrasse/Klingental (A)	3	1998/11									□	■	
Klybeckstrasse 1b – Reithalle Kaserne	15	1999/5									■		
Leonhardskirchplatz 4 (Leonhardskirche)	53	1999/43									□		
Marschalkenstrasse 77	10	1998/31											□
Mühlegraben (A)	36	1999/26							◆			■	
Münsterplatz – Rittergasse (A) – Gasleitung	44	1999/34							■				
Petersgraben 33/Stiftsgasse 9	1	1972/12									◆		
Petersgraben 45 (Neuapostolische Kirche)	58	1999/48									□		
Petersplatz 10 (Stachelschützenhaus)	61	1999/51									□	□	
Petersplatz 4	25	1999/15									□	□	
Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27	4	1998/15									■	■	
Rheingasse 43 (Restaurant Linde)	43	1999/33										□	
Rheinhafen St. Johann – Rückbau Silag 6a/7a	33	1999/23						□					
Rheinhafen St. Johann 2, 3	51	1999/41											□
Rittergasse 5/7 (Ramsteinerhof, Rheinufemauer)	2	1997/2										□	
Schäferweg 59	37	1999/27											□
Schulgasse 27	57	1999/47									■	■	
Spalenberg 30	28	1999/18									□	■	
Spalenberg 57/Leonhardsgraben 11	11	1999/1									□	□	
Spalenvorstadt (A)	48	1999/38									□		
St. Alban-Anlage (A)	60	1999/50									□		
St. Alban-Graben 5-7 – Erweiterung Antikenmuseum	16	1999/6						◆	■	□	◆	■	
St. Alban-Vorstadt 48	47	1999/37										□	
St. Jakobs-Strasse 395-397 – Neubau Stadion St. Jakob	14	1999/4	◆								■		
Steinentorstrasse 7 (Ganthaus)	62	1999/52										□	
Südquaistrasse/Bonergasse (A)	31	1999/21											□
Theaterstrasse 18	32	1999/22										□	
Theodorskirchplatz 5 (A)	24	1999/14										◆	
Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus)	41	1999/31									□	□	
Voltastrasse (A) – Deckel Nord 1	35	1999/25				■		■			◆	■	
Voltastrasse (A) – Deckel Nord 2	49	1999/39				■		■	◆			■	
Voltastrasse (A) – LT Voltamatte	6	1998/22						■				■	
Voltastrasse (A) – Provisorium Nordtangente	5	1998/18											□
Voltastrasse (A) – Tunnel Volta-Rhein 1	38	1999/28										■	
Voltastrasse (A) – Tunnel Volta-Rhein 2	59	1999/49										■	
Voltastrasse (A) – Vorlandbau 1	34	1999/24										□	□
Voltastrasse (A) – Vorlandbau 2	46	1999/36						■				◆	
Voltastrasse (A) – Zufahrt Rheinhafen St. Johann	45	1999/35				◆		■					
Voltastrasse 10A – Geleiseverkürzung	30	1999/20						■					
Webergasse 11	12	1999/2										■	
Webergasse 15-21/Ochsengasse 12-18 (A)	42	1999/32										□	

Abb. 55 Einsatzstellen der ABBS im Stadtgebiet und Fundstellenstatistik für das Jahr 1999 nach Adressen. – Zusammenstellung: Peter-A. Schwarz.

□ Befund ohne Funde; ■ Befund mit Funden; ◆ Streu- und Einzelfunde / Funde bei Prospektionsgängen.

Adresse (A = Allmend)	Nr. auf Abb. 53	Lauf-Nr.	Quartär	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Topogr. Befund
Bettingen													
Im Junkholz (A)	63	1999/53			◆							◆	
Obere Dorfstrasse 65	19	1999/9										◆	
Riehen													
Bischoffweg 50 (Bischoffhöhe)	40	1999/30			◆								
Hörnliallee 83	27	1999/17							◆				
Leimgrubenweg 86	54	1999/44			◆								
Ludwig-Courvoisier-Strasse	55	1999/45		◆									□

Abb. 56 Einsatzstellen der ABBS in Bettingen und Riehen sowie Fundstellenstatistik für das Jahr 1999 nach Adressen. – Zusammenstellung: Peter-A. Schwarz. □ Befund ohne Funde; ◆ Streu- und Einzelfunde / Funde bei Prospektionsgängen.

10.2 Ausgrabungen und Funde im Jahre 1999

1972/12 Petersgraben 33/Stiftsgasse 9

Anlass: Rückgabe eines Altfundes aus einer früheren Ausgrabung (1972/12)

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Februar 1999

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Beim Umbau eines ins Mittelalter zurückgehenden Gebäudes kamen im Jahre 1967 bei Aushubarbeiten vier ganz erhaltene Gefässe aus der Mitte des 13. Jh. zum Vorschein. Sie haben wohl alle als Trink- oder Schenkgefässe gedient. Eines davon, ein als Becher zu deutendes winziges Kochtöpfchen (Abb. 57), ist damals im Einvernehmen mit der Archäologischen Bodenfor-

Abb. 57 Petersgraben 33 (1972/12, 1987/23). Aufnahme des im Jahre 1968 gefundenen, neuerdings wieder kompletten Gefässdepots. Grösse des kochtopfförmigen Bechers oben rechts und unten: 7,4 Zentimeter (Höhe), 4,6 Zentimeter (Bodendurchmesser). Fotos: Thomas Kneubühler.



schung bzw. dem Historischen Museum Basel im Besitz des Liegenschaftseigentümers verblieben³¹. 1988 konnten wir es zu Dokumentationszwecken kurzfristig ausleihen. Nun hat uns der Besitzer dieses Töpflein zuhänden der Sammlung wieder übereignet, wofür wir uns herzlich bedanken möchten.

Christoph Philipp Matt

1997/2 Rittergasse 5/7 (Ramsteinerhof, Rheinufermauer)

Anlass: Sanierung der Rheinufermauer nach Einsturz im Jahre 1997

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Seit Februar 1997 (wird 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Christian Bing, Kaspar Richner

Die Überwachung der Sanierungsarbeiten³² an der abgerutschten Rheinufermauer (Abb. 58) brachte im laufenden Jahr keine neuen archäologischen Ergebnisse³³. Die Bodeneingriffe beschränkten sich auf die Freilegung des Kanalisationstunnels hinter der Rheinufermauer und zahlreiche Bohrungen.

Kaspar Richner

1998/11 Kasernenweglein, Kasernenstrasse, Klingental (A)

Anlass: Leitunggrabung auf Allmend

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: April 1998 bis Januar 1999

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Die Fundstelle wurde bereits in der Fundchronik 1998 eingehend vorgestellt (JbAB 1998, 54–56); die archäologische Begleitung der Baumassnahmen erbrachte keine neuen Erkenntnisse.

Christoph Philipp Matt

1998/15 Rheingasse 32 / Oberer Rheinweg 27

Anlass: Totalrenovation eines Altstadthauses

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Mai 1998 bis August 1999

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Abb. 58 Rittergasse 5/7, Ramsteinerhof, Rheinufermauer (1997/2). Die für die Sanierung der Rheinufermauer angelegte Blockwurf-piste der Baustellenzufahrt verläuft etwa auf der Flucht des Rheinuferweges. Das Projekt sieht eine Fussgänger-Verbindung zwischen dem Grossbasler Brückenkopf der Wettsteinbrücke (links) und der Landfeste unterhalb der Pfalzterrasse (rechts) vor. – Foto: Christian Bing.



Die Fundstelle wurde bereits in der Fundchronik 1998 eingehend vorgestellt (JbAB 1998, 58–60); die archäologische Begleitung der Baumassnahmen erbrachte keine weiteren Erkenntnisse³⁴. Zu den Untersuchungen der Basler Denkmalpflege vgl. Bernard Jaggi, Daniel Reicke, Hans Ritzmann, Baugeschichtliche Untersuchungen im Jahre 1999 (S. 215–268 im vorliegenden Band).

Christoph Philipp Matt

1998/18 Voltastrasse – Provisorium Nordtangente (A)

Anlass: Verkehrsprovisorium Nordtangente
Zeitstellung: Spätlatènezeit
Untersuchungsdauer: September 1998 bis April 1999
Verantwortlich: Peter Jud, Isolde Wörner

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1998/22 Voltastrasse – LT Voltamatte

Anlass: Bau eines Leitungstunnels (Vorausmassnahme zum Bau der Nordtangente)
Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit
Untersuchungsdauer: Oktober 1998 bis Dezember 1999 (mit Unterbrüchen)
Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1998 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. JbAB 1998, 83–91 bes. 86 ff.; Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1998/25 Gemsberg 9

Anlass: Totalrenovation eines Altstadthauses
Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit
Untersuchungsdauer: August 1998 bis September 1999
Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Die Fundstelle wurde bereits in der Fundchronik 1998 vorgestellt (JbAB 1998, 62). Die archäologische Begleitung der Baumassnahmen erbrachte keine neuen Befunde.

Christoph Philipp Matt

1998/28 Augustinergasse 19 (Augustinerhof)

Anlass: Umbau, Erweiterung der Keller und Sanierung der Liegenschaft
Zeitstellung: Bronzezeit, Spätlatènezeit, Römische Epoche, Mittelalter, Neuzeit
Untersuchungsdauer: November 1998 bis April 1999
Verantwortlich: Guido Helmig, Udo Schön

Die wichtigsten Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen wurden bereits in der Fundchronik 1998 vorgestellt (JbAB 1998, 63 ff.). Die archäologische Begleitung der Baumassnahmen erbrachte als weitere wesentliche neue Erkenntnis den Nachweis eines weiteren bereits zur Spätlatènezeit verfüllten Wehrgrabens, über welchen die 1998 dokumentierte Strasse hinwegführte.

Guido Helmig

1998/30 Fabrikstrasse 60 (Abbruch Bau 85/86)

Anlass: Abbruch von zwei Gebäuden der Novartis AG
Zeitstellung: Spätlatènezeit
Untersuchungsdauer: Oktober 1998 bis April 1999
Verantwortlich: Peter Jud, Isolde Wörner

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1998/31 Marschalkenstrasse 77

Anlass: Mehrfamilienhaus-Neubau

Zeitstellung: Frühmittelalter

Untersuchungsdauer: November 1998 bis September 1999

Verantwortlich: Kaspar Richner, Christian Bing

Die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen wurden bereits in der Fundchronik 1998 vorgestellt (JbAB 1998, 67). Die archäologische Begleitung des Aushubes der Hausanschlussleitungsgräben erbrachte keine weiteren Erkenntnisse.

Christian Bing

1999/1 Spalenberg 57 / Leonhardsgraben 11

Anlass: Umbau/Lifteinbau

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Januar bis Februar 1999

Verantwortlich: Christian Bing

Umbauarbeiten für einen Lifteinbau veranlassten die Archäologische Bodenforschung, die Aushubarbeiten für die neue Liftunterfahrt (Seite Leonhardsgraben) zu überwachen. Dabei konnte teilweise die Hinterseite der Inneren Stadtmauer sowie ein Teil der Brandmauer zum Haus Leonhardsgraben 13 beobachtet und fotografiert werden. Der ganze Graben war durch die bestehenden Abwasser- und Kanalisationsleitungen weitgehend gestört. Das Brandmauerfundament stiess an die Innere Stadtmauer und bestand zu einem grossen Teil aus in Lagen vermauerten Kieselwacken mit wenigen Kalkbruchsteinen sowie vereinzelt mitvermauerten Ziegelfragmenten. Der aufgehende Mauerteil war durch diverse moderne Flickarbeiten grossflächig gestört³⁵.

Christian Bing

1999/2 Webergasse 11

Anlass: Umbau/Renovierung

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Januar 1999

Verantwortlich: Christian Bing

Da die Liegenschaft neu als Schankbetrieb genutzt werden soll, wurde beim Umbau der bestehende Kellerboden um ca. 0,6 m abgesenkt. Wie erwartet fand der gesamte Aushub im natürlich gewachsenen Kies statt. Ausser einem Streufund aus der Bodenunterlage³⁶, dem Fragment eines modernen Terracottareliefs, das vermutlich einen Fisch darstellt, kamen keine Funde zum Vorschein³⁷.

Christian Bing

1999/3 Heuberg 14 / Leonhardsgraben 31

Anlass: Umbau eines Altstadthauses

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Januar bis Juni 1999

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Die an der Inneren Stadtmauer am Leonhardsgraben gelegene Altstadtliegenschaft wurde umfassend umgebaut und saniert³⁸. Der Vorbau am Leonhardsgraben wurde zur Gewinnung von zusätzlichem Lagerraum unterkellert. Gemäss einem früher erstellten Plan der Stadtbefestigungen am Leonhardsgraben wurde an dieser Stelle ein halbrunder Schalenturm vermutet, weshalb wir den Baumeisteraushub überwachten³⁹. Anstelle des erhofften mittelalterlichen Turmfundamentes zeigte sich ausschliesslich steriler, mit Humus durchsetzter Kies. Dem Anschein nach wurde hier zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als der damals noch offene Stadtgraben zugeschüttet wurde, nicht der sonst übliche Bauschutt abgelagert. Der früher hier postulierte Stadtmauerturm existiert in dieser Form nicht bzw. muss an anderer Stelle gesucht werden⁴⁰.

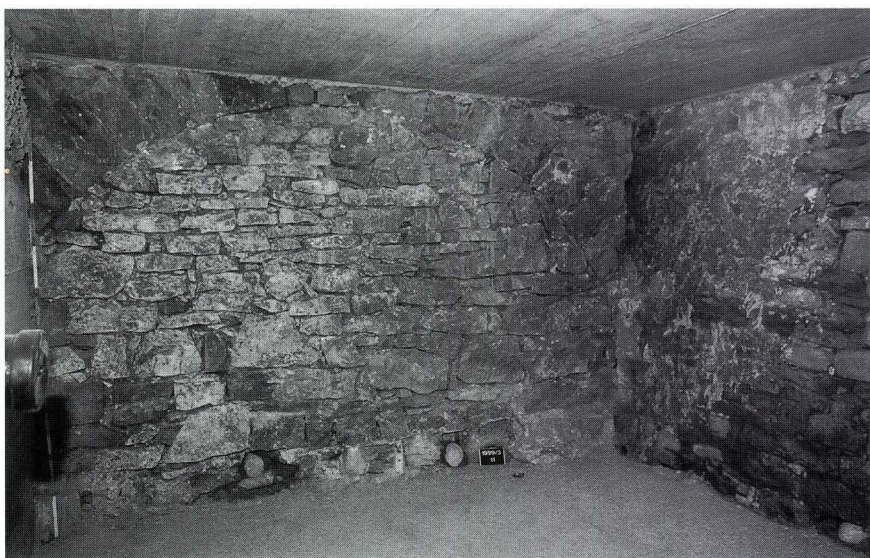


Abb. 59 Heuberg 14/Leonhardsgraben 31 (1999/3). Blick in den neu ausgehobenen Keller mit der Inneren Stadtmauer aus dem 13. Jh. (rechts) und dem im 19. Jh. angebauten Kellerfundament mit integriertem Entlastungsbogen (links). – Foto: Catrin Glaser.

Interessant war eine Beobachtung an den seitlichen Kellermauern des erwähnten Anbaus: wegen des instabilen Untergrundes (Grabenverfüllung?) waren sie als Pfeilerfundamente mit vermauerten Fundamentbogen ausgestaltet (Abb. 59). Die Mauern wurden dort nicht verputzt, so dass sowohl die Seitenmauern wie die Front der Stadtmauer (1. Hälfte 13. Jh.) sichtbar sind. Im bereits bestehenden Keller der Liegenschaft gab es keine wesentlichen Eingriffe, weder im Erdreich noch an den Wänden. Das «zum Seidenhut» genannte Gebäude ist ein Neubau des Jahres 1844, dessen Name auf den Eigentümer, den Hutmacher Daniel Gessler zurückgeht; zuvor standen dort lediglich eine Scheune und ein Stall⁴¹.

Christoph Philipp Matt

1999/4 St. Jakobs-Strasse 395–397 – St. Jakob-Stadion

Anlass: Neubau St. Jakob-Stadion

Zeitstellung: Quartär, Mittelalter

Untersuchungsdauer: Seit Januar 1999 (wird 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Christian Bing, Kaspar Richner

Abb. 60 St. Jakobs-Strasse 395–397, Neubau St. Jakob-Stadion (1999/4). Bruchstück eines Schwertes aus dem 14. oder 15. Jh. Das Schwert kam beim Aushub der Baugrube für das neue Stadion in den Birsschottern zum Vorschein. Erhaltene Länge: 40 Zentimeter. Foto: Christian Bing.



Beim maschinellen Aushub der Baugrube für das vollständig unterkellerte neue Stadion⁴² kamen je ein Fragment eines Stosszahns und eines Backenzahns vom Mammut zum Vorschein. Des Weiteren wurden Bauhölzer eines Steges über die Birs aus der Zeit um 1227⁴³ geborgen.

Es ist bemerkenswert, dass ungefähr gleichzeitig mit dem Bau der ersten Basler Rheinbrücke durch Bischoff Heinrich II von Thun um 1225 auch ein Steg über die Birs errichtet wurde. Dieser liegt an der Landstrasse nach Muttenz und damit auch am Anfang einer Fernverbindung von Basel über den Bözberg bzw. Hauenstein ins Mittelland.

Das Fragment eines Schwertes, das anlässlich der Bauarbeiten im Bereich des St. Jakobstadions gefunden wurde, gehört einem Typ an, der im 14. und 15. Jh. geläufig war (Abb. 60). Es lagerte in den Birsschottern am Rande des ehemaligen Schlachtfeldes von St. Jakob. Ob es während der Schlacht im Jahre 1444 verloren gegangen war oder bei einer weniger dramatischen Gelegenheit in das Flussbett gelangte, lässt sich nicht entscheiden.

Wir danken dem zuständigen Polier Luciano Venturini für die Fundmeldungen.

Christian Bing, Kaspar Richner

1999/5 Klybeckstrasse 1b – Reithalle Kaserne

Anlass: Projektierter Umbau/Unterkellerung

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Februar 1999

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Die ehemalige Reithalle der auf die 60er-Jahre des 19. Jahrhunderts zurückgehenden Kaserne dient der «Kulturwerkstatt Kaserne» schon lange für Aufführungen verschiedenster Art. Räumliche Enge und der technische Zustand liessen eine Renovation dringend notwendig erscheinen, weshalb ein Sanierungs- und Ausbauprojekt erarbeitet wurde⁴⁴. Eine archäologische Sondierung sollte Aufschlüsse über den genauen Verlauf der Stadtmauer liefern.

Die Reithalle sitzt gewissermassen rittlings auf jenem Teil der Kleinbasler Stadtmauer auf, der in den Jahren um/nach 1278 das neu erbaute Frauenkloster Klingental der Augustinerinnen an den bestehenden Befestigungsring angliederte (Abb. 61)⁴⁵. Der Verlauf der Mauer war mangels genauer Pläne nur ungefähr bekannt, so dass sie mittels eines Sondierschnittes gesucht werden musste. Da der Proben- und Theaterbetrieb nicht unterbrochen werden durfte, musste der Sondierschnitt aus Zeitgründen maschinell ausgehoben werden.

Die Stadtmauer kam etwa an der erwarteten Stelle, unmittelbar unter dem modernen Boden zum Vorschein. Etwas überraschend war die bescheidene Dimension der Stadtmauer: Die Breite betrug bloss 0,9 m und die Unterkante lag dem Anschein nach bei kaum mehr als –2 m unter dem Hallenniveau (unverputztes Fundament ab –1,35 m). Bemerkenswert ist, dass die Befestigung offenbar nicht wie die bisher bekannt gewordenen Basler Stadtmauern und Vorstadtbefestigungen aus einem Sohlgraben, begrenzt von einer ebenso tief funda-

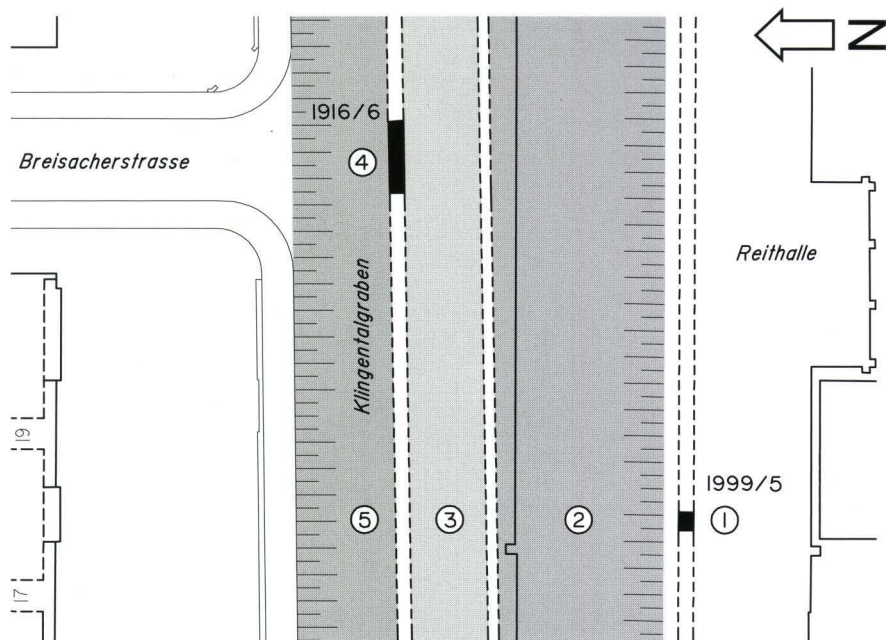
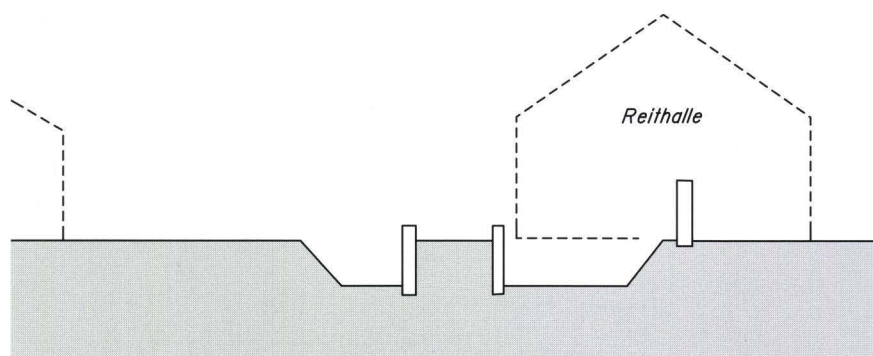


Abb. 61 Klybeckstrasse 1 B (1999/5).
Übersichtsplan mit der mittelalterlichen Erweiterung der Kleinbasler Stadtmauer um das Kloster Klingental (heute Kulturwerkstatt Kaserne) mit dem neu entdeckten Teilstück der Stadtmauer in der ehemaligen Reithalle der Kaserne (1) und einem bereits im Jahre 1916 entdeckten Teil der wohl zum äusseren Graben gehörenden Schartenmauer (4). Die Identifikation der verschiedenen Mauerzüge erfolgte anhand der Vogelschaupläne von Matthäus Merian (1. Hälfte 17. Jh.).
Zeichnung: Christian Bing. – Massstab 1:500.



Legende

- 1 neu entdeckte Stadtmauer (um/nach 1278)
- 2 innerer Graben
- 3 Rondenweg
- 4 Schartenmauer zum äusseren Graben
- 5 äusserer Graben mit geböschter Grabenwand

Mauer, besteht. Die vorliegende Befestigung ist nur wenig tief fundamentierte und lässt auf einen durch eine Berme abgesetzten, wohl nicht allzu tiefen Graben schliessen. Diese Befestigungsweise ist neu für Basel und war auch insofern etwas überraschend, als die Rheinseite der selben Stadtmauer von ungleich besserer Qualität ist, wie unlängst getätigte Untersuchungen gezeigt haben⁴⁶.

Christoph Philipp Matt

1999/6 St. Alban-Graben 5+7 – Antikenmuseum

Anlass: Erweiterung des Antikenmuseums, Ägyptensaal
Zeitstellung: Spätlatènezeit, Römische Epoche, Frühmittelalter, Mittelalter
Untersuchungsdauer: März 1999 bis Oktober 1999; danach baubegleitende Untersuchungen (noch andauernd)
Verantwortlich: Guido Helmig, Udo Schön, Christian Stegmüller

Der Erfolg, welcher der Ausstellung «Ägypten – Augenblicke der Ewigkeit» 1997 beschieden war, löste bei der Direktion des Antikenmuseums, den Leihgebern, Kunstliebhabern und Freunden der Aegyptologie den Wunsch aus, dem Antiken-

museum Basel eine eigene ägyptologische Abteilung anzugliedern. Das Antikenmuseum, das sich schon in den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts im Zuge der Schenkung der bedeutenden Sammlung von Peter und Irène Ludwig nach Möglichkeiten einer Erweiterung seiner Ausstellungsräume umsehen musste und diese letztlich in der Liegenschaft «zur Domprobstei» fand, sah sich nun erneut mit der Frage konfrontiert, wie das Museum erweitert werden könnte, ohne eine externe Zweigstelle eröffnen zu müssen. Bald wurde deshalb die Möglichkeit der Unterkellerung des Hofareales erwogen und diese Idee bei den zuständigen Stellen in Vernehmlassung geschickt. Verschiedene Hürden galt es zu nehmen. Widerstand gegen das Projekt war vor allem deshalb zu gewärtigen, weil dafür der alte Baumbestand im Hof weichen musste und ebenso – wenigstens temporär – der «Affenbrunnen». Als schliesslich bekannt wurde, dass die erst aus der Taufe gehobenen UBS das Vorhaben in einer grosszügigen Geste finanzieren würden, konnte zur Tat geschritten werden⁴⁷.

Vor der Erstellung des neuen Ausstellungssaales für ägyptische Kunst musste allerdings das rund 600 m² Fläche umfassende Hofareal des Antikenmuseums in Form einer Voraus-

Abb. 62 St. Alban-Graben 5–7, Erweiterung Antikenmuseum (1999/6). Ansicht eines Profils. Lehmestriche, Brandschutt- und Planieschichten bezeugen die intensive Bautätigkeit im römischen «vicus» von Basel. – Foto: Jan von Wartburg.



massnahme archäologisch untersucht werden (Abb. 62). Schon in früheren Jahren waren hier im Areal der ehemaligen Dompropstei, zwischen Rittergasse und Luftgässlein, zahlreiche Spuren einer römerzeitlichen Bebauung erfasst und diese mit einem Vicus in Verbindung gebracht worden, der bereits in den Jahrzehnten vor Christi Geburt im Vorfeld der römischen Militärstation auf dem Münsterhügel entstanden war.

Die grossflächige Grabung erforderte ihrerseits eine differenzierte Planung, bevor im März 1999 mit der eigentlichen Ausgrabung begonnen werden konnte⁴⁸. Ein Team von gegen 30 Ausgräberinnen und Ausgräbern, StudentInnen, Zivildienstleistenden, SchülerInnen und MitarbeiterInnen der Archäologischen Bodenforschung untersuchte in fünf Etappen das zu unterkellernde Hofareal bis auf den natürlich gewachsenen Untergrund.

Nach Abschluss der eigentlichen Grabung im Oktober 1999 waren im Rahmen der Unterfangungsarbeiten baubegleitend noch die Bereiche entlang der den Hof einfassenden

Gebäudeteile sowie ein Segment der Remise im Nordosten des Areales zu untersuchen⁴⁹.

In der Südhälfte des Hofes kamen nur spärliche Befunde des Vicus zum Vorschein, obwohl 1983 an dieser Stelle zwei mit Trockenmauerwerk ausgekleidete römische Kellerschächte gefunden worden sind⁵⁰. Im Verlaufe der Grabung sollte sich bald ergeben, weshalb hier nur vergleichsweise karge Spuren vorhanden waren. Im nordöstlichen Hofbereich konnte nämlich der bisher nur als Hypothese formulierte Verlauf einer vom angenommenen Schema abweichenden, ost-west-ausgerichteten frühromischen Strassenachse erstmals real nachgewiesen werden.

Der neu entdeckte Strassenabschnitt stellt die Verbindung dar zwischen der in der St. Alban-Vorstadt entlang der Rheinhalde führenden Route (Rheinuferstrasse) zur bis zum Jahre 1999 ebenfalls nur postulierten Trasse in der Freien Strasse (sog. Hügelfussstrasse). Die Route diente wohl hauptsächlich dem Schwerverkehr. Deutliche Spurrillen in den verhärteten

Abb. 63 St. Alban-Graben 5–7, Erweiterung Antikenmuseum (1999/6). Aufsicht auf den Kieskoffer der neu entdeckten römischen Überlandstrasse. Die Karrengeleise (Spurrillen) der römischen Fuhrwerke zeichnen sich als dunkle Streifen ab. – Foto: Jan von Wartburg.



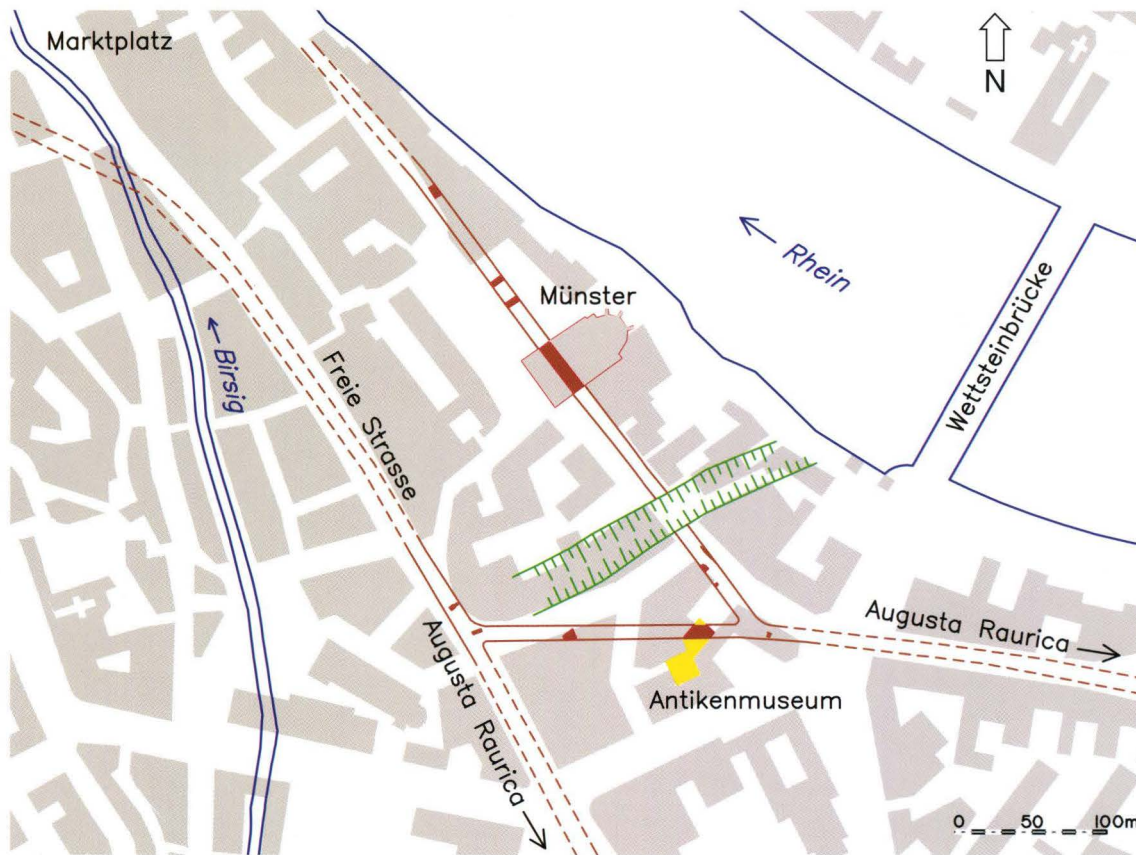


Abb. 64 St. Alban-Graben 5–7, Erweiterung Antikenmuseum (1999/6). Kartenausschnitt mit den Hauptverkehrsachsen im römischen «vicus» (Dorf) von Basel. Die im Hof des Antikenmuseums entdeckte römische Strasse mündete auf der Höhe der Bäumleingasse in die Freie Strasse. Der römische Vorgänger der Freien Strasse konnte im Berichtsjahr erstmals auch beim (früheren) Kino Scala nachgewiesen werden (vgl. 1999/13). – Zeichnung: Udo Schön.

chen der Kieskofferungen legen dies nahe (Abb. 63). Der weitere Verlauf nach Westen, in Richtung Birsigniederung kann anhand eines Grabungsbefundes an der Bäumleingasse 14 (1992/20) und neuerdings durch einen weiteren, im April 1999 an der Freien Str-

Abb. 65 St. Alban-Graben 5–7, Erweiterung Antikenmuseum (1999/6). Überreste eines römischen Fachwerkbaus. Rechts ein Lehmestrichboden, links der Kieskoffer der römischen Strasse. In der Bildmitte ein Balkengrübchen mit zwei in situ erhaltenen Kalksteinplatten, die den hölzernen Schwellbalken vor dem Verfaulen schützten. – Foto: Jan von Wartburg.



asse 89 beobachteten Aufschluss postuliert werden (Abb. 64)⁵¹. Wenige Meter östlich der Grabungsfläche im Hof des Antikenmuseums, d. h. im Areal Rittergasse 16, muss jene Verzweigung gesucht werden, von der aus die durch verschiedene Grabungen bereits hinlänglich bekannte, nach Norden auf den Münsterhügel führende Strassenachse ausging⁵².

Spuren einer dichten Bebauung in Fachwerk- und/oder leichter Holzbauweise mit Lehmfußböden, zuweilen auch mit Mörtelböden und offenbar vegetabiler Dacheindeckung aus Stroh oder Schindeln – denn Ziegel fehlen weitgehend – säumten den neu entdeckten Strassenabschnitt. Lehmestriche, Pfostengruben und Feuerstellen aus Leistenziegeln oder flachgestrichenen Lehmfladen mit Kieselunterbau (Abb. 65) zeugten von der vergleichsweise schlichten Konstruktionsweise der Bauten. Reparatur- und Abbruchschichten, aber auch Schichten von gebrannten Wandlehmbrocken und Brandschutt – zuweilen auch kleine trotz der starken Feuereinwirkung erhalten gebliebene Verputzreste mit Spuren einer roten Streifenbemalung – künden von Schicksalsschlägen durch Zerstörungen und Feuersbrünste, welche verschiedentlich über die Bewohner der Siedlung hereingebrochen waren.

Fünf offenbar in kurzen Abständen aufeinanderfolgende Bauphasen konnten unterschieden werden. Auf Schwellen oder Schwellriegeln aufgebaute Fachwerkhäuser und Pfosten-



Abb. 66 St. Alban-Graben 5–7, Erweiterung Antikenmuseum (1999/6). Vorder- und Rückseite eines Denars des C. Julius Caesar. Es handelt sich um die erste in Basel gefundene Prägung des C. Julius Caesar. – Foto: Guido Helmig. – Massstab 2:1.

oder Schwellriegeln aufgebaute Fachwerkhäuser und Pfostenbauten bestanden nebeneinander oder lösten sich zeitlich ab. Die jüngste Bauphase wird charakterisiert durch einen gemauerten Bruchsteinsockel. Eine darüber lagernde Ziegelbruchlage deutet an, dass der aus Fachwerk bestehende Oberbau eine Ziegeleindeckung besessen hatte. Der Bau datiert in die Jahrzehnte nach 100 n. Chr. Jeweils parallel zur Erneuerung der Bebauung ist auch die Strasse stetig erneuert und aufgehöhrt worden.

Verschiedene grosse, zuweilen schachtartig ausgezimmerte Gruben, die primär wohl der Vorratshaltung gedient hatten, waren sekundär mit Abraum und Abfällen verfüllt worden und enthielten ein reiches Fundgut. Sie datieren mehrheitlich aus der Früh- und zugleich Hauptzeit der Siedlung, d. h. aus den Jahrzehnten vor und nach Christi Geburt. Mit Phase 5 brechen die Spuren der Besiedlung im untersuchten Areal ab. Im Zuge der neuerlichen Befestigung des Münsterhügels mit einer Wehrmauer auf der Ruine des *Murus Gallicus* wurde das Vorgelände, der ehemalige *Vicus*, in der zweiten Hälfte des 3. Jh. einplaniert.

Die Auswertung der bisher gefundenen 128 Münzen, die meist in gut stratifizierter Lage geborgen werden konnten, wird weitere Anhaltspunkte für eine differenziertere Geschichte des römischen Basel ergeben. Rund ein Fünftel der Fundmünzen gehört der spätlatènezeitlichen Gruppe der gegossenen Potinmünzen an, die auf dem Basler Münsterhügel zahlreich vertreten sind. Darunter befinden sich auch wieder etliche Exemplare vom Typ *Turonos Cantorix*, die als «Leitfossilien» der frühestromischen Schichten gelten dürfen. Das Spektrum der geprägten Münzen reicht von wenigen Münzen der späten Republik bis zu Prägungen des ausgehenden 4. Jh. Zur Hauptsache handelt es sich um Kleingeld der frühen Kaiserzeit. Ein Novum in Basel bildet der *Denar* Caesars (Abb. 66). Münzen der mittleren Kaiserzeit sind spärlich vertreten; solche des späteren 3. und vor allem des 4. Jh. waren hingegen recht häufig in den obersten Planierschichten zu finden. Die Münzreihe endet mit einer Prägung Ludwigs des XIV.

Im Verlauf der Grabung kamen auch einzelne frühmittelalterliche Gräber zum Vorschein (Abb. 67). Die Bestattungen waren Südwest-Nordost orientiert.

Obwohl Matthäus Merian auf seiner bekannten Stadtvedute von 1615 die Marienkapelle der Dompropstei markant hervorhob, sind von der im Nordosten des Areales vermuteten Kapelle, bei der 1910 erstellte Remise, keinerlei Relikte zum Vorschein gekommen. Auch sind im übrigen Hofareal keine nennenswerten Spuren der mittelalterlichen Nutzung erhalten geblieben. Wir erklären uns diesen Sachverhalt mit der Einplanung des Areals im Zuge der Neubebauung des Dompropsteiareals nach dem Abbruch der Dompropsteigebäude und dem Neubau der klassizistischen Stadtpalais Melchior Berris am St. Alban-Graben in den 20er-Jahren des 19. Jh.

In den Frühlingsmonaten des Jahres 2000 werden die letzten Bereiche des neu zu erstellenden unterirdischen Ausstellungsraumes nördlich des bestehenden Oberlichtsaales des Antikenmuseums ausgegraben. An dieser Stelle können allenfalls noch weitere frühmittelalterliche Gräber aufgedeckt werden, falls sie nicht schon früher durch anderweitige Bauarbeiten zerstört worden sind. Die Vernetzung der zahlreichen dokumentierten Detailbefunde sowie die Inventarisierung und Auswertung der Funde wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Erst danach wird man ein verlässlicheres Bild dieses Ausschnittes des römischen *Vicus* von Basel entwerfen können.

Guido Helmig, Udo Schön, Christian Stegmüller

Abb. 67 St. Alban-Graben 5–7, Erweiterung Antikenmuseum (1999/6). Blick auf die Überreste eines bei früheren Bodeneingriffen teilweise zerstörten frühmittelalterlichen Skelettes. Es gehört zu einer Gruppe von Bestattungen des 5.–7. Jahrhunderts, die bereits beim Bau des Oberlichtsaales des Antikenmuseums (1963) entdeckt wurde. – Foto: Jan von Wartburg.



1999/7 Bernoullistrasse 21 (A)

Anlass: Tiefbauarbeiten auf Allmend
Zeitstellung: Mittelalter
Untersuchungsdauer: Februar 1999
Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Vor dem Gebäude der Universitätsbibliothek wurde auf Allmend wegen Wartungsarbeiten an einer Werkleitung der Boden geöffnet. Dabei kam ein kurzes, von einer Wasserleitung durchschlagenes Stück der Kontermauer der Äusseren Stadtmauer zum Vorschein (2. Hälfte 14. Jh.). Die Bedeutung dieser Fundstelle liegt weniger im archäologischen Aufschluss als in der Möglichkeit der Überprüfung unseres vor über zehn Jahren und noch ohne CAD (Computer Aided Design) gezeichneten Stadtmauerplans⁵³. Dieser erwies sich als sehr präzise.

Christoph Philipp Matt

1999/8 Centralbahnplatz (A)

Anlass: Neue Platzgestaltung
Zeitstellung: Neuzeit
Untersuchungsdauer: Februar 1999
Verantwortlich: Christian Bing

Die grossflächige Umgestaltung des Centralbahnplatzes erforderte unter anderem die Neugestaltung des Zugangs der Bahnhofunterführung von der Westseite der Elisabethenanlage her. Sowohl die alte abgerissene, als auch die neue Zugangsrampe liegen im Bereich der ehemaligen Bastion und der zugehörigen Stadtmauer. Beim Aushub konnte der Verlauf von Teilen der Stadtmauer und des Bastionsfundamentes (Aeschenbollwerk) dokumentiert werden. Mit dem Einmessen der Mauerbefunde konnten ältere Aufnahmen zum Mauerverlauf überprüft und ergänzt werden⁵⁴.

Christian Bing

1999/9 Bettingen, Obere Dorfstrasse 65

Anlass: Anbau und Umbau eines Eckhauses
Zeitstellung: Neuzeit
Untersuchungsdauer: Februar bis April 1999
Verantwortlich: Ingmar Braun, Kaspar Richner

Bei der Überwachung des Aushubes während des Umbaus wurden einige neuzeitliche Streufunde – Ofenkachelfragmente und glasierte Irdenware⁵⁵ – geborgen.

Kaspar Richner

1999/10 Augustinergasse 17

Anlass: Vollständige Unterkellerung der Liegenschaft im Rahmen einer Totalsanierung
Zeitstellung: Mittelalter (Funde: Spätlatènezeit bis Neuzeit)
Untersuchungsdauer: April bis Oktober 1999 (Überwachung wird 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Christian Bing, Kaspar Richner (Archäologie), Daniel Grütter (historische Recherchen)

Die Liegenschaft Augustinergasse 17 besteht aus zwei ursprünglich selbständigen Gebäuden an der Augustinergasse und am Rheinbord (Abb. 68, A, B), die durch einen Hof getrennt wurden (Abb. 68, C). In den 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts wurde dieser Hof vollständig überdeckt. Im Rahmen der Totalsanierung soll der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt und der Hof wieder geöffnet werden, weshalb eine neue gedeckte Verbindung zwischen den beiden Häusern auf dem Niveau des ersten Untergeschosses erstellt wird. Dies bot der Archäologischen Bodenforschung Gelegenheit, das bisher nicht unterkellerte Areal des ehemaligen Innenhofes vollständig und bis auf die anstehenden geologischen Schichten zu untersuchen.

Da die Archäologische Bodenforschung frühzeitig von den Umbauplänen Kenntnis erhielt, war es möglich, die archäologischen Ausgrabungen in bestem Einvernehmen mit dem Bauherrn Rainer Bartels und dem Architekten Peter Burckhardt *vorzeitig zu beginnen* und im Wesentlichen *vor dem Vorliegen der Baubewilligung bzw. dem Beginn der eigentlichen Umbauarbeiten* abzuschliessen. Wir danken dem Bauinspektorat, besonders Ruedi Mohler, für die erteilte Bewilligung für vorgezogene archäologische Untersuchungen.

Das gewählte Vorgehen hat Modellcharakter für zukünftige Ausgrabungen, da es der Bauherrschaft hilft, unliebsame Verzögerungen des Bauablaufs auf ein Minimum zu reduzieren, und andererseits der Archäologischen Bodenforschung optimale Arbeitsbedingungen garantiert.

Das Ausgrabungsareal liegt am Ansatz der Hangkante gegen den Rhein. Als wichtigstes negatives Untersuchungsergebnis kann festgehalten werden, dass hier, an einer der wenigen von der bisherigen Überbauung verschonten Stellen, nicht die geringsten Reste einer Befestigung (sei sie nun spätbronzezeitlich, spätkeltisch, römisch oder frühmittelalterlich) festgestellt werden konnten.

Die zum Rhein hin sinkenden Kulturschichten im ehemaligen Innenhof der Liegenschaft Augustinergasse 17 gliedern sich in drei Phasen:

1. Ein römischer Horizont ohne erkennbare Baustrukturen, der an der Oberfläche durch die Hangerosion stark gestört worden ist.

2. Ein Horizont, der im 13. Jh. auf dem damals noch freiliegenden Gelände abgelagert wurde. Zu diesem Horizont gehört eine Treppe, die zum Rhein hinunter führt (Abb. 69), ein Lehmbackofen und eine seichte Grube, die wahrscheinlich überdacht war. Aus dem Backofen und dessen Umgebung liegen sehr viele Tierknochen und verkohlte botanische Reste vor, ebenso reichlich Keramik. Die Auswertung der Funde, besonders die archäozoologischen Untersuchungen, versprechen einen differenzierten Einblick in die Lebens-, bzw. Ernährungsgewohnheiten im 13. Jh. und interessante Vergleichsmöglichkeiten mit dem ehemaligen Augustinerkloster, das schräg gegenüber an der Augustinergasse 2 lag. Dessen Aus-

grabung im Jahre 1968 bildete einen Markstein der Basler Stadtarchäologie⁵⁶.

3. Eine Aufschüttung, durch die das Gelände zwischen dem neu errichteten Rheinhaus (Abb. 68, B) und dem älteren Gebäude an der Augustinergasse (Abb. 68, A) massiv erhöht wurde (*Terminus post quem*: spätes 14. Jh.).

Christian Bing, Kaspar Richner

1999/11 Claragraben 82/84 – Klingentalgarage

Anlass: Erneuerung Bodenbelag

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: März 1999

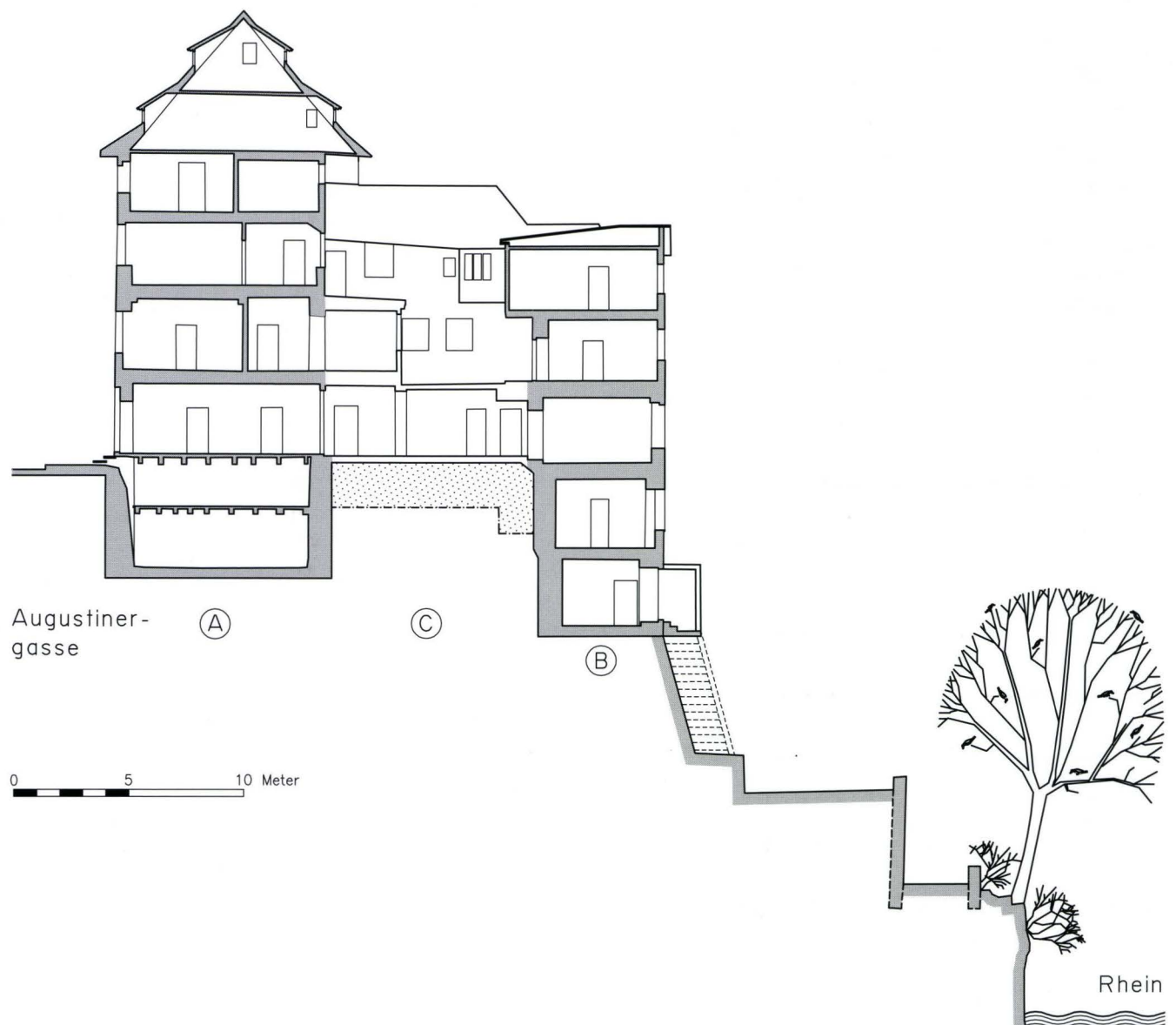
Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Im Umfeld der Kleinbasler Stadtbefestigung am Claragraben wurde der Platzbelag der Tankstelle erneuert⁵⁷. Dabei kam trotz des bloss oberflächlichen Bodeneingriffs ein aus Bruchsteinen gemauerter Sockel unbekannter Tiefe zum Vorschein (min. 0,8 m tief, originale Ausdehnung unbekannt). Die Fund-

Abb. 68 Augustinergasse 17 (1999/10). Schnitt durch die Liegenschaft Augustinergasse Nr. 17 (Kleiner Markgräflerhof) von der Augustinergasse zum Rhein. Blick nach Norden. – Bauaufnahmen Erik Schmidt, Ergänzungen und Bearbeitung Christian Bing.

Legende

- A Vorderhaus
- B Rheinhaus
- C ehemaliger Innenhof



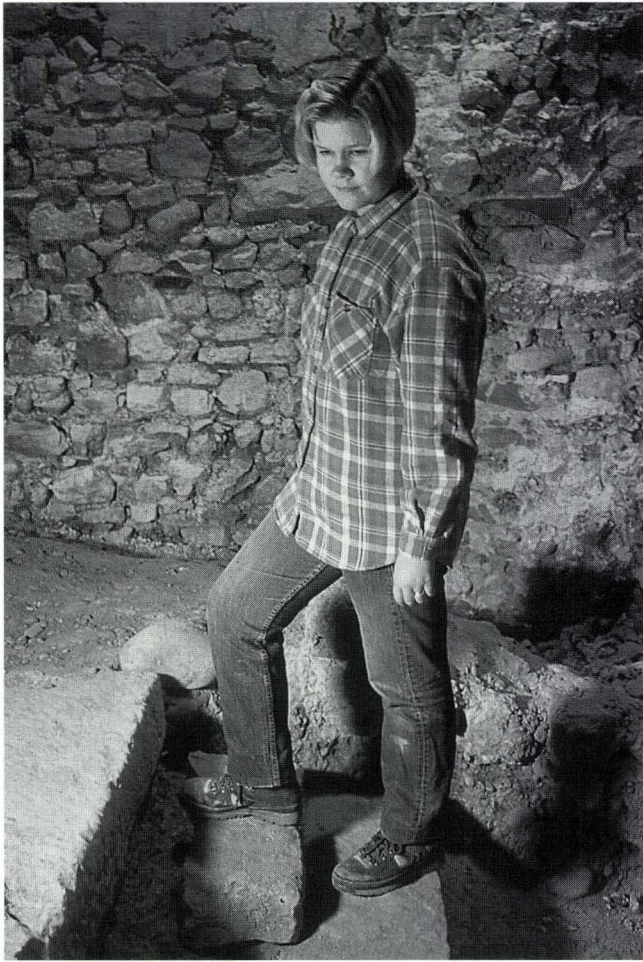


Abb. 69 Augustinergasse 17 (1999/10). Anu Lempiäinen (Ausgräberin/Zeichnerin) auf der neu entdeckten Treppe am ehemaligen Rheinbord (13. Jh.) – Foto: Christian Bing.

stelle liegt innerhalb der sog. Drahtzugschanze, einer der fünf in den Jahren 1622–1628 erbauten Basler Artilleriebastionen. Der Sockel oder das wohl eher als Teil einer Fundamentmauer zu interpretierende Gemäuer dürfte zu der innerhalb der Schanze gelegenen Überbauung gehört haben, die noch bis zum Teilabbruch der Kleinbasler Befestigungen Ende der 50er-Jahre des 19. Jahrhunderts stand.

Christoph Philipp Matt

1999/12 Fabrikstrasse 40 – Geleiseneubau Etappe 1

Anlass: Neubau eines Bahngleises

Zeitstellung: Spätlatènezeit

Untersuchungsdauer: April bis November 1999

Verantwortlich: Peter Jud, Isolde Wörner

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/13 Freie Strasse 89 (A)

Anlass: Anschluss von Haus Nr. 89 an das Fernwärmenetz

Zeitstellung: Römische Epoche, Mittelalter

Untersuchungsdauer: 16.–25. März 1999

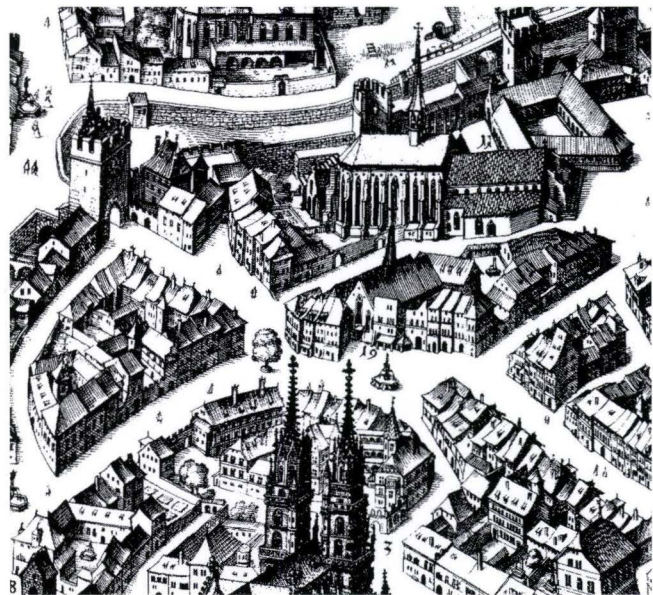
Verantwortlich: Guido Helmig, Udo Schön

Im Zusammenhang mit der Erstellung des Anschlusses von Haus Nr. 89 an das in der Bäumleingasse bereits seit 1979 bestehende Fernwärmenetz wurde auf der Fahrbahn beim Einmündungsbereich der Bäumleingasse in die Freie Strasse, eine neue Trasse ausgehoben⁵⁸. Dabei wurden in der oberen Freien Strasse, mitten in der heutigen Fahrbahn, Fundamentreste der ehemaligen mittelalterlichen Bebauung angeschnitten. Die zugehörigen Häuser im Umkreis der schon lange aus dem Stadtbild verschwundenen Kirche des ehemaligen Spitales (Abb. 70) und die Kirche selbst sind im Zuge der Korrektur und Begrädigung der Strassenachse im letzten Drittel des 19. Jh. abgebrochen worden.

Im Rahmen einer Notgrabung auf der neuen Fernheizungs-Trasse konnten in zwei Schächten intakte Kulturschichten untersucht und dokumentiert werden. Sie waren – zwischen zahlreichen durch Leitungen, aber auch die Fundamente der mittelalterlichen Bebauung verursachten Störungen – erhalten geblieben (Abb. 71).

In Schacht 1 war eine mittelalterliche Grube zu erkennen, die durch ein spätmittelalterliches Mauerfundament durchschlagen war und Brandschuttanteile enthielt. Darunter be-

Abb. 70 Freie Strasse 89 (A) (1999/13). Ausschnitt aus dem Merianplan (1617) mit der Situation bei der Einmündung der Bäumleingasse in die Freie Strasse. Im Vordergrund die Türme des Münsters, im Hintergrund die Barfüsserkirche, in der Bildmitte das ehemalige Spital (Nr. 19).



fanden sich auch zahlreiche Eisenschlacken, so dass es sich dabei eher um Relikte von Eisenverarbeitung als um Abraum einer Brandkatastrophe handeln dürfte⁵⁹.

In den Profilen beider Schächte, insbesondere aber in Schacht 2, waren Kiesschüttungen mit verhärteter Oberfläche zu erkennen, die sich als Kofferungen einer antiken Strasse zu erkennen gaben. Vier Kiesschichten von zum Teil nur wenigen Zentimetern Stärke waren in Schacht 2 vor Haus Nr. 89 auszumachen, die aber leider nahezu fundleer waren. Auf der Oberfläche der untersten Strassenschüttung liegend konnte allerdings ein wichtiger Fund geborgen werden: eine weitere der in Basel häufig gefundenen Münzen vom Typ *Turonos Cantorix* aus der Übergangszeit von der spätlatènezeitlichen zur römischen Epoche⁶⁰. Aus der unter den Kiesschüttungen entdeckten Kulturschicht liegen etliche römische Funde vor. Sie stammen aus der frühen Kaiserzeit⁶¹.

Die in der Fernheizungs-Trasse nur bruchstückhaft erhalten gebliebenen archäologischen Befunde liefern wichtige Hinweise zur Topographie und zu Strassenführung in der frühen Kaiserzeit (vgl. auch Grabung 1999/6) sowie zur spätrömischen Epoche und zur mittelalterlichen Stadtgeschichte. Ei-

nerseits besitzen wir damit nun den eindeutigen Beleg für die Existenz einer römischen Strasse entlang des westlichen Fusses des Münsterhügels, andererseits stellt sich damit auch die Frage nach der Ausformung und dem Verlauf des Wehrgrabens entlang der Bäumleingasse, der seit der Mitte des 1. Jh. v. Chr. das spätkeltische Oppidum und danach etwa seit der Mitte des 3. Jh. n. Chr. das mit einer Wehrmauer befestigte Münsterhügel-Plateau gegen Südosten begrenzte. Mündete dieser Graben nach Südwesten, d. h. in Richtung Birsig-Niederung einfach aus, oder bog er – noch näher am Fuss des Münsterhügels verlaufend – im Bereich der bestehenden hangseitigen Häuser 89–97 an der Freien Strasse um? Eine Antwort auf diese Frage können wohl erst Untersuchungen im Innern der genannten Parzellen liefern.

Die heute verschwundenen mittelalterlichen Häuser westlich gegenüber der Mündung der Bäumleingasse in die Freie Strasse waren jedenfalls, wie die jüngsten Beobachtungen zeigten, in die natürlich anstehenden Schichten fundamentiert worden und nicht etwa in den Verfüllschichten des hier mutmasslich auslaufenden Grabens.

Guido Helmig, Udo Schön

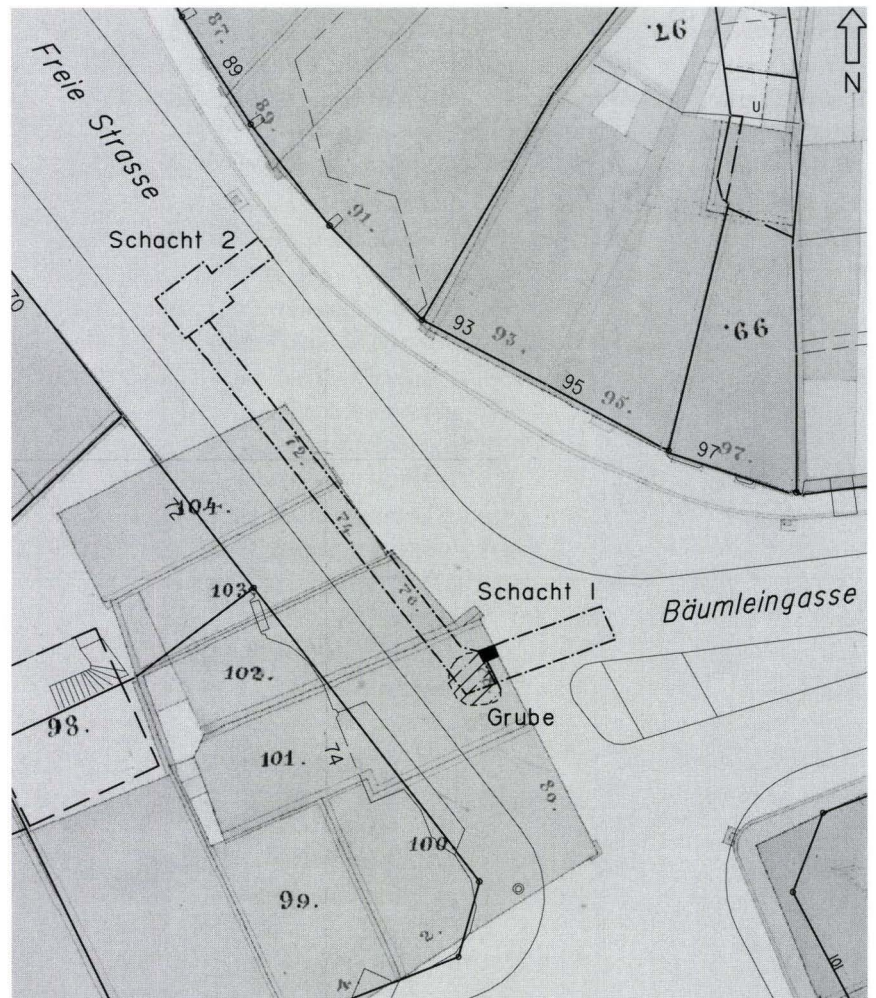


Abb. 71 Freie Strasse 89 (A) (1999/13). Ausschnitt aus dem Falknerplan mit Überblendung der heutigen Situation und der Fernheizungs-Trasse mit Schacht 1 und 2. – Ergänzungen und Bearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:350.

1999/14 Theodorskirchplatz 5 (A)

Anlass: Kanalisationsschacht mit Anschluss an bestehende Kanalisation
 Zeitstellung: Neuzeit
 Untersuchungsdauer: März 1999
 Verantwortlich: Christian Bing

Beim Aushub an der Südwest-Ecke der Theodorskirche für einen neuen Kanalisationsschacht mit Anschluss an die bestehende Kanalisation, entdeckte eine aufmerksame Verkehrsdienstangestellte verdächtige Knochenfragmente im Aushubmaterial. Die herbeigerufene Polizei stellte die Bauarbeiten zur Klärung des Sachverhalts ein und benachrichtigte das Institut für Rechtsmedizin, um die Knochenfragmente zu begutachten. Kurz darauf wurde auch die Archäologische Bodenforschung beigezogen⁶².

Bei den gefundenen Skelettteilen handelt es sich nicht, wie zunächst befürchtet, um die Überreste eines Verbrechens, sondern um Streufunde von diversen, wahrscheinlich schon umgelagerten Bestattungen des 1832 aufgehobenen Friedhofs St. Theodor.

Ausserdem hat der Bagger beim Aushub des Kanalisationsgrabens ein ca. 0,7 m breites Kieselwackenfundament herausgerissen, dessen genauer Verlauf aber leider nicht mehr rekonstruierbar war, da der Graben schon vollständig ausgehoben und verspriesst war⁶³.

Christian Bing

1999/15 Petersplatz 4

Anlass: Kellereinbau in einem Altstadthaus, Totalumbau
 Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit
 Untersuchungsdauer: April bis September 1999
 Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

An der südwestlichen Ecke des Petersplatzes orientiert sich eine kurze Häuserzeile zum Spalentor hin. Das zweite dieser Häuser, ein dreigeschossiger Bau mit intakter spätbarocker Fassade, wurde umfassend renoviert und umgebaut. Im Zuge

Abb. 72 Petersplatz 4 (1999/15). Übersichtsplan der Situation zwischen Spalentor und Petersplatz am ehemaligen «Platzgässlein» hinter der Äusseren Stadtmauer (nach JbAB 1989, 157). – Zeichnung: Catrin Glaser. – Massstab 1: 500.

Legende

- A Interpretation des ältesten Fassadenfundamentes als Keller eines Hauses
- B Interpretation als Teil der Vorstadtbefestigung (wie MR 1, MR 6)
- C Fundamente des spätbarocken Bürgerhauses (1775)
- D nachgewiesener Keller
- MR 1 Fundament des Stadtturms (ausgehendes 13. Jh.)
- MR 2 Äussere Stadtmauer (1362–1398)
- MR 3 vermutlich Vorstadtbefestigung (ausgehendes 13. Jh.?)
- MR 4/5 Ausbau des Stadtturms
- MR 6 Vorstadtbefestigung der Spalenvorstadt (ausgehendes 13. Jh.)
- MR 7 vermutlich Kellermauer eines Hauses (frühes 14. Jh.?)

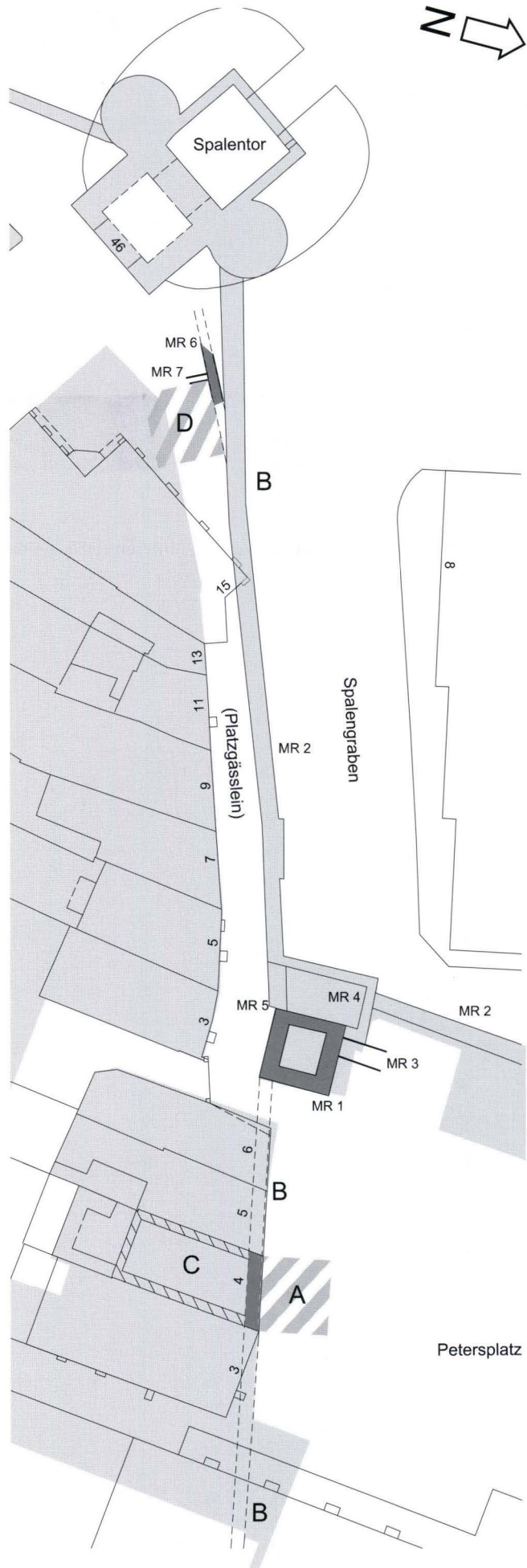




Abb. 73 Petersplatz 4 (1999/15). Blick auf das (Haus- oder Stadtmauer-?)Fundament (dunkel) unter dem barocken Hausfundament (hell). – Foto: Catrin Glaser.

der Baumassnahmen wurde auch der im hinteren Teil liegende kleine Keller auf die ganze Haustiefe erweitert⁶⁴.

Anlässlich der Überwachung des Aushubs konnten unter dem aktuellen Bodenniveau zwei ältere Böden festgestellt werden. In den darunter liegenden Planierungsschichten wurde fast ausschliesslich neuzeitliche Keramik gefunden, unter anderem einige verzierte Blumenkübel⁶⁵. Die meisten der beim Aushub freigelegten Mauerfundamente lassen sich klar dem barockzeitlichen Bürgerhaus zuweisen (Baujahr 1775)⁶⁶.

Von grösserer Bedeutung war eine Beobachtung an der Vorderfassade. Unter dem spätbarocken Hausfundament zeichnete sich ein älteres Vorgängerfundament ab, das gegen Westen und Osten über die Brandmauern der Liegenschaft weiterzog (Abb. 72). Während die barocken Fundamente in eine Tiefe von 1,4 m (Fassade) bis 1,8 m (östliche Brandmauer) reichten, führte das Vorgängerfundament bis in eine Tiefe von –2,6 m unter dem heutigen Niveau. Es unterschied sich vom jüngern, spätbarocken Fundament durch das Dominieren von Kieselwacken, durch das völlige Fehlen von Sandstein und Baukeramik sowie durch eine leicht nach Norden zurückspringende Mauerflucht. Es war nicht möglich, den weiteren Verlauf des Mauerwerks ausserhalb des Kellers zu verfolgen. Vom Mauercharakter her muss es in der Zeit vor dem grossen Erdbeben entstanden sein, d. h. vor der Mitte des 14. Jh., vielleicht schon im 13. Jh.?

So einfach die Interpretation der zum spätbarocken Haus gehörenden Befunde war, so schwierig erweist sich diejenige des ältesten Mauerzuges unter der Vorderfassade. Dabei ist unbedingt das städtische Umfeld einzubeziehen: Der Spalengraben – früher Platzgässlein genannt – wurde bis 1866/67 von der Äusseren Stadtmauer gesäumt und im Bereich der Strasse bzw. des Platzgässleins lag ein unterkellertes Gebäude aus der Frühzeit der Spalenvorstadt (Abb. 72,D); zudem verläuft knapp innerhalb der Äusseren Stadtmauer beim Spalentor und im Übergangsbereich zwischen Spalengraben und Petersplatz die Mauer der Vorstadtbefestigung aus dem späten 13. Jh.⁶⁷. Das topographische Umfeld erforderte also keine solche Funda-

mentierungstiefe, wie sie dieser älteste Mauerzug aufwies. Denkbar sind deswegen folgende Interpretationen:

Das tiefgelegene alte Fundament kann zu einem unterkellerten Gebäude aus der Frühzeit der Vorstadt gehören, das in diesem Falle unmittelbar vor dem heutigen Haus Petersplatz 4 liegt (Abb. 72,A).

Möglicherweise handelt es sich aber auch um den Mauerzug der Vorstadtbefestigung, der von einem Vorgängertor des Spalentors her kommend etwa auf die Liegenschaft Petersgraben 35 hin fluchtet (Abb. 72,B).

Für die zweite Möglichkeit spricht namentlich, dass sich die Fassadenfluchten der drei Häuser Petersplatz 4–6 harmonisch in diese Linie einfügen (Abb. 73). Zur endgültigen Klärung dieser für die frühe Bau- und Entwicklungsgeschichte der Spalenvorstadt wichtigen Frage sind jedoch weitere Befunde abzuwarten⁶⁸.

Christoph Philipp Matt

1999/16 Blumenrain 34 – Seidenhof

Anlass: Erneuerung der Kanalisation in einem Altstadthaus

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: April bis Juli 1999

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Im Seidenhof, dem markanten Kopfbau am oberen Ende des Blumenrains, wurde die Kanalisation erneuert⁶⁹. Der Aushub im Hausinnern wurde von der Archäologischen Bodenforschung überwacht. Die Befunde – ein Abwasserkanal, Mauersockel und -fundamente – lassen sich ohne umfassendere Untersuchungen nicht näher deuten. Auch ein Schnitt durch die rheinseitige Mauer war zu schmal, um gesicherte Erkenntnisse zu gewinnen. Ein im Fundamentbereich vermauerter Bossenquader stellte dieses auch als Rheinufermauer dienende Gebäudefundament gewissermassen in einen städtischen Zusammenhang.

Christoph Philipp Matt

1999/17 Riehen, Hörnliallee 83 (A)

Anlass: Leitungsgraben der IWB
Zeitstellung: Römische Epoche
Untersuchungsdauer: Mai bis Juni 1999
Verantwortlich: Hans Jürg Leuzinger, Kaspar Richner

Im Aushub eines Leitungsgrabens in der Nähe der römischen Villa an der Hörnliallee 70⁷⁰ kamen einige Keramikfragmente aus der mittleren römischen Kaiserzeit (Ende 1. Jh. n. Chr. und 2. Jh. n. Chr.)⁷¹ zum Vorschein.

Eckhard Deschler-Erb, Kaspar Richner

1999/18 Spalenberg 30

Anlass: Kanalisationserneuerung in einem Altstadthaus, Totalumbau
Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit
Untersuchungsdauer: Juni bis September 1999
Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Die Untersuchungen wurden zusammen mit der Basler Denkmalpflege durchgeführt (Laufnummer D 1999/05) und ausgewertet. Vgl. Bernard Jaggi, Daniel Reicke, Hans Ritzmann, Bau- geschichtliche Untersuchungen im Jahre 1999 (S. 215–268 im vorliegenden Band).

Christoph Philipp Matt

1999/19 Elsässerstrasse (A) – Werkleitungen

Anlass: Werkleitungen
Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund
Untersuchungsdauer: Juni bis Dezember 1999 (wird fortgesetzt)
Verantwortlich: Norbert Spichtig

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/20 Voltastrasse 10A – Geleiseverkürzung

Anlass: Verkürzung Geleiseanlage in Zusammenhang mit dem Bau der Nordtangente
Zeitstellung: Spätlatènezeit
Untersuchungsdauer: Juni 1999
Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/21 Bonergasse/Südquaistrasse (A)

Anlass: Bau einer Lärmschutzwand und einer Kanalisationsleitung mit Schacht (TBA)
Zeitstellung: Neuzeit
Untersuchungsdauer: Mai bis Juni 1999
Verantwortlich: Christian Bing, Kaspar Richner

Am Rand der ehemaligen Rheinauen von Kleinhüningen wurde, entlang der Hangkante der Niederterrasse, eine Lärmschutzwand errichtet und eine Kanalisationsleitung samt Schacht gebaut. Über den gekappten, natürlich anstehenden Schichten lag überall eine Planie aus dem frühen 20. Jh., die beim Bau der Geleisanlagen neben dem Hafenbecken 1 entstanden sein muss.

Kaspar Richner

1999/22 Theaterstrasse 18

Anlass: Neubau in der Altstadt
Zeitstellung: Neuzeit
Untersuchungsdauer: Mai bis September 1999
Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

In der geschlossenen Häuserzeile des ausgehenden 19. Jahrhunderts wurde bereits im August 1994 die Liegenschaft Nr. 18 abgerissen. Die unschöne, allmählich zuwachsende Baulücke wurde ab Mai 1999 mit einem Neubau wieder geschlossen⁷². Im Bereich des am Birsig-Parkplatz gelegenen Hinterhauses wurden die freiliegenden, unverputzten Fundamente fotografisch dokumentiert.

Christoph Philipp Matt

1999/23 Rheinhafen St. Johann – Rückbau SILAG 6a und 7a

Anlass: Rückbau eines Gebäudes im Zusammenhang mit dem Bau der Nordtangente
Zeitstellung: Geologisch-topographischer Befund
Untersuchungsdauer: Mai bis Oktober 1999
Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/24 Voltastrasse (A) – Vorlandbau 1

Anlass: Bau der Nordtangente
Zeitstellung: Geologisch-topographischer Befund
Untersuchungsdauer: Juli bis Oktober 1999
Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster, Yolanda Hecht, Hannele Rissanen

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/25 Voltastrasse (A) – Deckel Nord 1

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Bronzezeit, Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Juni bis September 1999

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster, Yolanda Hecht, Hannele Rissanen

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/26 Mühlegraben (A)

Anlass: Kindergrabung im Rahmen des Projekts «Kinderstadt»

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Juli 1999

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Während der Sommerferien wird schon seit vielen Jahre im «Dalbeloch» die sog. Kinderferienstadt, ein Ferienprogramm für zuhause gebliebene Kinder, durchgeführt. Im Jahre 1999 wurde im Mühlegraben, dem alten Stadtgraben vor der Äusseren Stadtmauer, unter der Leitung der Archäologiestudentin Christine Pümpin auch eine «Kindergrabung» durchgeführt⁷³. Wichtige archäologische Befunde gab es zwar nicht zu entdecken: der aus dem 14. Jahrhundert stammende Graben wurde 1875 mit Bauschutt aufgefüllt und im Jahre 1978/79 anlässlich der umfangreichen Dalbeloch-Renovationen wieder maschinell ausgehoben⁷⁴. Dies beeinträchtigte die Freude der Kinder jedoch nicht, die ihre Planquadrätchen mit Eifer ausgruben (Abb. 74). Unter den als Streufunde zu wertenden Funden be-

finden sich immerhin zwei Randscherben römischer Gefässe, die zweifellos zusammen mit Bauschutt und Aushub vom Münsterhügel in den alten Stadtgraben gelangt sind.

Christoph Philipp Matt

1999/27 Schäferweg 59

Anlass: Kellererweiterung in einem Reihenhaus

Zeitstellung: Frühmittelalter (?)

Untersuchungsdauer: Juni bis September 1999

Verantwortlich: Christian Bing, Kaspar Richner

Bei der Vergrösserung eines Kellers am Rande des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Kleinhüningen konnten einige verschleppte menschliche Skelettreste⁷⁵ geborgen werden. Es ist denkbar, mangels Beifunden aber nicht beweisbar, dass die Knochen bei der planmässigen Ausgrabung des frühmittelalterlichen Friedhofes⁷⁶ oder bei Bauarbeiten aus den dortigen Gräbern verschleppt wurden⁷⁷.

Kaspar Richner

1999/28 Voltastrasse (A) – Tunnel Volta-Rhein 1

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: August bis Oktober 1999

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster, Yolanda Hecht, Hannele Rissanen

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).



Abb 74 Mühlegraben (A) (1999/26). Stimmungsbild der Kindergrabung anlässlich der «Aktion Kinderferienstadt». Foto: Christine Pümpin.

1999/29 Falknerstrasse (A)

Anlass: Erneuerung Tramgeleise auf Allmend
Zeitstellung: Neuzeit
Untersuchungsdauer: Juni bis Juli 1999
Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Die Erneuerung der Tramgeleise zwischen Barfüsserplatz und Hauptpost hatte umfangreiche, aber nur oberflächliche Bodeneingriffe zur Folge. Lediglich auf dem Barfüsserplatz kamen beim Tramhäuslein Reste einer Mauer zum Vorschein. Es dürfte sich um einen in den Birsig führenden Abwasserkanal gehandelt haben⁷⁸.

Christoph Philipp Matt

1999/30 Riehen, Bischoffweg 50 (Bischoffhöhe)

Anlass: Bodeneingriffe im Zusammenhang mit Umbaumaassnahmen
Zeitstellung: Neolithikum
Untersuchungsdauer: Juli 1999
Verantwortlich: Hans Jürg Leuzinger

Im Sommer 1999 wurde das Behindertenheim «Wohnheim Bischoffhöhe» abgebrochen. Dabei fanden kleinere Erdbewegungen im Zufahrtsbereich der Liegenschaft statt. Im Aushub sowie auf der Oberfläche der abgetragenen Vertiefung entdeckte H. J. Leuzinger drei prähistorische Silexartefakte⁷⁹. Der Fundort liegt ca. 200 m unterhalb, d. h. westlich der jungneolithischen Freilandstation Riehen-Bischoffhöhe/Oberfeld⁸⁰. Ebenfalls in unmittelbarer Nähe konnte bereits 1965 beim Anlegen des Bischoffwegs eine zweilagige, 22 m lange Steinsetzung aus faustgrossen Kieselsteinen festgestellt werden, die mit einer 0,2 m mächtigen Schicht aus sterilem Löss überdeckt war⁸¹. Ob ein direkter Zusammenhang zwischen diesen drei Fundstellen besteht, muss vorerst offen bleiben. Zur Zeit sind zwar keine Bauvorhaben auf der Parzelle geplant; bei zukünftigen Projekten würden sich allerdings systematische Sondierungen aufdrängen.

Bei den Funden handelt es sich um einen fragmentierten, retuschierten Abschlag, um einen flachen Restkern sowie um ein unbearbeitetes Abschlagfragment. Das kleine Inventar dürfte in die Jungsteinzeit datieren.

Urs Leuzinger

1999/31 Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus)

Anlass: Erneuerung der Kanalisation und der Bodenbeläge
Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit
Untersuchungsdauer: Juni bis September 1999
Verantwortlich: Christian Bing, Christoph Ph. Matt

Im Waisenhausareal wurden der Hofbelag und die Kanalisation erneuert⁸². Dabei kam im Bereich des sog. Waschplatzes bei den Garagen unter einer grossen Sandsteinplatte ein trocken gemauerter neuzeitlicher Schacht zum Vorschein. Er war bis in eine Tiefe von über 4 m noch offen; die ursprüngliche Sohle



Abb. 75 Theodorskirchplatz 7 (1999/31). Latrinengrube aus der Zeit des Kartäuserklosters (15. Jh.) am Rande des Sickerschachtes während des Aushubs. – Foto: Christoph Ph. Matt.

(Tiefe unbekannt) war verschüttet. Ursprünglich war er wohl als Sodbrunnen angelegt, nachträglich aber als Sickerschacht umfunktioniert worden, wie zwei Einläufe im umgebauten oberen Teil zeigten.

Beim Aushub einer sog. Versickerungsgalerie (Sickergrube für Dachwasser) neben dem Sportplatz zeigte sich in der Westecke ein ungefähr quadratisches Mauergerüst (Innenmasse: ca. 1,5/1,7 m). Dieses entpuppte sich als Latrinengrube eines klosterzeitlichen Zellenhäusleins (erbaut nach 1449, abgebrochen im 18. Jh.; Abb. 75)⁸³. Die Grube war vor der Aufgabe geleert und mit Bauschutt verfüllt worden. Vom wahrscheinlich nur in Leichtbauweise errichteten Häuslein hat sich nichts mehr erhalten.

Christoph Philipp Matt

1999/32 Ochsenegasse 12–18 / Webergasse 15–21 (A)

Anlass: Tiefbauarbeiten auf Allmend
Zeitstellung: Neuzeit
Untersuchungsdauer: September bis Oktober 1999
Verantwortlich: Catrin Glaser, Christoph Ph. Matt

In der Ochsenegasse und Webergasse wurde das unterirdische Verteilnetz der Fernwärme ausgebaut. Dabei wurden einige Mauerzüge angeschnitten, die der Bebauung des 19. Jahrhunderts zugewiesen werden können⁸⁴.

Christoph Philipp Matt

1999/33 Rheingasse 43 (Restaurant Linde)

Anlass: Kellerumbau, Lifteinbau
Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit
Untersuchungsdauer: September bis Oktober 1999
Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Ein Kellerumbau im Restaurant Linde wurde baubegleitend beobachtet, weil die Liegenschaft in nächster Nähe einer spät-römischen Befestigungsanlage an der Utengasse steht⁸⁵. Die

bloss geringfügige Bodenabtiefung im bestehenden Keller erbrachte allerdings keine archäologischen Resultate; lediglich der natürliche, durch den Wellenschlag des nahen Rheins stark verdichtete Kies kam zum Vorschein.

Die Bauuntersuchungen der Denkmalpflege erbrachten in den oberen Geschossen des äusserlich unscheinbaren Hauses interessantere Resultate, insbesondere einige sehenswerte Wandmalereien. Teile des Gebäudes reichten bis in die Gründungszeit von Kleinbasel zurück⁸⁶.

Christoph Philipp Matt

1999/34 Münsterplatz/Rittergasse (A) – Gasleitung

Anlass: Sanierung der Gasleitung (IWB)

Zeitstellung: Römische Epoche

Untersuchungsdauer: August bis September 1999

Verantwortlich: Christian Bing, Kaspar Richner

Zwischen dem Kleinen Münsterplatz und dem Kunstmuseum wurden zwecks Innensanierung der Gasleitung mehrere Arbeitsschächte ausgehoben. In einem Schacht vor dem Olsbergerhof (Rittergasse Nr. 27) konnte zwischen dem natürlich anstehenden Kies und dem Unterbau der modernen Pflasterung eine Abfolge von 5 römischen Kulturschichten festgestellt werden, die Funde aus dem frühen und mittleren 1. Jh. n. Chr. enthielten⁸⁷. Da es nicht möglich war, die Schichten vom Profil aus flächig abzubauen, kann nicht entschieden werden, ob es sich dabei um römische Gehhorizonte, Planien oder ev. auch nur um sekundär verlagerten römischen Schutt handelt. Unter dem Olsbergerhof wurden bereits 1917 Mauern angeschnitten, die in römische Zeit datiert werden⁸⁸.

Aus einem Schacht vor dem kleinen Münsterplatz wurden weitere römische Funde des 1. Jh. n. Chr. geborgen⁸⁹. Diese stammen aus einer Baumgrube und sind sicher sekundär verlagert.

Eckhard Deschler-Erb, Kaspar Richner

1999/35 Voltastrasse (A) – Zufahrt Rheinhafen St. Johann

Anlass: Leitungsbauten

Zeitstellung: Spätlatènezeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: September 1999

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/36 Voltastrasse (A) – Vorlandbau 2

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: Oktober 1999

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster, Yolanda Hecht, Hannele Rissanen

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/37 St. Alban-Vorstadt 48

Anlass: Erstellen einer Bodenheizung

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: August/September 1999

Verantwortlich: Guido Helmig, Catrin Glaser

Der Einbau einer Bodenheizung⁹⁰ in der Liegenschaft weckte Hoffnungen, dass im Bereich der Liegenschaft St. Alban-Vorstadt 48 entweder Reste der mittelalterlichen Vorstadtbebauung oder gar weitere Gräber der römischen Epoche zum Vorschein kommen könnten. Römische Bestattungen waren bereits in früheren Jahren weiter östlich, im Umkreis des heutigen Standortes des «Goldenen Löwen» und bei der Malzgasse festgestellt worden⁹¹. Bei der geringfügigen Absenkung des Terrains um rund 0,4 m kam ein aus Ziegeln und Backsteinen trocken aufgeschichteter, kreisrunder Sickerschacht zum Vorschein. Er ist neuzeitlich. Die Überwachung der Arbeiten zeitigte keine anderen Resultate.

Guido Helmig

1999/38 Spalenvorstadt (A)

Anlass: Tiefbauarbeiten auf Allmend

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: September bis Dezember 1999

(wird im Jahre 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Abb. 76 Spalenvorstadt (A) (1999/38). Blick in den unterirdischen Stollen; das Licht am Stollende fällt auf die freigelegte Kontermauer. – Foto: Catrin Glaser.



Die Erneuerung der Kanalisation sowie weiterer Werkleitungen in der gesamten Spalenvorstadt löste eine umfangreiche Bautätigkeit auf Allmend aus⁹². Ins Berichtsjahr fallen Beobachtungen insbesondere im Bereich der Strassenkreuzung zwischen Spalenvorstadt und Spalenberg (Abb. 76). Die Bereiche im Innern der Spalenvorstadt mit den entsprechenden Hausanschlüssen werden in den Jahren 2000 und 2001 durchgeführt.

Vor dem Gebäude Petersgraben 52 kam unter dem Trottoir ein Mauerwinkel zum Vorschein, die Südostecke des alten Kornhauses aus dem späten 16. Jh. (Abb. 77)⁹³. Beim unterirdischen Stollenbau wurde unter der Kreuzung zwischen Petersgraben und Spalenvorstadt die aus dem 13. Jh. stammende Kontermauer durchschlagen. Leider war ihre gegen den Stadtgraben gerichtete Aussenfront bereits früher beim Bau eines Leitungsschachtes unbeobachtet zerstört worden.

Der allmählich zum Spalentor vorstossende Kanalisationsgraben an der Nordseite der breiten Strasse zeigte bis fast unmittelbar unter den aktuellen Strassenbelag nichts als reinen, natürlich anstehenden Kies, an einer Stelle durchzogen von einer Nagelfluhbank.

Ältere Strassenniveaus, so etwa der um 1487/89 vor dem Mueshaus (Spalenvorstadt 14) erwähnte Belag aus «Bsetzi»-Steinen, haben sich nicht erhalten, da die Strassenbeläge im

Abb. 77 Spalenvorstadt (A) (1999/38). Fundamentecke des alten Kornhauses aus dem späten 16. Jh. Im Hintergrund die Alte Gewerbeschule. – Foto: Christoph Ph. Matt.



Laufe der Zeit jeweils vollständig ausgewechselt worden sind⁹⁴. Das heutige Strassenniveau entspricht somit demjenigen des späten Mittelalters, was auch mit archäologischen Befunden in einem Haus am westlichen Ende der Strasse übereinstimmt⁹⁵.

Christoph Philipp Matt

1999/39 Voltastrasse (A) – Deckel Nord 2

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Bronzezeit, Spätlatènezeit, Römische Epoche, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Oktober bis Dezember 1999 (wird 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster, Yolanda Hecht, Hannele Rissanen

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/40 Fabrikstrasse 40 – Geleiseneubau Etappe 2

Anlass: Neubau eines Bahngeleises

Zeitstellung: Spätlatènezeit

Untersuchungsdauer: Oktober bis Dezember 1999 (wird 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Peter Jud, Norbert Spichtig, Isolde Wörner, Philipp Tröster

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/41 Rheinhafen St. Johann 2, 3

Anlass: Abbruch und Neubau von zwei Gebäuden

Zeitstellung: Spätlatènezeit

Untersuchungsdauer: 28. 7. bis 3. 9. 1999 (wird fortgesetzt)

Verantwortlich: Peter Jud und Isolde Wörner

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/42 Fabrikstrasse 40 – Bau 451 – Etappe 2

Anlass: Neubau eines Bahngeleises

Zeitstellung: Spätlatènezeit

Untersuchungsdauer: 12. 10. bis 15. 10. 1999

Verantwortlich: Peter Jud und Isolde Wörner

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/43 Leonhardskirchplatz 4 (Leonhardskirche)

Anlass: Dokumentationsarbeiten (Ergänzung Grabung 1964/27)

Zeitstellung: Mittelalter

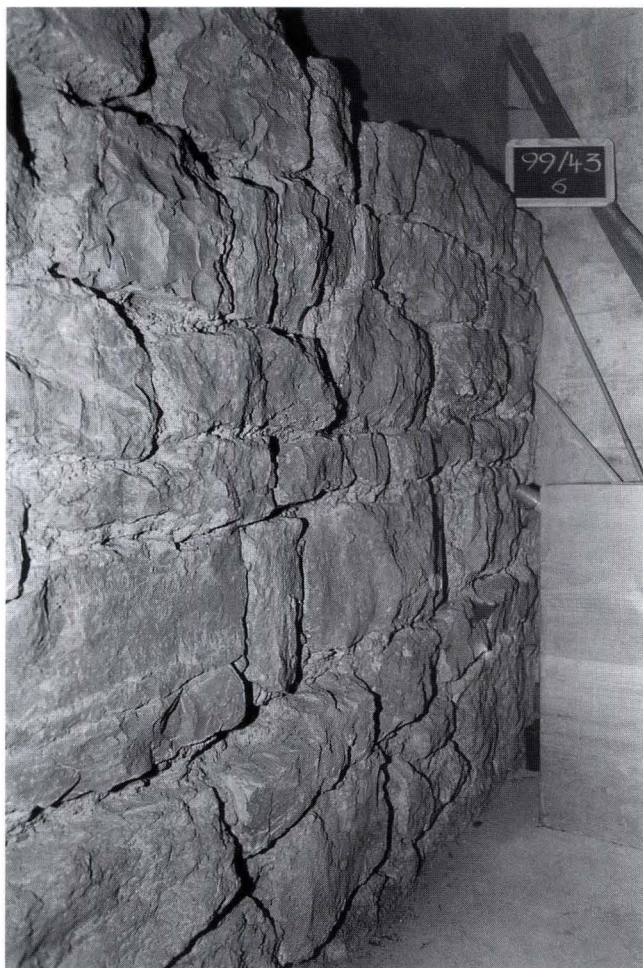
Untersuchungsdauer: Oktober 1999

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Den bisher letzten an der Leonhardskirche getätigten Renovationsarbeiten der Jahre 1968/70 ging im Jahre 1964 die archäologische Ausgrabung unter der Leitung des damaligen Kantonsarchäologen, Rudolf Moosbrugger-Leu, voraus. Diesen ausführlich publizierten Untersuchungen ist die Schaffung der ältesten Archäologischen Informationsstelle in Basel zu verdanken⁹⁶. Es handelt sich um zwei im Boden eingetiefte Räume. Der eine – die eigentliche Informationsstelle – liegt im Turmsockel unter der Sakristei und ist von dieser aus durch eine Falltüre zu betreten. Diese wurde zur besseren Belüftung von der Evangelisch-reformierten Kirche auf unseren Wunsch hin durch ein Metallgitter ersetzt. Der andere Raum – der sog. Stuhlkeller – liegt im hinteren Teil der Kirche neben dem Westgiebel.

Die versteckten und wenig bekannten Befunde im gotischen Turm (Nordapsis, Aussenwand der Krypta und verschiedene Mörtelböden der frühromanischen Basilika) sollen im Jahre 2000 aufgefrischt, für Führungen besser erschlossen und mit Informationstafeln ausgestattet werden. Im Rahmen dieser Arbeiten wurden auch die im Stuhlkeller konservierten

Abb. 78 Leonhardskirche (1999/43). Blick auf die Burkhardtsche Stadtmauer im sog. Stuhlkeller. – Foto: Catrin Glaser.



Stadtmauerreste nachträglich dokumentiert (Abb. 78)⁹⁷. Die Arbeiten ergänzten die zeichnerische und fotografische Dokumentation der Ausgrabungen von 1964 insbesondere im sog. Stuhlkeller im Hinblick auf eine geplante Arbeit über die älteste mittelalterliche Stadtmauer.

Christoph Philipp Matt

1999/44 Riehen, Leimgrubenweg 86

Anlass: Aushub für Doppeleinfamilienhaus

Zeitstellung: Neolithikum

Untersuchungsdauer: Oktober bis November 1999

Verantwortlich: Hans Jürg Leuzinger

Bei einer routinemässigen Baustellenüberwachung fand Hans Jürg Leuzinger auf dem Aushub vier jungsteinzeitliche Silexartefakte. Die Baustelle für ein Doppel-Einfamilienhaus liegt auf einem kleinen Plateau südlich der Flur Haid⁹⁸. In den Profilen der Baugrube konnte ein steriler, rötlich-gelber Löss über blaugrauem Letten festgestellt werden. Archäologische Strukturen waren in den Profilwänden keine fassbar. Schon beim Bau der südlich gelegenen Liegenschaften Chrischonaweg 151–155 konnten 1998 fünf Silices geborgen werden⁹⁹. Vermutlich befand sich auf dem flachen, fruchtbaren Gelände ursprünglich eine prähistorische Siedlung.

Bei den Funden handelt es sich um eine flächig retuschierte Pfeilspitze mit konkaver Basis, einen retuschierten Abschlag mit Resten von unverrollter Knollenrinde sowie um zwei unbearbeitete Abschlüge. Drei Artefakte weisen einen glatten Schlagflächenrest sowie Spuren von dorsaler Reduktion auf. Eine Datierung der vier Objekte in die Jungsteinzeit ist wahrscheinlich.

Urs Leuzinger

1999/45 Riehen, Ludwig-Courvoisier-Strasse

Anlass: Aushubarbeiten für Grossüberbauung

Zeitstellung: Paläolithikum

Untersuchungsdauer: Oktober bis Dezember 1999 (wird fortgesetzt)

Verantwortlich: Hans Jürg Leuzinger

Bei einer routinemässigen Überwachung der Grossbaustelle «Gehrhalde» (Abb. 79) erweckte am 9. Oktober 1999 ein einzelnes Geröll im Aushub neben einer Baugrube die Aufmerksamkeit von Hans Jürg Leuzinger. Das Objekt konnte nicht auf natürlichem Weg in den hier anstehenden Löss (eiszeitliche, vom Wind verfrachtete Staubablagerungen) gelangt sein. Der knapp 13 cm lange Kiesel wies entlang der Längsachse auf beiden Seiten zwei Schneidekanten auf, die eine menschliche Bearbeitung nahe legten. Aufgrund dieser Feststellungen liess man den Fund am Labor für Urgeschichte begutachten.

Das eindeutig von Menschenhand bearbeitete Geröll (Abb. 80) ist aus einem grobkörnigen Metaquarzit hergestellt, welcher wahrscheinlich aus den Rheinschottern aufgesammelt worden war¹⁰⁰. Durch die Grobkörnigkeit des verwendeten Gesteins sind die Schlagmerkmale nicht sehr deutlich aus-



Abb. 79 Riehen, Ludwig-Courvoisier-Strasse (1999/45). Der Finder des altsteinzeitlichen Choppers, Hans Jürg Leuzinger (zweiter von rechts), mit Mitarbeitern der Archäologischen Bodenforschung und des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel. Die mehrere Meter mächtige Lössdecke (im Hintergrund) ist vor rund 190 000 Jahren abgelagert worden. Der mindestens 180 000 Jahre alte Geröllartefakt (Abb. 80) wurde im unteren Teil der Lössdecke gefunden. – Foto: P.-A. Schwarz.

gebildet und schwierig zu erkennen. Das ursprünglich über 13 cm breite und 4,5 cm dicke Geröll wurde auf beiden Seiten jeweils durch mehrere Abschlüge mit zwei Schneiden versehen. Der regelmässige und flache Schlagwinkel der Retuschen, d. h. die spitzwinklige Schneide kann nicht auf natürliche Weise entstanden sein. Mit drei bis vier gleich gerichteten Schlägen wurde eine leicht konvexe Arbeitskante angelegt. Die gegenüberliegende, mehr oder weniger geradlinig verlaufende Schneide zeigt einen deutlich grösseren Schlagwinkel. Die mindestens fünf gleichförmigen, unmittelbar nebeneinander liegenden Retuschen weisen ebenfalls eindeutig auf menschliche Bearbeitung hin.

Formal fällt der Chopper von Riehen mit seinen beiden Schneidekanten aus dem Rahmen der klassischen Geröllgeräte, die fast immer nur eine einzige mehr oder weniger geradlinige bis konvexe Schneide aufweisen. Eine typologische Datierung dieser technologisch wenig anspruchsvollen Geräte ist kaum möglich. Entsprechende Geröllgeräte haben die

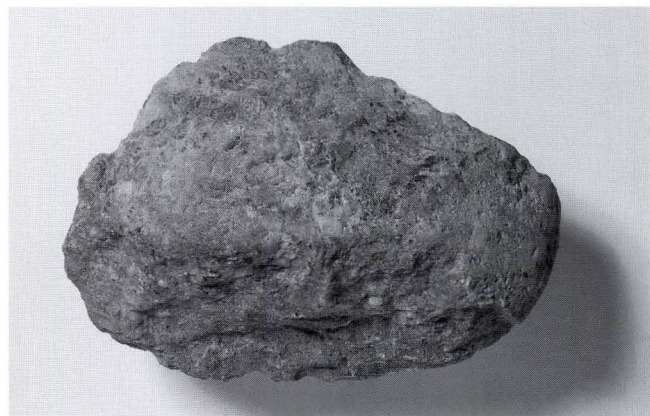
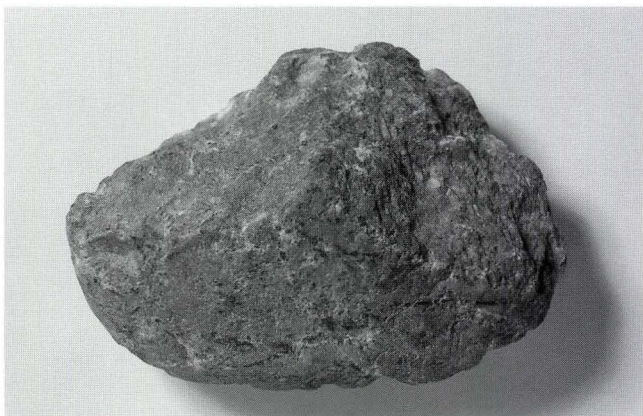
Menschheit seit ihren Anfängen bis in jüngste Vergangenheit begleitet. Allgemein scheint aber der Winkel der Schneidekante bei jünger einzustufenden Funden deutlich stumpfer als beim Chopper von Riehen zu sein. Diese Tendenz ist auch an vergleichbaren Funden aus dem Sundgau und dem Unter-Elsass zu beobachten. Auffällig ist, dass die bisher bekannten Geröllgeräte am Oberrhein in ihren Dimensionen erstaunlich ähnlich sind, was jedoch eher mit funktionalen Aspekten, als mit kulturhistorischen Zusammenhängen zu erklären ist.

Abgesehen von den technologischen Merkmalen sind es die geologischen Zusammenhänge, die für die Datierung des Artefaktes wichtige Argumente liefern. Es ist das erste Mal, dass in unserer Gegend ein Werkzeug aus der älteren Altsteinzeit in einem eindeutigen geologischen Kontext zum Vorschein gekommen ist. Bei sämtlichen vergleichbaren Entdeckungen aus der *Regio Basiliensis* handelt es sich um Oberflächenfunde, die nur anhand technologischer und stilistischer Merkmale datierbar sind.

Abb. 80 Riehen, Ludwig-Courvoisier-Strasse (1999/45). Der vorläufig älteste Fund aus dem Kanton Basel-Stadt, ein sog. «chopper» (Geröllwerkzeug) aus der Altsteinzeit. Der mindestens 180 000 Jahre alte Chopper wurde aus einem Quarzit-Kiesel gefertigt. Er besitzt zwei Schneidekanten und diente als Universalwerkzeug. – Foto: Thomas Kneubühler. – Massstab 1:2.

Links: Unten ist die originale Gesteinsoberfläche des Quarzitkiesels, oben die spitzwinklig zugerichtete Schneidekante zu erkennen.

Rechts: Oben ist die spitzwinklig zugerichtete Schneidekante, unten die mehr oder weniger geradlinig verlaufende Schneide zu erkennen.



Obwohl nicht direkt *in situ* geborgen, weisen die Fundumstände an der Gehrhalde ohne Zweifel auf ein hohes Alter des Artefaktes hin. Der humöse Lehm des Oberbodens war vor dem eigentlichen Aushub der Baugrube bis auf den hellen Löss abgetragen worden. Somit ist eine jüngere Datierung auszuschliessen. Zum Zeitpunkt der Entdeckung war auf dem gesamten Abschnitt der Baustelle nur noch der hell-gelbe Löss aufgeschlossen. Die genaue Lage des Fundes innerhalb der zwei bis drei Meter tiefen Baugrube lässt sich nicht mehr feststellen.

Die Bodenprofile an der Fundstelle zeigen, dass der Löss direkt den hier tiefgründig verwitterten Schottern der Hochterrasse aufliegt. Aus diesem geologischen Befund zeichnet sich deutlich ein mehrfacher Klimawechsel von einer Kaltphase (Aufschotterung der Hochterrasse) zu einer darauf folgenden ausgeprägten Warmphase (tiefgründige Verwitterung der Hochterrasse) und einer erneuten markanten Abkühlung mit Ablagerung des kaltzeitlichen Lösses ab. Aus diesen Beobachtungen lassen sich grundsätzlich zwei mögliche Szenarien für die minimale resp. maximale Datierung unseres Fundes postulieren: Unter der Annahme, die Hochterrasse sei während des Sauerstoff-Isotopen-Stadiums (OIS) 12 entstanden, ergäbe sich für den in die (jüngere) Lössdecke eingebetteten Chopper ein Minimalalter von 190 000–130 000 Jahren (OIS 6). Aufgrund der stratigraphischen Lage, muss das Artefakt aus dem älteren Abschnitt dieser Periode datieren.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist die Hochterrasse aber wesentlich älter und im OIS 16 vor rund 625 000 Jahren aufgeschottert worden. Daraus kann man für den sich für den in die (jüngere) Lössdecke eingebetteten Chopper ein Alter zwischen 478 000 und 450 000 ableiten (d. h. älterer Abschnitt von OIS 12). Welcher der beiden Möglichkeiten letztlich den Vorzug zu geben ist, lässt sich vor Erhalt der Resultate zu den laufenden naturwissenschaftlichen Untersuchungen noch nicht entscheiden.

Hans Jürg Leuzinger, Reto Jagher, Philippe Rentzel

1999/46 Fabrikstrasse 40 – Dampfleitung

Anlass: Neubau einer Dampfleitung

Zeitstellung: Spätlatènezeit

Untersuchungsdauer: November 1999 (wird 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Peter Jud, Isolde Wörner

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).

1999/47 Schulgasse 27

Anlass: Bau einer Lagerhalle mit unterirdischer Einstellhalle

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: November 1999 (Vorsondierungen)

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner (Archäologie),

Daniel Grütter (historische Recherchen)

Die Archäologische Bodenforschung erhielt im September 1999 Kenntnis von einem umfassenden Bauprojekt der Schweizerischen Reederei und Neptun AG (SRN) auf dem Areal rund um das letzte erhalten gebliebene Fischerhaus an der Schulgasse 27 in Kleinhüningen (Abb. 81). Aufgrund des Umfangs der betroffenen Fläche (ca. 1 800 m²) und der Bedeutung der zu erwartenden Befunde nahm die Archäologische Bodenforschung bereits *vor dem Vorliegen eines formellen Baugesuches* Kontakt mit der Bauherrschaft auf. In der Folge konnte dank dem Entgegenkommen der Liegenschaftsverwaltung der SRN, namentlich von P. Herger, im Innern des Fischerhauses und auf dem umgebenden Gelände, das als Parkplatz genutzt wird, im November 1999 eine zweiwöchige Sondierung durchgeführt werden, um den Aufwand für die archäologische Gesamtuntersuchung des Geländes abzuschätzen.

Die Sondierschnitte im Innern des Fischerhauses zeigten, dass unter den modernen Böden des 20. Jh. noch die ur-



Abb. 81 Schulgasse 27 (1999/45). Das letzte Fischerhaus von Kleinhüningen (Schulgasse 27). Das Fischerhaus soll im Frühling 2000 im Garten des Restaurants «Schifferhaus» (Bonergasse 71) wieder aufgebaut werden. – Foto aus: Bürgerkorporation Kleinhüningen (Hrsg.), Kleinhüningen – Fischer, Hafen, Industrie, Quartier, Stadt, Dorf (Basel 1999), Seite 61.



Abb. 82 Schulgasse 27 (1999/45).
Kleinhüningen im Jahre 1954: das Quartier
zwischen Schulgasse, Bonergasse und ehe-
maliger Pfarrgasse. Links vorne das lang-
gestreckte Fischerhaus (Wohnteil mit ange-
bauer Scheune) an der Schulgasse 27. –
Foto aus: Bürgerkorporation Kleinhüningen
(Hrsg.), Kleinhüningen – Fischer,
Hafen, Industrie, Quartier, Stadt, Dorf
(Basel 1999), Seite 41.

sprünglichen Böden des Gebäudes aus der Mitte des 18. Jh. erhalten sind. Darunter liegt ein Siedlungshorizont des 13. Jh. mit Baustrukturen. Die ehemals dichte Bebauung auf dem umgebenden Gelände (Abb. 82) wurde bereits Ende der 60er-Jahre des 20. Jh. abgebrochen. Auf dem tiefer gelegenen Teil gegen das Hafenbecken 1 bzw. den Rhein zu wurde während des Abbruchs offenbar Kies abgebaut, so dass alle archäologisch interessanten Schichten zerstört wurden. Im höher gelegenen Teil gegen das Dorfzentrum zu scheinen die Gartenhorizonte hingegen noch intakt zu sein; ebenso ist nicht auszuschliessen, dass im nicht unterkellerten Teil der bereits abgebrochenen Gebäude ältere Horizonte erhalten blieben, wie dies im Fischerhaus der Fall war.

Die Archäologische Bodenforschung wird das Gelände von März bis Mai 2000 vollständig untersuchen.

Christian Bing, Kaspar Richner

1999/48 Petersgraben 45 (Neuapostolische Kirche)

Anlass: Dokumentationsnachtrag

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: November 1999

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Unmittelbar neben dem Rosshof wurde 1990 an der Stelle eines Gebäudes aus der Jahrhundertwende ein modernes Haus er-

richtet. Die dabei getätigten archäologischen Untersuchungen erbrachten interessante Aufschlüsse, insbesondere zu den Türmen der Inneren Stadtmauer¹⁰¹. So konnte nachgewiesen werden, dass diese sog. Schalentürme nicht in den gleichen zeitlichen Horizont wie die Stadtmauer gehören, sondern dass sie mindestens zum Teil nachträglich an die Stadtmauer angebaut worden sind (um 1300).

Grund für die erneute Aktion auf der selben Parzelle war die Ergänzung der seinerzeit gemachten Dokumentation im Hinblick auf neuere Stadtmaueruntersuchungen¹⁰². Im ersten (Abb. 83) und zweiten Untergeschoss blieben namhafte Teilstücke der Stadtmauer aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts erhalten. Diese wurden zeichnerisch aufgenommen und das Baumaterial petrographisch untersucht.

Christoph Philipp Matt

1999/49 Voltastrasse (A) – Tunnel Volta-Rhein 2

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: Dezember 1999 (wird 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster, Jan von Wartburg

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1999 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–106 im vorliegenden Band).



Abb. 83 Petersgraben 45 (1999/48). Blick in den Aufenthaltsraum der neuapostolischen Kirche mit den Fundamenten der Inneren Stadtmauer. – Foto: Catrin Glaser.

1999/50 St. Alban-Anlage (A)

Anlass: Leitungsbauten auf Allmend

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: November bis Dezember 1999

(wird im Jahre 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

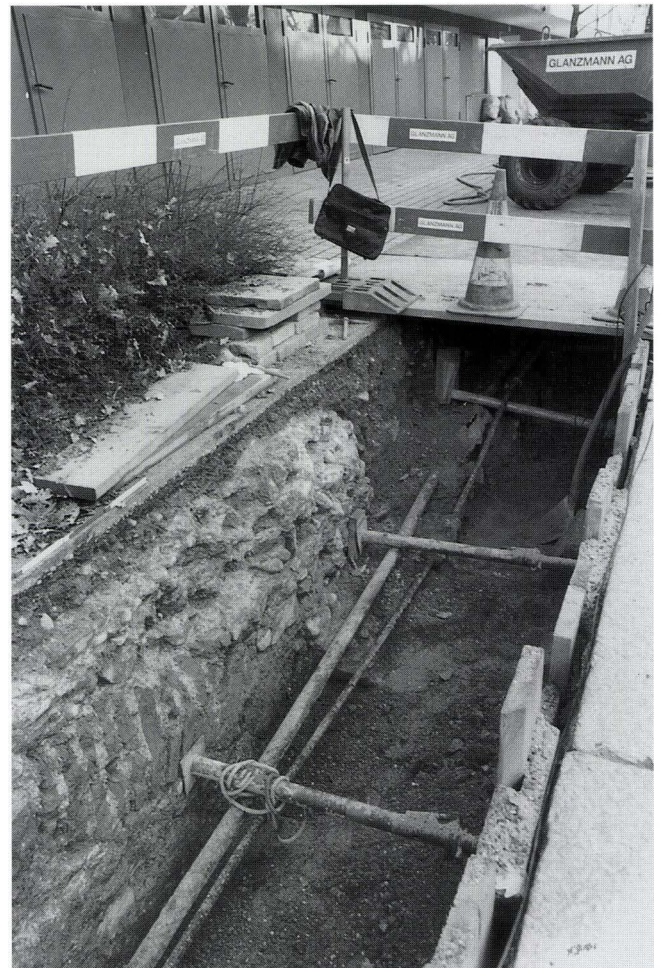
Im Winter wurden in der St. Alban-Anlage im nördlichen Trottoir neue Leitungen verlegt. Dabei kamen, wie schon zwölf Jahre zuvor, verschiedenenorts Teile der Äusseren Stadtmauer zum Vorschein. Die damals an dieser Stelle nicht erwarteten Mauerzüge führten 1987 zu Überschneidungen des Leitungstrassees mit der Stadtmauer und in der Folge zu umfangreichen, werkleitungsbedingten Abbrüchen und Bauverzögerungen. Aufgrund dieser Umstände hat die ABBS einen Katalog aller Fundstellen der Äusseren Grossbasler Stadtbefestigungen erarbeitet¹⁰³.

Die 1999 getätigten Arbeiten am Leitungsnetz rissen die Äussere Stadtmauer aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts an verschiedenen Stellen erneut an (Abb. 84). Da aber der Leitungsgraben nur 0,8 m tief war und die Stadtmauer nur teilweise berührte, konnte bloss die Aussenseite der Stadtmauerflucht freigelegt werden. An manchen Stellen täuschten auch alte Gartenmauerfundamente des 19. Jahrhunderts historische Mauerzüge vor. Lediglich an zwei Stellen vor den Häusern Nr. 35/37 und Nr. 59 wurden grössere Abbrüche getätigt: dort wurden die Fundamente zweier Mauertürme, des sog. «Grossen Viereckturms» und des «Kleinen Rundturms» durchschlagen, die zusammen mit dem ganzen Stadtmauerabschnitt 1861/62 zwecks Erstellung der St. Alban-Anlage bodeneben abgebrochen worden sind¹⁰⁴. An beiden Stellen war noch das originale Mauerwerk des 14. Jahrhunderts vorhanden.

Interessant war insbesondere ein Aufschluss beim sog. «Kleinen Rundturm» bei der Liegenschaft Nr. 59. Die der Stadt zugewandte Rückwand des halbrunden Turms wies wenig unterhalb des aktuellen Gehnniveaus einen aus Backsteinen gemauerten Entlastungsbogen auf¹⁰⁵.

Christoph Philipp Matt

Abb. 84 St. Alban-Anlage (A) (1999/50). Leitungsgraben; links begrenzt vom Fundament der Äusseren Stadtmauer bzw. von einem Stadtmauerturm. Beim vorderen Grabenspriess ist ein Entlastungsbogen aus Backsteinen, beim mittleren das abgehende Fundament des halbrunden Turmschaftes zu erkennen. – Foto: Catrin Glaser.



1999/51 Petersplatz 10 (Stachelschützenhaus)

Anlass: Kellereinbau in einem Altstadtthaus

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Dezember 1999 (wird im Jahre 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Das markante, 1989 renovierte Gebäude am Westrand des Petersplatzes aus dem 15./16. Jh. diente ursprünglich den Stachelschützen (= Armbrustschützen) als Schützenhaus. Das heute darin domizilierte Institut bedurfte dringend zusätzlicher Kellerräume, weshalb verschiedene, noch nicht unterkellerte Bereiche ausgebaut werden sollen¹⁰⁶.

Im Berichtsjahr konnten dort Teile der Äusseren Stadtmauer (2. Hälfte 14. Jh.) und die Fortsetzung eines bereits 1989 gefundenen Mauerzuges (wohl spätes 13. Jh.) dokumentiert werden¹⁰⁷. Dieses Fundament ist Teil einer Abschlussmauer des Petersplatzes, der ursprünglich zum Chorherrenstift St. Peter gehört hat. Ob sie als Teil einer Vorstadtbefestigung oder eher als den Platz begrenzende Arealmauer zu interpretieren ist, muss offen bleiben¹⁰⁸. Des Weiteren kamen Fundamente heute abgerissener Anbauten aus dem 19. Jh. zum Vorschein. Die Arbeiten werden im Jahre 2000 fortgesetzt.

Christoph Philipp Matt

1999/52 Steinentorstrasse 7 (Gantheus)

Anlass: Abbruch/Neubau

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Dezember 1999 (wird im Jahre 2000 fortgesetzt)

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Im November wurde das traditionsreiche, über hundertjährige Gantheus im Häuserviertel zwischen Steinentorstrasse und Klosterberg für den Bau des neuen Schauspielhauses abgebrochen¹⁰⁹. Die Aushubarbeiten im Boden begannen im Dezember und waren im Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen. Bis zum Ende des Berichtsjahres kamen keine archäologischen Funde oder Befunde zum Vorschein. Teile der Parzelle waren durch die Keller und Grundmauern des Gantheuses gestört, und im vorderen, nördlichen Teil reichte der natürliche Kies bis fast auf die Höhe des aktuellen Strassenniveaus.

Christoph Philipp Matt

1999/53 Bettingen, Im Junkholz (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehung)

Zeitstellung: Neolithikum, Neuzeit

Funddatum: 25.12.1999

Verantwortlich: Ingmar Braun

Anlässlich einer Feldbegehung in der Nähe des Wyhlenweges fand der Autor am 25.12.1999 ein Pfeilspitzenfragment aus weissem Silex, einen unretuschierten Abschlag, einen Deutschen Reichspfennig sowie ein Sandsteinfragment unbekannter Funktion (Schleifsteinfragment?)¹¹⁰. Die Pfeilspitze und der

Abschlag lassen sich der bereits bekannten neolithischen Freilandstation «Im Junkholz» zuordnen¹¹¹.

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1999/53.1–4) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

Literatur

Helmig, Matt 1989

Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, Inventar der Basler Stadtbefestigungen – Planvorlage und Katalog. 1. die landseitige Äussere Grossbasler Stadtmauer. JbAB 1989, 69–153.

Helmig, Matt 1990

Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, Inventar der Basler Stadtbefestigungen – Planvorlage und Katalog 2. Die rheinseitige Grossbasler Stadtbefestigung. JbAB 1990, 153–222.

Helmig, Ritzmann 1989

Guido Helmig, Hans Ritzmann. Phasen der Entwicklung des Abschnittes der Äusseren Stadtbefestigung zwischen Spalenvorstadt und Rhein. JbAB 1989, 154–175.

Schwarz et al. 1998

Peter-A. Schwarz (mit Beiträgen zur Fundchronik von Christian Bing, Ingmar Braun, Guido Helmig, Peter Jud, Hans Jürg Leuzinger, Urs Leuzinger, Christoph Ph. Matt, Kaspar Richner, Norbert Spichtig, Christian Stegmüller, Udo Schön und Philipp Tröster), Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 1998. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1998, 7–74.

Wyss 1978

Alfred Wyss, Von Denkmalpflege und von Denkmälern. Basler Stadtbuch 1978 (Ausgabe 1979), 167–180.

Literatursigel

AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde (AF) = Alte Folge (NF) = Neue Folge
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel (Bände 1–11) Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
MH	Materialhefte zur Archäologie in Basel
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGU(F)	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- (und Früh)geschichte

KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt (Bände 1–5). Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
SPM	Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter Bd. I: Paläolithikum und Mesolithikum Bd. II: Neolithikum Bd. III: Bronzezeit Bd. IV: Eisenzeit
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

Abkürzungen

(A)	Allmend
ABBS	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
GSA	Gewässerschutzamt
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
IWB/E	Industrielle Werke Basel – Elektrisch
IWB/G	Industrielle Werke Basel – Gas
IWB/W	Industrielle Werke Basel – Wasser
Mk	Münzkabinett (HMB)
MR	Mauer
NHM	Naturhistorisches Museum
OK	Oberkante
PA	Privatarchiv (im StABS)
P	Profil
SS	Sondierschnitt
StABS	Staatsarchiv Basel-Stadt
TBA	Tiefbauamt Basel-Stadt
UK	Unterkante

Anmerkungen

- 1 Nicht eingeschlossen die rund 5 000 im letzten Quartal 1999 in Auftrag gegebenen, aber erst im ersten Quartal 2000 verrechneten Mikrofilme. Vgl. Schwarz et al. 1998, 12.
- 2 Gemäss unseren Erfordernissen (Büro- und Feldeinsatz) handelt es sich zumeist um Notebooks, die unter Windows 95 betrieben werden und nur zeitenweise am Netzwerk angeschlossen sind und die nun gegen leistungsfähigere Modelle ausgetauscht werden müssten.
- 3 Vgl. dazu ausführlich: Norbert Spichtig, CAD bei der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt (Schweiz) – Ein Werkstattbericht. In: Stadtarchäologie Wien (Hrsg.), Archäologie und Computer 1998 – Workshop 3 (Wien 1999) 23–27.
- 4 Der Falknerplan umfasst auf ca. 70 Einzelblättern den gesamten, umwallten Bereich Gross- und Kleinbasels im Massstab 1:200.
- 5 Vgl. vorderhand die Aktennotizen zu den geologisch-bodenkundlichen Feldarbeiten in den Dokumentationen der Grabungen 1998/1 und 1998/14. Vgl. dazu auch die Kommentare zur Grabung St. Albantal 32A (1998/1) und zur Grabung 1998/14 (Neuhausstrasse 31) in der Fundchronik, JbAB 1998, 49 und 57.
- 6 Schwarz et al. 1998, 22.
- 7 Guido Helmig, Bernard Jaggi, Christine Keller, Udo Schön (mit einem Beitrag von Beatrice Schärli), Lörtscher's des Schindlers Hus – Untersuchungen an St. Alban-Vorstadt 28, 1995/1. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1995 (Basel 1998) 80–166 bes. 94 und Abb. 12.
- 8 Heidemarie Hüster-Plogmann, Paul Jordan, André Rehak, Jörg Schibler und Marcel Veszeli, Mittelalterliche Ernährungswirtschaft, Haustierhaltung und Jagd. Eine archäozoologische Untersuchung ausgewählter Fundensembles aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 15, 1999, 223–240.
- 9 Chistine Pümpin und Regula Ackermann sei an dieser Stelle für die ehrenamtliche Mithilfe bei den Probenentnahmen gedankt.
- 10 R. d'Aujourd'hui, Ch. Bing, H. Eichin, A. Wyss, B. Jaggi und D. Reicke, Archäologie in Basel – Organisation und Arbeitsmethoden. Scriptum zur Grabungstechnik (Basel 1989).
- 11 Der Arbeitsausschuss setzt sich aus je zwei Vertreter/innen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (Prof. Dr. Barbara Scholkmann, PD Dr. Matthias Untermann), der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (PD Dr. Hans-Rudolf Meier, Dr. Renata Windler) sowie der Archäologischen Bodenforschung (Guido Helmig, Peter-A. Schwarz) zusammen.
- 12 Breitlemer 23, 1999 – Nr. 1, S. 11.
- 13 Breitlemer 23, 1999 – Nr. 2, S. 8.
- 14 Breitlemer 23, 1999 – Nr. 3, S. 12.
- 15 Breitlemer 23, 1999 – Nr. 4, S. 8.
- 16 Vgl. Baslerstab Nr. 192 (Stadtausgabe) vom 21.8.1999.
- 17 Vgl. auch Basler Zeitung vom 4.10.1999, S. 29.
- 18 Daniel Grütter (mit einem Beitrag von Philippe Rentzel), Ein Ofenkachelfund aus dem ehemaligen St. Leonhardsstift zu Basel. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1998, 201–252.
- 19 Basler Woche Nr. 8 vom 25.2.1999 S. 9.
- 20 Basler Zeitung Nr. 290 vom 11./12.12.1999, S. 33.
- 21 Dreiland-Zeitung vom 26.3.1999, S. 8.
- 22 Birsfelder Anzeiger vom 25.6.1999, S. 12.
- 23 Pibs – Personalinformationen Basel-Stadt, Nr. 153 vom Oktober 1999, S. 32.
- 24 Basler Zeitung Nr. 242 vom 16./17.10.1999, S. 101.
- 25 Vgl. dazu auch Rolf d'Aujourd'hui, Stadtarchäologie und Öffentlichkeitsarbeit: Beispiele und Erfahrungen aus Basel. JbAB 1997, 19–26.
- 26 Heinz K. Gans, Reportage Nordschweiz: Kelten, Römer, Heizkanäle. Archäologie in Deutschland 1, 1999, 60 f.
- 27 Martin Kluge, «... und neues Leben blüht aus den Ruinen». Zur Musealisierung von archäologischen Denkmälern im öffentlichen Raum. Zertifikatsarbeit für das Nachdiplomstudium Museologie an der Universität Basel (Basel 1999).
- 28 Herrn W. Mundschin, Bau- und Vermögensverwaltung der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Stadt, sei an dieser Stelle nochmals ganz herzlich für sein Entgegenkommen gedankt.
- 29 Gerbergässlein 18 (1999/101); Südquaistrasse 57 (1999/102); Bettingen, Talmattstrasse 85/87 (1999/103); Riehen, Wendelingasse (1999/104); Riehen, Am Ausserberg 61 (1999/105); St. Alban-Rheinweg (1999/106); Bäumleingasse 6 (1999/107); Freie Strasse 44 (1999/108); Freie Strasse 9/11 (1999/109); St. Alban-Vorstadt 57 (1999/110); Martinsgasse 5 (1999/111); Fabrikstrasse 60, Abbruch Bau 121 (1999/112); Riehen, Untere Wenkenhofstrasse 5 (1999/113); Gellertstrasse 37 (1999/114); Fabrikstrasse 60, Abbruch Bau 5 (1999/115); Bettingen, Im Tal (1999/116); Bettingen, Im Speckler 15 (1999/117); Claragraben 58 (1999/118); Riehen, Chrischonaweg 58 (1999/119); Bettingen, Talweg 29 (1999/120); Bettingen, Im Speckler 16 (1999/121); Rheingasse 53 (1999/122); Dorfstrasse 26 (1999/123); Freie Strasse 107 (1999/124).
- 30 Vgl. zuletzt P.-A. Schwarz et al., Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt für das Jahr 1998. JbAB 1998, 36.
- 31 Fundberichte in BZ 73, 1973, 227 und 88, 1988, 166–176 (Christoph Ph. Matt). – Bisheriger Besitzer: Carl Hanspeter Bittmann, Zug.
- 32 Projektleitung: Aegerter & Bosshardt AG, E. Hausamann und A. Rauchfleisch.
- 33 Vgl. dazu Guido Helmig, 1997/2 Rittergasse 5/7 (Ramsteinerhof). JbAB 1998, 44–45.
- 34 Im Jahresbericht 1998 (S. 58) wurden die Bezeichnungen der beiden Keller auf Abb. 41 versehentlich vertauscht.

- «K1» liegt zwischen den Mauern A und F, «K2» zwischen den Mauern A und B.
- 35** Verantwortlicher Architekt: M. Ladner; Unternehmer: Jean Cron AG, Polier A. Rotta.
- 36** 1999/2.1, FK 35180. Es könnte sich um den Rest eines wohl über einer Türe angebrachten Schmucks (Hauszeichen) handeln.
- 37** Verantwortlich: Gribi Theurillat AG; Unternehmer: Bauplus AG, Polier H. Oser.
- 38** Eigentümer: Th. Rusterholz; Architekt: D. Burckhardt; Unternehmer: Egeler AG. Wir danken allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit auf der Baustelle.
- 39** Rolf d'Aujourd'hui, Christian Bing, Hochmittelalterliche Stadtbefestigung und Entwicklung der Bebauung zwischen Leonhardsgraben und Spalenvorstadt/Heuberg. BZ 88, 1988, 267, 275. Der Turm wurde seinerzeit nicht aufgrund archäologisch-historischer Indizien, sondern aufgrund des Merianschen Vogelschauplans (Blick von Südwesten, um 1615/22) in der untersuchten Liegenschaft vermutet.
- 40** Der postulierte Turm scheint gemäss Merianplan allerdings eher ein (nachmittelalterlicher?) Latrinenturm mit seitlich anschliessenden Zugangslauben zu sein.
- 41** StABS, HGB Mäppchen Heuberg 14, a.Nr. 441A.
- 42** Bauherr: Generalunternehmung Genossenschaft Fussballstadion St. Jakob und Marazzi GU.
- 43** Dendrodatierung durch das Labor Raymond Kontic, Basel. Vgl. Rudolf Moosbrugger-Leu, Die mittelalterlichen Brückenreste bei St. Jakob, BZ 70, 1970, 258–272.
- 44** Bauherrschaft: Hochbauamt (E. Voyame), Kulturwerkstatt Kaserne (Ch. Gorgé); Architekt: A. Stöcklin; Baufirma: Glanzmann AG (R. Litzler). – Zeitungsartikel (Auswahl): avo, Alternativkultur auf Suche nach Alternativen. Basler Zeitung Nr. 192, 20.8.1998, 25. Dominik Heitz, In der Unauffälligkeit liegt der Kern der Lösung. Basler Zeitung Nr. 300, 23.12.1999, 42.
- 45** KDM BS Bd. 1 (Basel 1971), 146 f., Bd. 4 (Basel 1961), 23.
- 46** Siehe den Bericht zu 1998/11 Kasernenweglein, Kasernenstrasse, Klingental (A). JbAB 1998, 54–56 (Abb. 36). – Ein gutes Beispiel für eine Berme und wenig tief fundamentierte Stadtmauer ist diejenige von Winterthur: Renata Windler, Neues zur Winterthurer Stadtbefestigung. Die Ausgrabungen in der Alten Kaserne (Technikumstrasse 8). Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins 63, 1990, 93 f.
- 47** Direktion Antikenmuseum und Sammlung Ludwig: Prof. Dr. P. Blome, Planung der Ausstellung Dr. A. Wiese, Abwart Th. Meyer; Projektleitung: HPA/H, H.-R. Holliger; Bauleitung: HPA/H, E. Bibby; Projektierung des Aegyptensaaes: Alioth-Langlotz-Stalder-Buol Architekten, Projekt M. Alioth und P. Langlotz, Bauausführung St. Fischer, Bauleitung Th. Henz; Unternehmer: Basler Baugeschäft AG (BBG), Bauführer M. Schuster, Polier M. Murati; Baumeisterarbeiten: Huber & Straub AG, Bauführer H.-P. Dettwiler; Baustatik: Weiss-Guillod-Gysin Ingenieure (WGG), Bauingenieure R. Guillod, R. von Salis.
- 48** Wir danken der Direktion sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Antikenmuseums für das den Belangen der Grabung entgegengebrachte Verständnis. Besonderen Dank schulden wir dem Abwart-Ehepaar Meyer sowie A.-K. Wildberger und R. Jaberg für stete Hilfestellung und insbesondere auch M. Zimmer, der uns einen PC-Drucker zur Verfügung stellte und unseren kurzen Kommentar zur Ausgrabung auf der website des Antikenmuseums bebilderte und gestaltete.
- 49** Die letzte Zone in der Zufahrt nördlich entlang des Oberlichtsaals kann erst im Jahre 2000 untersucht werden.
- 50** Die Befunde sind vor Ort konserviert und bilden in der unterirdischen Verbindungspassage zwischen den Häusern St. Alban-Graben 5 und 7 einen wichtigen Teil der von der Archäologischen Bodenforschung eingerichteten Informationsstelle. Vgl. Guido Helmig, Schaufenster zur Stadtgeschichte. In: Basler Stadtbuch 1988, Basel 1989, 255–268.
- 51** Siehe Bericht zu 1999/13 Freie Strasse 89 (A) (S. 66 f. im vorliegenden Band).
- 52** Vgl. Guido Helmig, Udo Schön et al., Neue Befunde zur antiken Zufahrtsstrasse auf den Basler Münsterhügel. JbAB 1992, 37–68. Guido Helmig, Udo Schön, JbAB 1998, 63 und Abb. 45.
- 53** Helmig, Matt 1989, 70–73 (Baugeschichte der Stadtmauer), 83 (Plan).
- 54** Verantwortlich: Fuhrer, Werder + Partner Bauingenieure; Unternehmer: Batigroup, Polier H. Tröscher.
- 55** FK 22763.
- 56** Pia Kamber, Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters, Basel-Augustinerstrasse 2, Grabung 1968, Materialhefte zur Archäologie in Basel 10 (Basel 1995).
- 57** Architekt: Hp. Born; Baufirma: Nanni AG. – Kaspar Richner, Aufschlüsse zur Stadtmauer und zu den Teichen in Kleinbasel. JbAB 1990, 88–91.
- 58** IWB Fernwärmeprojektierung, Hausanschluss Freie Strasse 89 (Scala). Projektierung: Proplaning AG; Verantwortlicher Bauleiter IWB/F: L. Evard; Bauunternehmung: R. Wagner AG, Polier F. Mussari. – Wir danken den Verantwortlichen, dass die archäologischen Untersuchungen trotz der dadurch entstehenden Behinderung der Bauarbeiten durchgeführt werden konnten.
- 59** Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass der Stadtbrand des Sommers 1417 an der Streitgasse in Manheims Badstube, einen Steinwurf von der Fundstelle entfernt, seinen Anfang genommen hatte.
- 60** FK 14837, Inv.-Nr. 1999/13.49.
- 61** FK 14833.
- 62** Der unbekanntem Verkehrsdienstangestellten, dem Clara Postenchef O. Keller und Frau Dr. T. Despotovic vom Institut für Rechtsmedizin sei herzlich gedankt für die durchgeführten Massnahmen und Verständigung der ABBS.
- 63** Verantwortlich: Gewässerschutzamt, E. Zimmermann; Unternehmer: Bertschmann AG, Polier G. Villenova.

- 64** Bauherr: Dr. R. und E.A. Werenfels-Plangg; Architekt: H. Toffoli; Baufirma: Straumann-Hipp AG, Polier M. Otero.
- 65** Inv.Nr. 1999/15.1–45 (FK 24832–24834).
- 66** Gustaf Adolf Wanner, «Zum hintern Rosenberg». Basler Zeitung Nr. 248, 23.10.1982, 28.
- 67** Helmig, Ritzmann 1989, insbes. Plan S. 156 (Ausgrabungen der Jahre 1978 und 1989).
- 68** Vgl. dazu 1999/51 Petersplatz 10 (S. 80 im vorliegenden Band).
- 69** Eigentümer: P. Schiess; Baufirma: Egeler A, Polier P. Stebler. – Die Arbeiten setzten diejenigen des Jahres 1997 fort (siehe JbAB 1997, 14). – Zum Seidenhof siehe Helmig, Matt 1990, 194 f. (mit älterer Literatur).
- 70** Guido Helmig, BZ 86, 1986, 149 und Abb. 2.
- 71** FK 23 628.
- 72** Eigentümer: CSS Versicherung; Architekt: X. Hodel, Luzern, Bauführer: D. Grossen; Bauunternehmer: Meier & Jäggi. – Die Medien berichteten verschiedentlich über die Baustelle: D. Sonder, Spatenstich in der Baulücke im Mai. Basler Zeitung Nr. 86, 14.4.1999, 31.
- 73** A. Mašek, Ferienstadt lässt Kinderherzen höher schlagen. Basler Zeitung Nr. 156, 8.7.1999, 27. Christoph Philipp Matt, Mühlegraben und Rheinpromenade ... von Sondermüll im besten Sinne. Breitlemer, Zeitung für das Breite- und Lehenmattquartier 23 Nr. 3, September 1999, 12.
- 74** Wyss 1978 (insbes. 169 f.).
- 75** FK 35189. Fragmente der langen Extremitätenknochen eines erwachsenen Individuums. Die anthropologische Bestimmung erfolgte durch Liselotte Meyer (ABBS).
- 76** Ulrike Giesler-Müller, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen, Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Bd. 11B (Katalog), Derendingen 1992.
- 77** Wir danken Mario Fercher für die Fundmeldung.
- 78** Wir danken Germaine Sandoz für die Fundmitteilung und die überreichten Fotos. Zur archäologischen Situation auf dem Barfüsserplatz siehe Christoph Ph. Matt, Christian Bing, Die archäologischen Untersuchungen im Bereich des Energieleitungstunnels (ELT) Gerbergasse – Barfüsserplatz – Steinenberg, 1991/2. Vorbericht. JbAB 1992, 99–103. Basler Zeitung Nr. 148, 29.6.1999, 1.
- 79** LK Blatt 1047, 616 725 / 271100.
- 80** Vgl. Urs Leuzinger, Inventar der steinzeitlichen Fundstellen im Kanton Basel-Stadt. In: Römerstadt Augusta Raurica (Hrsg.), Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger (Augst 1998) 285–290.
- 81** 1965/29. BZ 65 II, 1965, XVI.
- 82** Bauherrschaft: Bürgerliches Waisenhaus; Architekt: C. Jeger.
- 83** KDM BS III (Basel 1941), 480 f., 495 (Zelle L).
- 84** IWB Fernwärme, Projektleitung: P. Riechsteiner; Bauunternehmung: Bertschmann AG, Polier A. Calvo.
- 85** Bauherr: H. Nidecker-Huggenberger, Architekt: P. Strub. – Zum Munimentum siehe Max Martin, «... munimentum ... prope Basiliam quod appellant accolae Robur ...» (Amm. Marc. 30, 3, 1). In: Römerstadt Augusta Raurica (Hrsg.), Millefiori. – Festschrift für Ludwig Berger (Augst 1998) 141–145 (mit älterer Literatur).
- 86** gs, Denkmalpflege macht interessante Entdeckung. Basler Zeitung Nr. 272, 20./21.11.1999, 37.
- 87** FK 28 501–28 507.
- 88** Guido Helmig, Zum Forschungsstand im römischen Vicus südöstlich des Münsterhügels. BZ 87, 1987, 226 f.
- 89** FK 28 508.
- 90** Bauherrschaft: H. Stöcklin; Ausführendes Architekturbüro: L. da Selva Architekten, K. Urwyler; Unternehmung: Egeler AG, Polier M. Rondinelli.
- 91** Guido Helmig et al., Römische Gräber in der St. Alban-Vorstadt (St. Alban-Vorstadt 62, 1993/3). JbAB 1993, 25–38.
- 92** Amt für Umwelt und Energie, G. Köp, U. Rathgeb; Ingenieurbüro: Colenco-Holinger AG, R. Sauvée; Baufirma: Meier & Jäggi AG, Polier P. Ettlín.
- 93** KDM BS 3 (Basel 1941), 366 (Bau Kornhaus: zwischen 1573 und 1592), 373 (Plan).
- 94** Bernhard Harms, Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter, Quellen und Studien zur Basler Finanzgeschichte. Die Jahresrechnungen 1360–1535. Bd. 2 Die Ausgaben 1360–1490 (Tübingen 1910), 478 (Zeile 17), 486 (Zeile 41).
- 95** Christoph Ph. Matt, Christian Bing, Frühe Befunde vom äusseren Ende der Spalenvorstadt. Sondierungen im Haus Spalenvorstadt 34, 1993/4. JbAB 1993, 94–99.
- 96** Rudolf Moosbrugger-Leu, 1. Der archäologische Befund. Die Ausgrabungen in der St. Leonhardskirche zu Basel. BZ 68, 1968, 11–54 (Hinweis auf die konservierten Befunde: Legende zu Taf. 4).
- 97** Wir danken dem Siegristen Peter Sokolis an dieser Stelle nochmals für sein Entgegenkommen.
- 98** Blatt 1047, LK 617 225 / 270 175 / 340.
- 99** JbSGUF 1999, 82, 256.
- 100** Petrographische Untersuchung: Thierry Rebmann, Labor für Urgeschichte der Universität Basel.
- 101** Christoph Ph. Matt, Petersgraben 45 (1989/3) – ein Schalenturm an der Inneren Stadtmauer. JbAB 1989, 29–39. Siehe auch: Bernard Jaggi, Die Untersuchungen im Stadtmauerturm Petersgraben 43. JbAB 1991, 144–150.
- 102** Wir danken dem Siegristen Ernst Jauslin für sein Entgegenkommen.
- 103** Helmig, Matt 1989 (damalige Fundstelle: St. Alban-Anlage [A], 1987/11. BZ 88, 1988, 180–182). Zu den 1999 gefundenen Mauertürmen Nr. 6 und 7 siehe S. 77 (Plan) und 112 f. (Beschreibungen).
- 104** Den Hinweis auf den nicht gemeldeten Bodeneingriff verdanken wir dem neuen Ordinarius für Ur- und Frühgeschichte Prof. Dr. Frank Siegmund und seiner Gattin Irène Steuer Siegmund.
- 105** Vergleiche den über dem Eingangstor der ehemaligen Augustinerkirche liegenden, ähnlichen Entlastungsbogen am Stapfelberg 6. – Wyss 1978, 168, 170 und KDM BS 4 (Basel 1941), 179 (betr. Klosterneubau nach 1340 mit Kirchen-erweiterung).

- 106** Bauherrschaft: Mikrobiologisches Institut; Architekt: P. Itin; Baugeschäft: Jean Cron AG.
- 107** Helmig, Ritzmann 1989 (insbes. 159–172: Mauer MR 1).
- 108** Siehe dazu 1999/15 Petersplatz 4 (S. 68 f. im vorliegenden Band).
- 109** Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Basel, Hochbauamt, H. R. Holliger; Architekturbüro: Schwarz-Gutmann-Pfister, Basel; Unternehmer: Bätigroup, Arbeitsgemeinschaft Ganthaus. – Zeitungsartikel mit Fotos der Baustelle: Basler Zeitung Nr. 306, 31.12.1999, 27. Sigfried Schibli, Tiefenbohrung nach der Seele des Basler Theaterpublikums. Basler Zeitung Nr. 5, 7.1.2000, 40.
- 110** FK 22764.
- 111** 1990/53 Bettingen, Im Junkholz (A). JbAB 1998, 39–41.